**Zeitschrift:** Schweizerische Lehrerzeitung
**Herausgeber:** Schweizerischer Lehrerverein
**Band:** 135 (1990)
**Heft:** 4

**Heft**

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

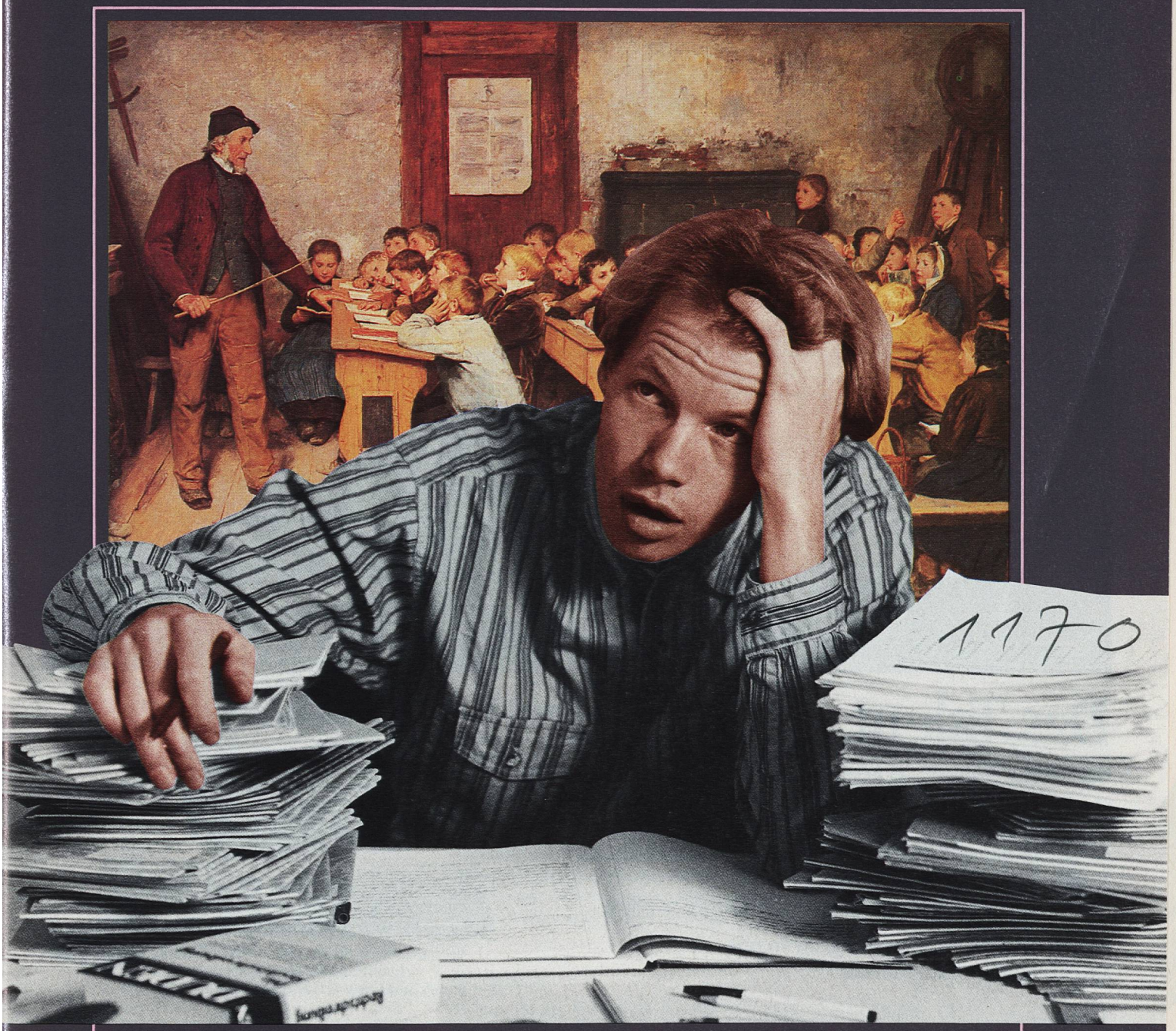
**Download PDF:** 18.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

SCHWEIZERISCHE

# LEHRERZEITUNG

22. FEBRUAR 1990
SLZ 4




## Arbeitsplatz Schule

**Vom Einzelkämpfer zum Mitarbeiter im Lernbetrieb**
**Perspektiven für die Lehrerfortbildung**

# Das Talent.

Faszinierend, bequem und freundlich in der Anwendung soll er sein: Der Computer für Schüler.
Die richtige Atmosphäre in der Schule, die innovativ auf die Schüler einwirkt, bestimmt weitgehend die Zukunft unserer Jugend. Der Computer gehört dazu.
Versäumen wir es nicht, den Schülern ihre Chance zu geben.

Apple Macintosh. Eine Beziehung, die Freude am effektiven Lernen vermittelt.

Generalvertretung für die Schweiz und Liechtenstein:
**Industrade AG,** Apple Computer Division,
Hertistrasse 31, 8304 Wallisellen, Telefon 01/832 81 11

## Info-Bon

☐ Senden Sie mir bitte die Broschüre -Apple Computer in Schule und Ausbildung-.
☐ Senden Sie mir bitte das Apple Schulposter als Geschenk.

Vorname, Name _____

Schule _____

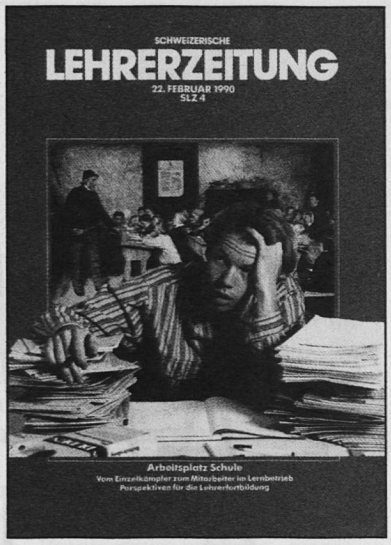
Strasse _____

PLZ/Ort _____ Telefon _____

Apple Computer

Selbst-Verständlich.

SCHNYDER




Gemälde: Albert Anker, Foto: Monica Beurer

***Liebe Leserin***
***Lieber Leser***

*Die achtziger Jahre werden vielen Pädagogen als «Zwischeneiszeit» der Schulentwicklung in Erinnerung bleiben. Nach dem reformfreundlichen Klima der späten sechziger und der siebziger Jahre eroberte die «Pädagogik des Neokonservatismus» (Fend) das Feld. Mit Sprüchen wie: «Nicht alles, was neu ist, ist gut, und nicht alles, was gut ist, ist neu» war an Versammlungen Applaus zu holen. «Treffpunkte» – Minimalnormen in ein paar Schulfächern – bildeten die Krönung der interkantonalen Projekte der EDK, das hoffnungsfroh gestartete Primarschulprojekt SIPRI endete in Resignation, und zarte Reformpflänzchen wie die Oberstufen-Schulversuche in den Kantonen Zürich oder Bern schienen auf steinigem Boden zu verkümmern.*

*Und dann kehrte der Wind. Er fegte nicht nur im Osten Mauern und Diktaturen hinweg, er blies auch hierzulande in schlaffe Segel hinein: Der Bund rief zur «Weiterbildungsoffensive», in den Kantonen Basel-Stadt und Bern wollte das Volk eine radikale Änderung überkommener Schulstrukturen, in Zürich scheinen nun die AVO-Versuche den Durchbruch zu schaffen, und in der Innerschweiz schwenken plötzlich fast alle Kantone auf den prüfungsfreien Übertritt um.*

*Bricht nun wieder die «Reformitis» aus, eine übereilte Reformiererei, welche die Lehrerschaft wieder in den Regen stellt und dort stehen lässt?*

*Wer die neuen Konzepte einer «Lehrerfortbildung von morgen» liest, stellt fest, dass man aus den Erfahrungen der siebziger Jahre lernen will: Das Lehrerdoping mit Kurzkursen soll abgelöst werden durch Arbeits- und Lernbedingungen, welche auch die anstehenden grossen Herausforderungen eher bewältigen lassen könnten.* *Anton Strittmatter*

# Inhalt


## Leserbriefe 3

**Zwei aufmerksame Leser lassen sich über Auslassungen aus. Und ein Pädagoge sieht eine Schulentwicklung, die nichts auslässt, in die Sackgasse treiben.**

## Arbeitsplatz Schule 4

**Urs Schildknecht: Arbeitsplatz Schule: Vergangenheit – Gegenwart – Zukunft 4**
Viele unserer gewerkschaftlichen und pädagogischen Forderungen werden immer wieder als Luxusideen abqualifiziert: «Die wollen es sich immer *noch* angenehmer einrichten!» Der Verweis auf die eigene erlebte Schulzeit unter doch viel schwierigeren Umständen (grosse Klassen usw.) dient als schlüssiger Beweis dafür. Die vom LCH-Zentralsekretär zusammengetragenen Fakten mögen bei Diskussionen am Stammtisch, an Elternabenden und in Behörden dazu beitragen, eine realistische Sicht des bestehenden Aufholbedarfs zu entwickeln.

## Lehrerfortbildung 10

**Anton Strittmatter: Lehrerfortbildung in der Schweiz – Strukturen und Perspektiven 10**
Mitte März stecken in Montreux über 150 Schulleute zur «Lehrerfortbildung von morgen» die Köpfe zusammen. Auch LCH wird mit eigenen Thesen präsent sein. Wir haben versucht, eine Übersicht über die Entwicklung der noch jungen Einrichtung Lehrerfortbildung und die gegenwärtig in vielen Kantonen diskutierten Probleme und Zukunftsperspektiven zusammenzutragen.

## Jugendliteratur 17

**Neues vom SJW 17**
Die neueste SJW-Beilage handelt von Kinderlieblingen und Sammelleidenschaften und von Neuerscheinungen für die Unter- und Oberstufe.
**Kinder- und Jugendbücher 21**
Besprechungen unserer Jugendschriftenkommission.

## LCH-Bulletin 20-1

**mit Stellenanzeiger und Extra «Berufswahl/Weiterbildung»**

**Vielseitiges Sektionsgeschehen 20-1**
Neues aus den Sektionen BL, LU und AG.
**Studien- und Abenteuerreisen 20-3**
U. a. mit einem Abenteuerangebot aus unserer Auslese für Unternehmungslustige.
**Walter Kirsch: Computergestützte Berufs- und Hobbywahl 20-7**
Auch in die Berufswahl für Jugendliche und Erwachsene hat der Computer als Such- und Bewertungshilfe Einzug gefunden. Ein Berufsberater erläutert die Vorzüge und diskutiert die dabei auftretenden Fragen nach der Beziehung Mensch – Maschine.

## Dokumentation 26

**Hanspeter Mattmüller: Fritz Wartenweiler: Denker – Erzieher – Christ 26**
Manche verehrten ihn als Vordenker, andern erschien er als eher bizarre Gestalt. Im August 1989 jährte sich der 100. Geburtstag des Volksbildners.
**Martin Haslebacher: Danilo Dolci: Vom Sozialhelfer zum Pädagogen 27**
Wir stellen das Kurzporträt von Danilo Dolci nicht zufällig neben dasjenige von Fritz Wartenweiler. Aus Anlass seines 65. Geburtstags erinnern wir an die Anfänge dieses italienischen Sozialreformers und Pädagogen und stellen seine neuesten Projekte vor.
**Christine Le Pape-Zehnder: «Wait a minute, Mr. Postman!» 29**
Von Danilo Dolcis Kommunikationstheorien fällt der Sprung zur Besprechung des neuen Buches von *Christian Doelker: «Kulturtechnik Fernsehen»* leicht.

## Magazin 33

**Werner Zaugg: Jetzt stapft auch der Berner Bär in dieser Reihe 33**
Ein Kommentar zur Berner Volksabstimmung über das Schulmodell 6/3.
**Schulnachrichten aus den Kantonen 35**
**Veranstaltungen 39**
**Schlusszeichen: Kneubund (von Max Müller) 40**
Auf vielseitigen Leserwunsch hat nun auch die «SLZ» ihren Fortsetzungsroman! Wir nehmen Anteil am schicksalstriefenden Konrektorenleben des Dr. phil. Obsidian Kneubund.
**Impressum 40**

**In einem grossen Unternehmen kann nicht jeder die erste Geige spielen. Aber er kann sich bei Ciba-Geigy darauf verlassen, dass seine Stimme gehört wird, wenn er etwas zu sagen hat.**
**Talente soll man nicht brachliegen lassen, dazu sind sie zu kostbar. Das gilt auch für die Freizeit.**
**Ciba-Geigy-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter musizieren miteinander, treiben Sport jedweder Art, schreinern, malen, basteln. Oder führen erbitterte Schlachten gegeneinander – allerdings nur im Schachklub. Unsere Freizeitanlagen können sich sehen lassen. Vielleicht sind einige Mitarbeiter auch deswegen zu uns gekommen. Nun, ein angenehmer Ton ist nicht der schlechteste Grund, sich seinen Arbeitsplatz auszusuchen.**

**CIBA–GEIGY**

## Materialien zu «Farsight» auch bei der KSO

*(Zum Artikel «Fernsicht im Bergtal» in «SLZ» 2, 25. Januar 1990)*

Als Mitarbeiter im Vorstand der Konferenz Schweizerischer Oberstufenlehrer (KSO) hat mich die Reportage über die projektorientierte Alltagsinformatik an den Oberstufenschulen im Kanton Glarus sehr interessiert. Es ist erfreulich, dass die Schüler den Computer anhand konkreter, praktischer Aufgabenstellungen aus dem Alltag kennenlernen können. Es war dringend nötig, dass man von der einstigen Programmiereuphorie weggekommen ist und den Weg zur Handhabung von Anwenderprogrammen eingeschlagen hat.

Das im Kanton Glarus eingesetzte Programmpaket «Farsight» (IBM und Kompatible) bildet denn auch die Grundlage für diese Arbeit. Die KSO hat sich ebenfalls schon vor längerer Zeit für dieses integrierte Paket entschieden, als es darum gegangen war, den dreiteiligen Lehrgang zur «Einführung in die Textverarbeitung an Oberstufenschulen» zu schaffen. Er besteht aus zwei Mappen («Schüleranleitung» und «Schülerübungen») und einer Datendiskette mit den gespeicherten Schülerübungen und kostet nur knapp 30 Franken. Das ganze ist ein wirklicher Lehrgang für Einsteiger ohne Vorkenntnisse, mit dem Textverarbeitung an sinnvollen Texten geübt werden kann. Interessierte erhalten den Lehrgang oder Prospektmaterial bei *KSO-Info, Viaduktstrasse 13, 4512 Bellach.*

Übrigens: Die Firma A+L, die das Paket «Farsight» vertreibt, befindet sich nicht mehr in Bonstetten, sondern in 2540 Grenchen, Däderiz 61 (Telefon 065 52 03 11). *Anton Ris, Bellach*

## LCH: Kein Platz für die Anliegen der Lernbehinderten?

*(Zur LCH-Nummer vom 30. November 1989)*

Als Heilpädagoge stelle ich mit allmählich abflauendem Erstaunen fest, dass auch der «Aufbruch mit LCH» an den aus irgendwelchen Gründen nicht L-konformen Kindern, die es auch in der SCH der CH gibt, vorbeibricht. Da findet sich kein existenzbestätigendes Wort für die wenigstens 10% lehrbehindernden Schüler, ihre Lehrer und Bildungsinstitutionen.

Sie werden weder erreicht durch die zentralsekretäre «Mission», noch ergründet im präsidialen «Gründungsakt». Sie entgleiten dem griffig prägenden Bildungspolitiker und sind nicht enthalten in den «Hohen Erwartungen an LCH». Sie sind nicht geschichtlich relevant für den ehemaligen und leben nicht in den «Bildungswelten» des gegenwärtigen Generalsekretärs...

Der Blick bleibt hängen beim Büblein, das auf Seite 21 nasebohrend für ein «angenehmes Wohnklima» wirbt, das zweifellos beeinträchtigt wird, wenn die nasale Sekretion infolge verstaubter Luft-Bildung Schaden leidet.

Erst der Inserateteil führt zur pädagogischen Realität zurück: In Sirnach gibt's offenbar «Ausländerkinder» (p. 34) und in Frauenfeld eine «Sonderklasse» (p. 41). Oh Thurgau, Du Heimat!

*Dr. phil. habil. E. E. Kobi, Basel*

## Sackgassenpädagogik

Dies ist als Vorwort zu einer dringend notwendigen umfassenden Analyse gedacht, die der fast unlösbaren Aufgabe entspricht, sich angesichts der zunehmenden eigenen Ohnmacht von den herrschenden Mächten nicht dumm machen zu lassen.

**Überfordernder «Zwang zur Freiheit»**

Animationslehrmittel wollen den Unterricht lebendiger, unterhaltsamer, kindgemäss kommunikativ gestalten. Gleichzeitig erhoffen sich ihre Verlage damit die Erschliessung neuer profitabler Marktlücken. Neue Lehr- und Lernverfahren marschieren mit Heeresmacht heran, neue Lehrpläne propagieren entschieden die individuelle Lehrerkreativität und vermehren damit die Lehr- und Lernvarianten ins Endlose. Der Zwang zur Freiheit wird zu einem reissenden Strom ins Gefängnis eines abflusslosen Tals. Der Frontalunterricht versinkt in seinen rauschenden Fluten. Gleichzeitig wächst das Dilemma der Lehrerohnmacht angesichts der Sintflut von Ansprüchen, die das Einfache des immer Selben – das Lebendige eben – zu ersticken und die innere Gewissheit des Gewissens freien Selbstseins zu demontieren, ausserdem die Arbeitszeit ins Vorsintflutliche zu steigern drohen, was besonders in Kantonen, die weder vollbezahlte Anpassung der Pensen als Reduktion auf ein vernünftiges Mass noch gleichberechtigte Altersentlastung kennen, hingegen im Sinn einer seltsam verstandenen Gleichberechtigung von Mann und Frau auf der Differenzierung des Pensionsalters zugunsten der Längerlebigen beharren, immer mehr zu einer Bildungsgroteske ausartet, was die euphorisch-eifrigen Sackgassenpädagogen der Gleichheit mitsamt den segnenden Politikern geflissentlich unverbalisiert lassen. Angst vor der unsichtbaren Dämonie des Volkes, der «Volonté générale»?

**Abwendung vom Einfachen und Lebendigen**

Die physikalischen Gesetzmässigkeiten werden sich auch vor dem Kinderglauben der Sackgassenpädagogen nicht ducken. Wo eine entfesselte Flut durch ein Engnis eindringt, entsteht ein reissender Sog, der in einem Stau endet, der mit quantitativer Macht zurückstrebt, so dass, verstärkt durch die reissende Ebbe, gewaltige Wirbel entstehen, die unter den einzelnen ganzheitlichen Objekten eine furchtbare Zerstückelung wesenhafter Ganzheiten anrichten. Das so zerstückelte Leben aber hüllt sich in Schmerz und Trauer. Die Pädagogen pflegen angesichts solcher Vorgänge Augen und Ohren fest zuzudrücken, um ihren künstlichen Idyllen in gutgläubiger Zufriedenheit frönen zu können.

Doch gerade diese Idyllen sind ganz reale, wesenstote «Natures mortes»: statt Leben Gebasteltes, statt Wachsenlassen aus dem Einfachen des nie Bastelbaren, Alloffenen die Manipulation, Einwandung in differenzierte didaktische bis psychedelische Methoden, Moden und Stoffe, statt Konsens aus der Betroffenheit vom Substantiellen das Wegwerfen dieser Möglichkeit ans bloss je Individuelle, Beliebige, das in der Rückkoppelung absurderweise dann doch wieder einer leeren Einheitsbürokratie gegenüber Verantwortlichkeit zu bezeugen hat.

Je freudiger die Sackgassenpädagogik in die Bildungsbresche eintanzt, um so katastrophaler wird sich das Zurückbuchstabieren erweisen, das der verzweifelten, vielleicht zu späten Flucht aus dem im eigenen idyllischen Blendwerk statuierten Wesenstod gleichkommt, einem Totentanz. *Hermann Zingg, Rodersdorf*

## Autoren dieser Nummer

Martin HASLEBACHER, Blüemlisalpstrasse 12, 3600 Thun. Walter KIRSCH, Alfred Huggenberg-Strasse 61, 8500 Frauenfeld. Christine LE PAPE-ZEHNDER, Frankengasse 12/2, 8001 Zürich. Dr. Hanspeter MATTMÜLLER, Im Holeeletten 13, 4054 Basel. Max MÜLLER, Im Klosteracker 27, 4102 Binningen. Urs SCHILDKNECHT, Sekretariat LCH, Ringstrasse 54, 8057 Zürich. Dr. Anton STRITTMATTER, Mattweid 13, 6204 Sempach. Werner ZAUGG, Sekretariat BLV, Brunngasse 16, 3011 Bern.

*Bildnachweis*

Monica BEURER, Zürich (Titelbild, 10, 11, 13). Martin HASLEBACHER, Thun (28). Hermenegild HEUBERGER, Hergiswil LU (5 bis 8). KUONI-Reisen, Zürich (20-4). Roland SCHNEIDER, Solothurn (20-7, 20-9).

# Arbeitsplatz Schule: Vergangenheit – Gegenwart – Zukunft

**Bei aller Konstanz der Grundaufgabe des Bildens und Erziehens – der Lehrerberuf hat sich seit der «Dorfschule 1848» von Albert Anker in fast jeder Beziehung verändert. Einige dieser Veränderungen haben wir wohl noch gar nicht richtig begriffen; Anspruch und Realität, Selbst- und Fremdbild klaffen oft noch stark auseinander. LCH-Zentralsekretär URS SCHILDKNECHT hat zusammengetragen, was denn heute alles anders ist als noch vor Jahrzehnten. Sein Fazit: Der «Arbeitsplatz Schule» wandelt sich immer mehr zu einem Teamarbeitsplatz, das Lehrerzimmer ist genau so wichtig geworden wie das Klassenzimmer.**

Konnten sich die Gelehrten der Antike im Kreise freiwilliger Zuhöhrer in freien Gesprächen Gedanken machen, nach Lösungen von Sachfragen oder des menschlichen Zusammenlebens suchen, sich an Spiel, Gesang und Reden ergötzen, so fühlen sich die Lehrpersonen heutzutage in einer ganz anderen Rolle: Sie laufen Gefahr, im weit ausgebauten Bildungsapparat nur noch Funktionäre zu sein, ihr Amt im Auftrage des Gesetzgebers, im Dschungel der Verordnungen und Weisungen, unter dem Druck von Lehrplan, Stundentafel und vielen anderen Vorschriften versehen zu müssen.

Aber sind Lehrerinnen und Lehrer nicht viel mehr? Nämlich Kulturvermittler, Erzieher, Normenvermittler, Wertevermittler, Freizeitberater, Animatoren, Betreuer, Berater, Begleiter, Führer usw., je nachdem, wie die Ansprüche eben gerade lauten?

Wodurch der Arbeitsplatz für die Lehrpersonen gestaltet wird, davon soll in diesem Aufsatz die Rede sein: Ein guter Arbeitsplatz, zweckdienliche Rahmenbedingungen mit dem notwendigen Freiraum, eine zeitgemässe Lehreraus- und -fortbildung mit einer beruflichen Zukunftsperspektive bilden den Boden für eine gute Schule – eine Schule, die notabene nur so gut sein kann wie die Lehrperson selber!

Für die Ausgestaltung dieses Bodens, auf dem die Lehrerinnen und Lehrer ihren Auftrag, ihre Aufgabe, das geistige *An-der-Hand-Nehmen* des Kindes, als Philosophen, als Künstler und als Funktionäre, aber sicher ebenso als Handwerker erfüllen, dafür setzen sich die Lehrerorganisationen ein und zeichnen sie auch mitverantwortlich.

**Das Lehrerdasein um 1848...**

Wer kennt es nicht, das Bild «Dorfschule 1848» von Albert Anker! Es zeigt einer-

seits die Schwierigkeiten des schlecht ausgebildeten Lehrers, dann die riesigen Schulklassen, das nichtexistierende Unterrichtsmaterial und anderseits die miserable soziale Stellung des Lehrers, dessen Gehalt nicht fürs Leben reichte, der deshalb einem Zweitberuf nachgehen musste.

**...und seine Veränderungen**

Äusserlich und in materieller Hinsicht sind heute die Schulräumlichkeiten meistenorts bestens ausgerüstet. In den letzten Jahrzehnten hat hierin eine geradezu unheimliche Entwicklung stattgefunden. Die Schulgemeinden haben einander zu übertrumpfen versucht mit neuen, grossen und immer repräsentativeren Schulhausbauten. Lehrmittelausstellungen, Lehrmittelkataloge und Werbematerialien zeigen Geräte und Lehrmittel jeglicher Art für jedes Unterrichtsfach, fast im Übermass perfektioniert, standardisiert, ausbaufähig und kompatibel.

Die Grundausbildung des Lehrers wurde verlängert, verbessert; der geistige Rucksack der Neupatentierten ist übervoll beladen mit Wissenschaften und Theorien. Und doch besitzt die Lehrerschaft trotz dieser verbesserten Grundausbildung, strengen Abschlussprüfungen und einem recht guten Einkommen heute ein relativ schlechtes Sozialprestige!

Welche Anstrengungen können unternommen werden, wer muss Beiträge zur Entwicklung des Lehrberufs leisten, damit Sozialprestige, Attraktivität und Sozialstatus dieses Berufes mit seinen Anforderungen und seiner Bedeutung übereinstimmen?

Wir kennen eine ganze Reihe von Parametern, die den «Arbeitsplatz Schule» ausmachen. Es gibt quantitative Grössen, und es gibt solche qualitativer Art, die von den verschiedenen, am Schulwesen Beteiligten und Betroffenen (Lehrer, Schüler, Eltern, Behörden, Politiker, Aus- und Fortbildner, Lehrerorganisationen usw.) dauernd beeinflusst, verändert werden: Wichtig erscheint mir die Bewusstmachung des Effektes von Veränderungen der im folgenden dargestellten Grössen auf den Arbeitsplatz Schule.

## Die qualitativen Grössen des Arbeitsplatzes Schule

**Früher: (Auswendig-)Lernen in stimmiger Umgebung**

Noch in den vierziger Jahren bestand in wesentlichen Bildungs- und Erziehungsfragen bei den hierfür verantwortlichen Erwachsenen weitgehende Übereinstimmung: Der Lehrer wusste, woran er war.

Vom Lehrer wurde erwartet, dass er anschaulich und eingehend zu unterrichten und Disziplin zu halten wusste. Die Schüler lebten fast alle noch in einfachen Verhältnissen und waren an eine gewisse Härte gewöhnt. Mancher der damaligen Lehrer erinnert sich dankbar der Eltern, die ihn trugen und selbst dann stützten, wenn er einmal im Unrecht war. Sie schätzten eine klare Führung, wenn ihre Kinder zu ernsthafter und zielstrebiger Arbeit sowie zu Sorgfalt und Ausdauer angehalten und ihnen die entsprechende Haltung und Einstellung anerzogen wurde.

Das Attraktive war nicht die Regel – der Alltag dominierte. Der behandelte Stoff wurde periodisch repetiert, vermittelte Fertigkeiten intensiv geübt. Noch war dem Lehrer vorbehalten, seinen Schülern Fenster und Türen der Welt zu öffnen, notfalls mit der Kreide in der Hand. Es wurden viele Gedichte auswendig gelernt und auch sämtliche Lieder auswendig vorgetragen.

**Heute: Schule halten im Wandel**

Seither hat sich das Umfeld der Schule, hat sich die Gesellschaft gewaltig verändert. Lassen wir diese Veränderungen, auch diejenigen in Bildungs- und Erziehungsfragen, an uns vorbeiziehen:

*Familienstruktur:* Die Grossfamilie ist verschwunden. 1- oder 2-Kinder-Familien, alleinerziehende Mütter oder Väter, doppelverdienende Eltern sind heute schon fast die Regel.

*Mitbestimmung der Eltern:* Eltern und deren Organisationen verlangen ein Mitspracherecht, gar ein Mitbestimmungsrecht auf allen Ebenen der Schule.

*Werte und Normen:* Traditionelle Normen und Wertvorstellungen werden in Frage gestellt. Auch die Kinder deklarieren in der Schule klar, worauf sie persönlich gerade Lust oder eben keine Lust haben.

*Wankender Aufklärungsgedanke:* Die Idee, dass der Umgang des Menschen mit der Natur und seiner Umwelt um so vernünftiger sei, je höher sein wissenschaftlicher Bildungsstand ist, wird nicht mehr allseits anerkannt.

*Wissensexplosion:* In allen Wissens- und Lebensgebieten hat sich der Umfang und die Tiefe der Kenntnisse in den letzten Jahren exponentiell vergrössert.

*Verlorenes Informationsmonopol:* Die Schule hat ihr Informationsmonopol längst verloren: Die Medien und die enorme Mobilität der Bevölkerung vermitteln den Schülern heute eine Unmenge an Informationen.

*Ausländer- und Sprachprobleme:* Noch vor 50 Jahren gab es kaum Ausländer in unse-

ren Schulklassen; heute sind Integrations- und Sprachprobleme selbst in ländlichen Schulgemeinden zum Dauerbrenner geworden.
*Schulpsychologischer Dienst:* Es gibt wohl keine Kantone mehr, die ohne einen schulpsychologischen Dienst auskommen müssen, der mit der Lehrerschaft und den Eltern zusammenarbeitet.
*Heilpädagogische Dienste:* Von Bedeutung ist der Ausbau der verschiedenartigen heilpädagogischen Dienste auch im Zusammenhang mit den gestiegenen Ansprüchen an die individuelle Förderung der Schüler.
*Reformen:* Auffällig ist die rasche Kadenz der verordneten Reformen und die Überarbeitung der Lehrpläne und Lehrmittel.

**Rahmenbedingungen neu definieren**
Wahrlich, die Aufgaben und die Rolle der Schule haben sich verändert. Noch hat die Schule Mühe, aus der Struktur von gestern und vorgestern zu schlüpfen und sich den heutigen Voraussetzungen anzupassen, die die Gesellschaft, die Familie, die Kinder, die technologische Entwicklung mitbringen.
Ich denke da z. B. an die harzig verlaufenden und emotionsgeladenen Auseinandersetzungen der Schule mit Themen wie Blockzeiten, Tagesschule, Konfliktbewältigung, Wertevermittlung, Erwachsenenbildung, exemplarisches Lernen, Vermittlung von transferierbaren Kenntnissen und Fähigkeiten, Orientierungshilfen, Teamarbeit, Projektarbeit, Werkstattunterricht, Rollenverständnis des Lehrers usw.
Es scheint mir eine notwendige Selbstverständlichkeit zu sein, dass sich die Lehrerschaft selbst von ihrem alten Bild des Volksbildhauers im Glashaus, des Schulmeisters, des Besserwissers bewusst und rasch entfernen kann.
Wir Lehrerinnen und Lehrer müssen uns und unsere Arbeit in der heutigen Gesellschaft neu definieren und positionieren. Unsere Arbeit ist in der heutigen Zeit keineswegs ärmer, minderwertiger geworden. Im Gegenteil: Sie ist anspruchsvoller, vielseitiger und komplexer geworden; sie lässt sich allerdings nicht mehr im alten schulmeisterlichen Rahmen lösen: Auch wir müssen an neuen Rahmenbedingungen für den Lehrerberuf mitarbeiten.

**Verändertes Sozialprestige**
Man war in den vierziger Jahren und auch noch in meinen ersten Lehrerjahren auf dem Dorfe noch immer der «Herr Lehrer».
Allerdings schätzten es junge Pädagogen schon nicht mehr, im Getümmel des Hauptbahnhofes Zürich von einem Bauern seiner Schulgemeinde mit «Herr Lehrer» angesprochen zu werden.
In den letzten Jahrzehnten hat eine markante Verschiebung des Sozialprestiges stattgefunden: «Der Lehrer» ist, neben Pfarrer und Arzt, keine Respektsperson von Amtes wegen mehr. Ernsthaft kann man das nicht bedauern: Die gesellschaftlichen Veränderungen und die veränderten Aufgaben, der neue Stellenwert der Schule haben auch die Stellung der Lehrperson verändert. Lehrerinnen und Lehrer wollen sich selbst nicht mehr als allwissende Machtpersonen im Dorf oder Quartier sehen: Das Herabsteigen vom heiligen Autoritätssockel hat viel zur Entkrampfung im Umgang mit Lehrpersonen beigetragen.
Allerdings hat von Amtes wegen, verursacht durch die hohe Regelungsdichte im Schulwesen mit seinen Gesetzen, Verordnungen und Weisungen, eine Enwicklung hin zum *«Unterrichtsbeamten mit Willkürverbot»* stattgefunden:

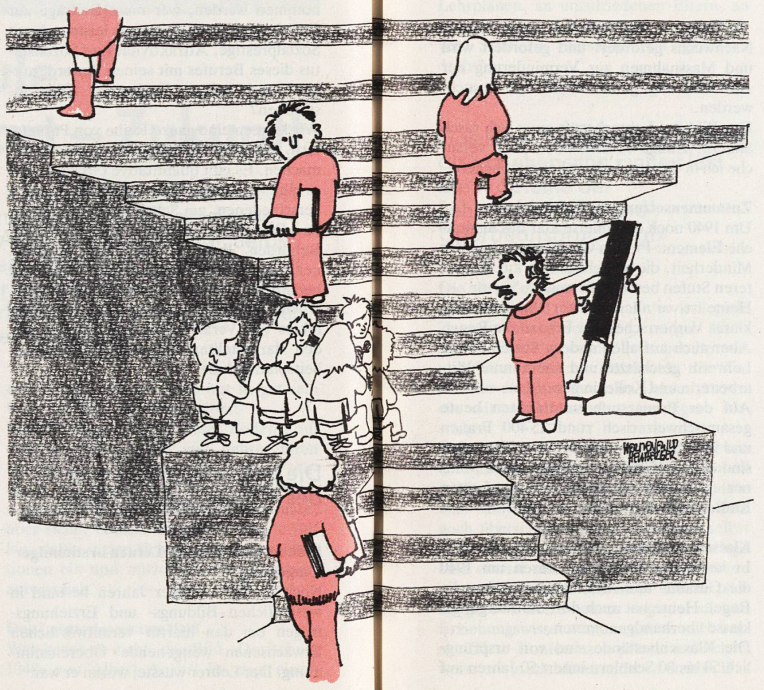
**Freiräume neu definieren**
Lehrerinnen und Lehrer haben sich persönlich und durch ihre Lehrerorganisationen dafür einzusetzen, dass der Lehrerberuf nicht zum reinen Beruf eines Unterrichtsbeamten verkümmert, dass ein gutes und notwendiges Stück Freiheit für die Lehrperson als Künstler erhalten bleibt. Freiräume (sagen wir 30% der Unterrichtszeit), die Lehrpersonen Kraft ihrer Ausbildung, ihrer individuellen Fähigkeiten und Neigungen und den Bedürfnissen der Schüler entsprechend frei von Zwängen des Lehrplans und der Lehrmittel gestalten können. Das Lehrerbild, also dieses Berufsbild als Mischung zwischen Bildungsbeauftragtem, Erzieher und Künstler, ist bewusst und umsichtig zu pflegen: Berufs- und Standesorganisationen müssen als Träger einer umfassenden und dauernden Öffentlichkeitsarbeit auftreten. Wir haben eine direkte Verantwortung für eine positive Entwicklung des Ansehens und damit der Attraktivität unseres Berufes.
Dazu gehören u. a.:
- Modelle für die Lehrerbildung
- Neuer Stellenwert der Lehrerfortbildung
- Dynamisierung der Lehrerlaufbahn, d. h., der Lehrerberuf darf nicht länger Sackgassenberuf bleiben
- Der Lehrerberuf kann auch als Zweitberuf erlernt werden
- Ausbau guter sozialer Bedingungen für die Ausübung des Lehrerberufes

Seien wir uns aber bewusst: Das Sozialprestige des Lehrerberufes hängt nicht allein von den äusseren Bedingungen, dem Einsatz der Lehrerorganisationen und den Bemühungen des Staates mit seinen verantwortlichen Politikern und Beamten ab. Bekannterweise sind die persönlichen Eindrücke der Lehrpersonen auf Schüler, Eltern und die Bevölkerung von grösster und anhaltender Bedeutung für das Ansehen unseres ganzen Berufsstandes.

**Lehrerbildung**
Dieser zentrale Aspekt im Rahmen der Betrachtungen zum Arbeitsplatz Schule will hier lediglich durch ein paar persönliche Bemerkungen berührt werden.
Mehr zu wollen wäre anmassend, bestehen doch dazu Untersuchungen und Berichte wie z. B. der Lemo-Bericht der EDK. Meine Überlegungen möchte ich hier in vier Thesen formulieren:

*1. These: Notwendige Voraussetzungen für den Lehrerberuf beachten*
Freude am Umgang mit Kindern;
Innovationsfreude und geistige Beweglichkeit;
ausreichende intellektuelle Begabung;
praktische, musische und sportliche Begabung;
Kontaktfreudigkeit;
gute Gesundheit;
psychische und physische Belastbarkeit.

*2. These: Lehrerbildung in drei konzentrischen Kreisen organisieren*
1. Kreis: Zeitlich klar begrenzte grund- und stufenspezifische Ausbildung.









2. Kreis: Begleitete Berufseinführung (auch zur Verhinderung des Praxisschockes!).
3. Kreis: Lehrerfortbildung/Erwachsenenbildung (mit einem gegenüber heute zu vervielfachendem Aufwand in finanzieller, personeller und struktureller Hinsicht).

*3. These: «Entschulung» der Lehrerbildung*
Die Lehrpersonen müssen in Zukunft gezielt mehr vom Leben in allen Wirtschaftssektoren erfahren, und zwar nicht nur in der Freizeit.
Dies bedeutet gewichtige Veränderungen im Lebenslauf eines Lehrers, indem die Lehrerbildung vor allem im 3. Kreis (Fortbildung/Erwachsenenbildung) geöffnet werden muss und längere bezahlte Urlaube mit Arbeiten ausserhalb der Bildungsstätten notwendig sind.

*4. These: Lehrerlaufbahn diversifizieren*
Weiterbildungswilligen Lehrpersonen müssen Wege zur Erlangung zusätzlicher Qualifikationen auf anderen Stufen, in der Aus- und Fortbildung, als Schulleiter, als Inspektor, als Projektleiter usw. insbesondere nach gewonnener Berufserfahrung ermöglicht werden.
Unschwer ist zu erkennen, dass die letzten beiden Thesen der Aussteigermentalität von Lehrpersonen entgegenwirken sollen. Es sind Anreize und neue Herausforderungen zu schaffen, Aufstiegschancen und Veränderungsmöglichkeiten im eigenen Beruf zu eröffnen. Nur so kann das Image des Lehrerberufes als Sackgassenberuf zum Verschwinden gebracht werden.

## Der Arbeitsplatz Schule – Quantitative Grössen

**Pflichtstundenzahlen**
1890 hatte ein Landrat bei der Einführung eines neuen Lehrers die folgenden aufmunternden Worte gesprochen: «Sie werden zwar Ungemach zu ertragen haben, doch richten Sie stets vertrauensvoll Ihren Blick zu den Behörden, die mit dem grössten Mangel an Einsicht in das Schulwesen auch zugleich den guten Willen verbinden, sich um dasselbe nie zu bekümmern. Sie bekommen vorderhand eine Schule mit 80 Kindern und wöchentlich 30 Stunden Unterricht, Kirchendienst nicht mitgerechnet, wofür Ihnen jährlich 700 bare Franken ausbezahlt werden. Später bekommen Sie mehr, ich meine Stunden. Es würde unverzeihlich sein, wenn Sie dieses Gehalt für gering ansehen wollten. Wenn die Araber, die Beduinen und andere wilde Völker sich mit einigen Wurzeln und wilden Früchten begnügen, wird ein gebildeter Lehrer in einem kultivierten Staate sich wohl mit Fr. 700.– begnügen dürfen. Stellen Sie sich übrigens vor, Sie hätten das Doppelte, und leben Sie glücklich!»
Ernsthafter: Um die Jahrhundertwende hatte ein Arbeiter wöchentlich 60 Stunden Arbeitszeit, heute rund 20 Stunden weniger. Doch die messbare Arbeitszeit des Lehrers ist praktisch unverändert geblieben.
Die Fünftagewoche, in anderen Berufen eine Selbstverständlichkeit, ist für die Schule noch in vielen Kantonen tabu, obwohl die Fortbildung, die Vorbereitung und die Nachbereitung, Organisation und Administration, Eltern- und Aussenkontakte, Sitzungen des Kollegiums usw. von einer Lehrperson – neben den durch die Stundentafel vorgegebenen Präsenzzeiten – einen stark gestiegenen und noch steigenden zeitlichen Einsatz abverlangen.
Wir können mit gutem Gewissen (und knirschenden Zähnen) von einer *Zunahme der Arbeitszeit* in unserem Beruf reden und demzufolge mit gutem Recht auch eine spürbare Arbeitszeitverkürzung (lies Reduktion der Pflichtstundenzahlen) verlangen!

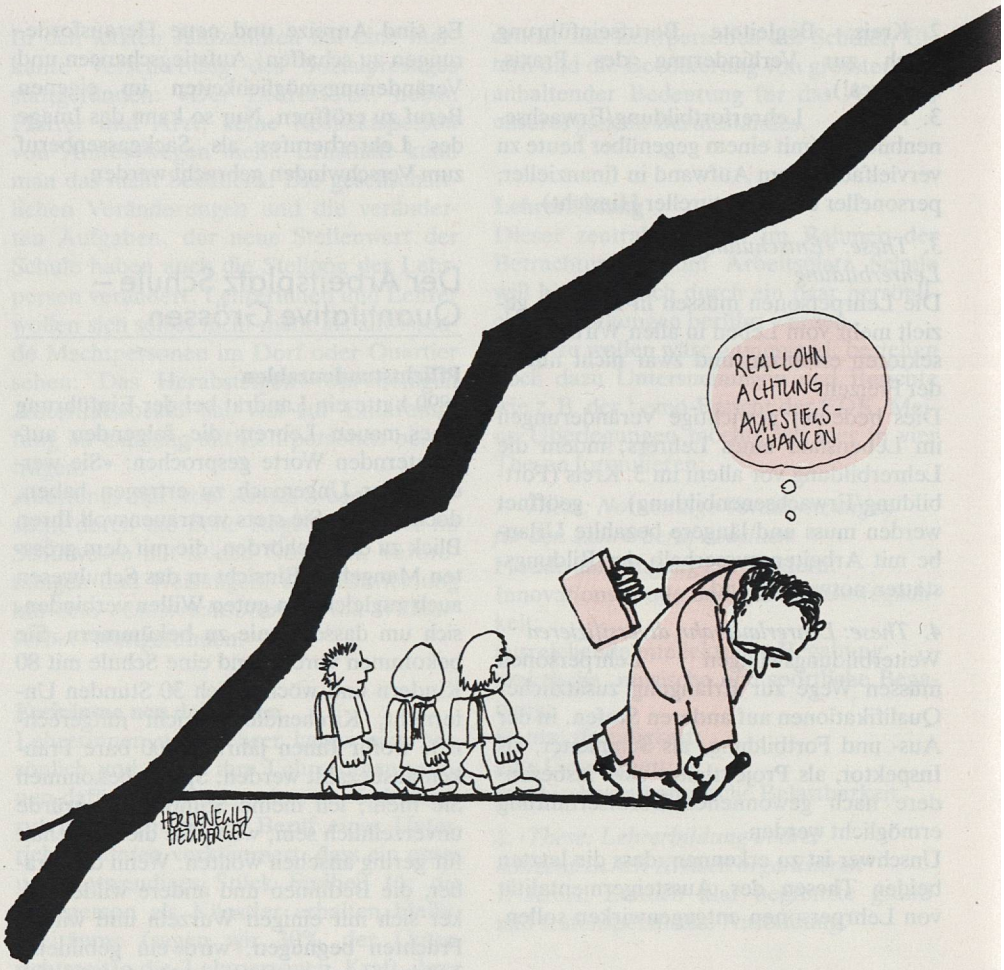
**Unterrichtsfächer**
Die blosse Feststellung, dass der Primarlehrer vom Dreikämpfer (Lesen, Schreiben und Rechnen – manchmal noch etwas Singen, Zeichnen und militärische Turnübungen) zum Dutzendkämpfer geworden sei, greift zu kurz.
Auf allen Schulstufen sind die Lehrpersonen heute von der *Entwicklung zu einer komplexen Unterrichtsgestaltung* gefordert: durch neue Unterrichtsformen, durch die permanente Berücksichtigung von positiven Lernfaktoren wie Wertschätzung des Schülers, Raum für individuelle Interessen, Arbeitsgewohnheiten, Vorgabe von erfüllbaren Forderungen, aktivierendes und entdeckendes Lernen, lernfördernde Lernkontrollen, Gelegenheit zur Selbsteinschätzung usw.

**Lehrpläne und Lehrmittel**
Führen wir uns einmal bewusst den Inhalt der Lehrpläne vor Augen und – was noch anschaulicher ist – vergleichen wir die meterlangen Regale, vollgestopft mit gedrucktem Wissen in Schul- und Lehrerzimmern, messen wir den Platzbedarf der Schulbücher unserer Kinder von heute mit unserem eigenen vor 20 oder 30 Jahren.
Wir erkennen unschwer, welche gewaltige Wissensexplosion in den letzten Jahrzehnten stattgefunden hat. Lange Zeit versuchte die Schule noch dem Wissen, all den neuen Erkenntnissen hintennach zu rennen: Lehrmittel – die (un-)heimlichen Lehrpläne, die Gängelbänder für Lehrer und Schüler, die ständigen Druckmittel für ein noch eiligeres Streben im Unterricht. Streben wohin, wozu?
Dabei kann eine schöne Vielfalt von Lehrmitteln, eine «Menükarte» gewissermassen, Vorteile bieten. Nur müssen die Lehrpersonen die Fähigkeiten, den Mut und die Freiheit haben, aus dieser «Menükarte» die ihnen und den Schülern zusagenden und bekömmlichen Gänge auszulesen.
War es denn in der Vergangenheit nicht oft so: Lehrmittelverlage produzierten laufend noch umfangreichere Lehrmittel; genügte die eigene Produktion nicht, griff man nach den Werken ausländischer Verlage. Pädagogische Allerweltstars, Erziehungswissenschafter, departementale Vordenker und Milizkommissionen in allen Kantonen waren laufend am Werk, die Lehrpläne anzupassen, zu verbessern, d. h. auszuweiten.
Die Lehrpersonen selber sahen oft vor lauter neu wachsenden Bäumen den Wald nicht mehr; ihr Unterricht lief Gefahr, immer mehr zerstückelt und verfächert zu werden. Lehrplan- und Stundentafelrevisionen führten zu fast erbitterten Fakultätskämpfen: Jedermann bewertete gerade sein Lieblings- oder Hauptfach als das wichtigste!
Ein Abbau der Stundenzahlen, eine Reduktion der Arbeitszeit für Lehrer und Schüler wurde durch dieses eigene Verhalten gar verhindert.
Nun setzt doch ein Umdenken ein in bezug auf die Funktion der Schule, ihr Umgang

mit dem Wissen. Stichwörter wie Exemplarisches Lernen, Orientierungshilfe geben, den Umgang mit gespeichertem Wissen lernen, Einüben neuer Lernformen zeigen klar, wohin sich die Schule entwikkelt, wie sie sich selber befreien muss.
Diese Entwicklung ist bewusst und aktiv durchzuführen, und zwar unter paritätischer Mitwirkung, Mitsprache und Mitbestimmung der Praktiker.
Lehrerinnen und Lehrer müssen für diese Arbeit nicht nur vorbereitet, sondern auch genügend freigestellt werden. Schule halten ist kein Job, der während längerer Zeit auch noch eine intensive Kommissionsarbeit als Zusatz erträgt: Die Vertreter der Lehrerschaft müssen für eine effiziente Mitarbeit gleich wie die Beamten und Erziehungswissenschafter Zeit für die Vor- und Nachbereitung der Sitzungen zur Verfügung haben.
Es ist notwendig, dass der Staat und die Gemeinden nicht nur in die sichtbaren Teile der Schule, die Gebäude, Geld investieren, sondern ebenso wichtig scheint mir die Aufwendung für den «geistigen Aufbau» der Schule!

**Lehrerbesoldung**
1920 verdiente ein Primarlehrer in Frauenfeld inkl. Wohnungsentschädigung jährlich Fr. 5200.–, gleich gross war das Salär 1946. In Randgemeinden war die Besoldung (auch in anderen Kantonen) bis zu 25% geringer; Lehrerinnen verdienten sowieso 20% weniger. Kein Wunder, kämpfte damals mancher Lehrer bei der Anstellung um einen sonnigen und grossen Pflanzplätz.
Die Geschlossenheit der Lehrerschaft um 1940 war von grosser Bedeutung: im Kampf um die Besserstellung, im Kampf gegen den drohenden Lohnabbau während der Wirtschaftskrise, im Kampf um Teuerungszulagen und Sozialzulagen und um Reallohnerhöhungen und Ausbau der Altersvorsorge.
AHV gab es 1940 noch nicht – aber der Lehrer gehörte zu den Privilegierten, die einmal eine Altersrente aus der Lehrerpensionskasse beziehen würden.
Heute können wir sicher von einem gerechteren und verbesserten Salär sprechen; zumindest hat es mit einigen vergleichbaren Berufsgruppen Schritt gehalten und wird im Rahmen der Beamtenbesoldung gleichwertig behandelt. Allerdings hinken in Zeiten der Hochkonjunktur, eben auch jetzt, die Reallöhne der Lehrerschaft der Entwicklung in der Privatwirtschaft oft arg hinterher.

**Lehrerbestand: Überfluss und Mangel**
Nach der Überwindung der Wirtschaftskrise herrschte Überfluss an Lehrern. Der Staat griff lenkend ein, indem er die Ausbildung von Lehrern zu bremsen begann.




Nach abgeschlossener Ausbildung am Seminar folgten in der Regel stellenlose Jahre mit Vikariat an den verschiedensten Schulen.
Kolleginnen und Kollegen meiner Generation haben dann um 1965 goldene Zeiten erlebt: Wir wurden von Schulbehörden umworben.
Ab 1975 kippte der Lehrermangel dann wiederum in den uns allen bekannten Lehrerüberfluss.
Lehrerorganisationen haben damals Massnahmen ausgehandelt, die nicht nur den Lehrerüberfluss milderten, sondern auch qualitative Fortschritte brachten: So wurde das Sonderschulwesen ausgebaut, die Klassenbestände verkleinert, die Doppelbesetzung von Lehrstellen erprobt, Fortbildungsurlaube legalisiert usw.
Heute hat die Situation wiederum geändert: Kindergärtnerinnen und Lehrpersonen sind gesucht. Frauen, denen man vor 10 bis 15 Jahren ein schlechtes Gewissen eingeredet hatte, weil sie nicht heiraten wollten oder Doppelverdienerinnen waren, werden heute gerne wieder eingeschult.
Die Lehrerorganisationen sind aufgerufen, die neue Situation sinnvoll zu nutzen, indem z. B. ein besonderes Augenmerk auf die Verbesserung des Ansehens des Lehrerberufs gerichtet wird, qualitativer Nachwuchs gefördert und gefordert wird und Massnahmen zur Verminderung der Abwanderung guter Berufsleute gesucht werden.
Das Bild des Lehrerberufs muss sich rasch ändern: Einige Massnahmen dazu versuche ich in diesem Aufsatz hervorzuheben.

**Zusammensetzung der Lehrerschaft**
Um 1940 noch dominierte klar das männliche Element: Frauen waren deutlich in der Minderheit, die ausschliesslich auf die unteren Stufen beschränkt war.
Heute ist vor allem auf der Unterstufe ein klares Vorherrschen der Frauen die Regel. Aber auch auf allen andern Stufen ist die Lehrerin geschätzte und anerkannte Mitarbeiterin und Kollegin geworden.
Auf der Primarstufe unterrichten heute gesamtschweizerisch rund 15 400 Frauen und 9900 Männer; auf der Sekundarstufe I sind es etwa 5000 Frauen und 11 700 Männer (ohne die statistisch nicht erfassten Kantone SO und AG).

**Klassenbestände**
In ländlichen Gegenden waren um 1940 die Gesamt- und Mehrklassenschulen die Regel. Heute hat auch dort die Jahrgangsklasse überhandgenommen.
Die Klassenbestände sind von ursprünglich 50 bis 80 Schülern innert 50 Jahren auf

20 bis 25 gesunken. Heute sind die Klassenbestände in Verordnungen zu den Schulgesetzen vernünftig so geregelt, dass auch ein Arbeiten in Gruppen und individuelles Lernen möglich ist. Diese Klassenbestände gilt es deshalb unbedingt zu erhalten, auch wenn die politischen Instanzen in der Vergrösserung der Klassenbestände eine Lösung des Lehrermangels und ein probates Mittel zum Sparen sehen.

**Stabilität und Kontinuität**

Die Schulverhältnisse zeichneten sich in den früheren Zeiten durch grosse Stabilität aus. Die Zahl der Lehrstellen blieb, mindestens auf der Primarstufe, zwischen 1920 und 1946 praktisch konstant.

Wenn ein Kind geboren wurde, konnte man mit grosser Sicherheit voraussagen, welche Lehrer es einmal haben werde, ja sogar mit welchen Lehrmitteln es arbeiten werde.

Die Bevölkerungsentwicklung und die Mobilität derselben haben zur Folge, dass sich die Zahl der Lehrstellen, die Schulverhältnisse heute rasch verändern können. Schulen verlieren dadurch oft ihr Gesicht, werden zu anonymen Betrieben: Die Frustrationen der Schüler werden an die Betonwand gesprayt, und bei den Lehrpersonen wächst die Aussteigermentalität. Gibt es denn keinen Ausweg für die Schule, die an der Anonymität, an überladenen Lehrplänen, an unzufriedenen Eltern, an resignierenden Lehrern und an aggressiven Schülern manchmal zu ersticken droht?

## Das Patentrezept: «Die Schule als erzieherische Einheit löst die Probleme der Lehrerbelastung und Überbeanspruchung!»

**Die alten Zeiten noch...**

«Um 1940 und früher war der kollegiale Zusammenhang sehr eng, es gab darin auch keinen Unterschied zwischen Primar- und Sekundarlehrer. Höhepunkt der Woche war die Turnstunde im Lehrerturnverein mit anschliessendem geselligem Abschluss.

In den Lehrerkonferenzen wurde man von den älteren Kollegen wahrhaft liebevoll aufgenommen und betreut. Bald kannte man sämtliche Mitglieder, da deren Zahl noch überschaubar war, und wurde selbst auch dadurch allen bekannt, dass Neulinge bald einmal mit einem Referat aufwarten mussten. Es war noch nicht üblich, pädagogische Referenten zu engagieren, und Erziehungswissenschafter gab es noch keine. Diese Konferenzen pflegten üblicherweise erst nach Mitternacht zu enden. Das Verhältnis zwischen älteren und jüngeren Lehrern war zahlenmässig ausgeglichen, so dass der Nachwuchs in ganz natürlicher Weise in einen Lehrkörper integriert werden konnte. Die Überlieferung der Spielregeln geschah ganz selbstverständlich, indem die erfahrenen Semester den Greenhörnern beibrachten, wie in diesem Schulhaus in bestimmten Angelegenheiten zu verfahren sei.

So ruhte die Schule festgefügt auf solider Grundlage.

Das Wort ‹Überforderung› war in den vierziger Jahren unbekannt, und von ‹Stress› sprach niemand. Man war froh, eine existenzsichernde Stelle zu haben.

Allerdings erforderten die Mehrklassenschulen eine gut vorbereitete Organisation der Stunden und die grossen Abteilungen einen enormen Korrekturaufwand.

Die Verpflichtung, an die man sich damals im allgemeinen hielt, war das wöchentliche Dikatschreiben, der Aufsatzentwurf und Übertragen desselben ins reine.»

So überliefert von einem pensionierten Kollegen.

**Zunehmende Belastungen**

Es folgten die goldenen fünfziger, sechziger... und mit ihnen ein wachsendes Unbehagen sowie Stresszustände vieler Lehrpersonen. Die gewachsene Berufsbelastung hat sicher zu tun mit der steigenden Stoffülle, mit immer neuen und anderen Ansprüchen der Eltern, der Abnehmerschulen, der Lehrmeister, der Bevölkerung, der Politiker, der..., der... an die Leistungen der Schule. Dies alles unter der Voraussetzung, dass es dem Lehrer zunehmend schwieriger gemacht wurde, nach anerkannten Normen Vorbild zu sein.

Aus den Ansprüchen an den Lehrer, genauer aus den oft widersprüchlichen Erwartungen der Schüler, der Eltern, der Behörden, der Kollegen der Öffentlichkeit, dann als Folge des Stoffdruckes, der unklaren Erfolgskriterien, der schwierigen Aufgabe der Schülerbeurteilung, der kräftezehrenden Inanspruchnahme durch die ganze Klasse, der vielschichtigen Beziehung zu den Schülern, der Isolation im Klassenzimmer, dem oft geringen Ansehen in der Öffentlichkeit, dem ständigen Druck durch Lehrpläne und Lehrmittel, der Bewältigung der Führungsaufgabe – aus der Synthese solcher Ansprüche resultiert die Berufsbelastung, der Lehrerstress.

**Die Identitätskrise der Schule**

Ich behaupte: Als wirkliche Ursache der andersgewordenen, stärker drückenden Berufsbelastung gilt primär eine eigentliche Identitätskrise, die fehlende Rollendefinition der Schule in der sich gewaltig veränderten Gesellschaft!

**Das neu entdeckte Lehrerteam**

Und da offeriert sich als rettender Strohhalm für alle geplagten und gestressten Einzelkämpferinnen und Einzelkämpfer in ihren wohlgehüteten Klassenzimmern die «Schule als erzieherische Einheit», das Lehrerteam als Therapiestätte, die «Unternehmenskultur der Schule» als Zauberformel, die die Schule endlich an die Neuzeit anschliessen lässt und ihr den notwendigen Touch und das Vokabular der Managementlehre verheisst. Halleluja! Halleluja?

Tatsache ist: Das Lehrerteam eines Schulhauses, die «Unternehmenskultur der Schule» ist entdeckt. Die Idee, dass das Schulhaus nicht länger eine baulich optimale Ansammlung von Klassenzimmern mit der preisgünstigen Version eines einzigen Lehrerzimmers zwecks Schaffung von Abstellflächen für den Kopierapparat, die Kaffeemaschine und die eintreffende Post ist, setzt sich langsam durch.

Wie die Lehrerschaft eines Schulhauses aber gemeinsam vom rein administrativen und räumlichen Kontakt zu einer bewusst lokal profilierten Einheit wird mit gemeinsam herausgearbeiteten Bildungs- und Erziehungszielen, mit einem guten Klima, das eine permanente Auseinandersetzung mit der Berufsarbeit und auch die Austragung von Konflikten erträgt, das wird erst vereinzelt konkret hinterfragt.

Dabei ist das Lehrerteam als Einheit einer Schule wohl *die* Möglichkeit, aus der Isolation, dem Berufsstress, der dauernden Überforderung herauszukommen und den Forderungen der heutigen Gesellschaft an die Schule überhaupt gerecht werden zu können. Wie anders als im Team können Lehrpersonen Forderungen wie Projektunterricht, fächerübergreifenden Unterricht, Elternarbeit, Betreuung von Junglehrern, Entlastung von älteren Kollegen usw. noch erfüllen.

Diese Idee der «Schule als erzieherische Einheit» ist nicht einfach ein Patentrezept, das die Lehrpersonen zusätzlich in ihren Ausbildungsrucksack übernehmen können. Es ist vielmehr der Ansatz zu einem neuen Verständnis der Funktionsweise der Dorf- und Quartierschule.

Zur Realisierung und für den Ausbau dieser neuen Schulkultur sind viele Dinge notwendig: schulhausinterne Fortbildungszeit, schulerfahrene Begleitpersonen mit erwachsenbildnerischen Qualifikationen, Verständnis und Unterstützung dieser Idee durch die Behörden, Fortbildungskredite, eine Neustrukturierung des Lehrkörpers usw.

Wir stehen heute wohl an der Schwelle einer wirklichen Evolution der Schule, einer Schule, die diesen Innovationsschritt, den Schritt zur lokalen Autonomie und Kompetenz dringend braucht.

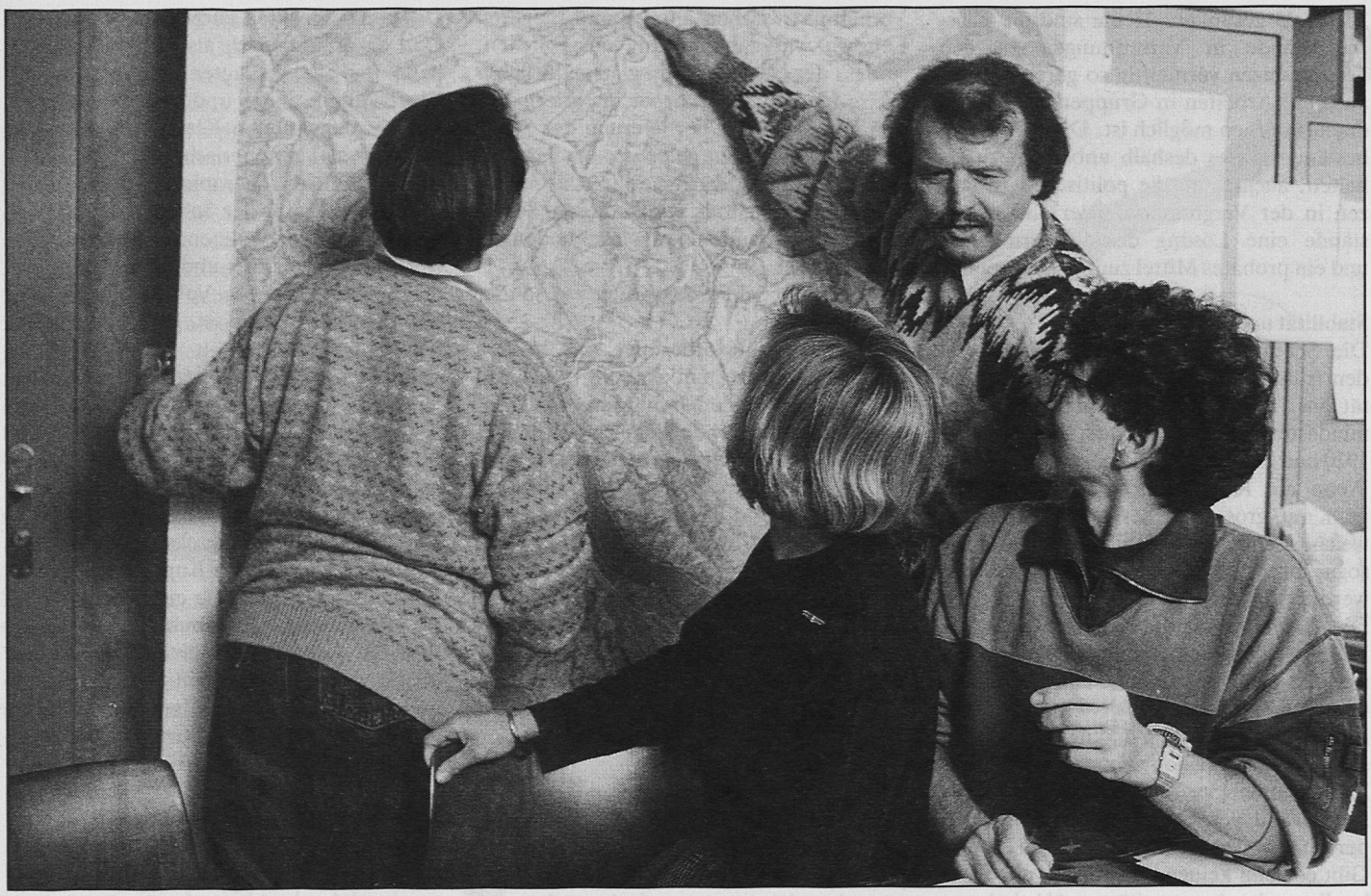


Foto: Monica Beurer

# Lehrerfortbildung in der Schweiz – Strukturen und Perspektiven

Dass die Lehrerfortbildung vielerorts im Umbau steht, und dass das «Pädagogische Forum» der EDK Mitte März dieses Jahres ganz dem Thema «Lehrerfortbildung von morgen» gewidmet ist, kommt nicht von ungefähr: Ein Überdenken der Gründerstrukturen unserer staatlichen Lehrerfortbildung ist nach 20 Jahren fällig, das Umfeld – mit einer 400-Millionen-«Weiterbildungsoffensive» des Bundes – stimmt reformgünstig, und Erkenntnisse der Erwachsenenbildung und der Innovationsforschung legen neue Denkweisen nahe. Wir geben eine Übersicht über die Entwicklung unserer Lehrerfortbildung, über aktuelle Probleme und Zukunftsperspektiven.

**Staatliche Lehrerfortbildung noch jung**

Die staatlich organisierte Lehrerfortbildung ist meistenorts noch kaum 20 Jahre alt. Seit rund 100 Jahren (1886) jedoch existiert eine private Lehrerorganisation, der «Schweizerische Verein für Handarbeit und Schulreform SVHS», dessen vorrangiger Zweck die Durchführung von Fortbildungskursen ist. Diese haben einen traditionellen Schwerpunkt im Bereich des Werkens und Gestaltens, umfassen aber auch pädagogische bzw. didaktische Themen. Der SVHS organisiert jährlich in den Sommerferien die «Schweizerischen Lehrerbildungskurse», welche jeweils an einem Ort in der Schweiz zentral durchgeführt werden und einige tausend Teilnehmer zu mobilisieren vermögen. Überdies organisieren Kantonalsektionen des SVHS ein Kursangebot im eigenen Kanton. Der Verein gibt auch eine eigene Zeitschrift und Lehrmittel heraus.

Daneben gab es schon immer punktuelle Fortbildungsveranstaltungen in Form obligatorischer staatlicher «Konferenzen». Ein- oder zweimal jährlich wurde die Lehrerschaft eines Kantons (teils stufenweise) zu einer «Lehrerkonferenz» aufgeboten, an welcher dann über Neuerungen orientiert und Referate vorgetragen wurden. Für einzelne Stufen fanden unregelmässig Kurse zur Einführung neuer Lehrmittel statt.

Lothar Kaiser berichtet in seiner 1970 erschienenen Dissertation «Die Fortbildung der Volksschullehrer in der Schweiz» (Weinheim 1970) überdies von mehrwöchigen «Wiederholungskursen am Seminar», zu welchen die Lehrerschaft (minde-

stens im Kanton Luzern) seit den dreissiger Jahren des 19. Jahrhunderts bis zur Jahrhundertwende aufgeboten wurden.
1968, zur Zeit der Untersuchung Kaisers, existierten mit dem Basler Institut für Unterrichtsfragen und Lehrerfortbildung und dem Zürcher Pestalozzianum erst zwei kantonale Institutionen, und die durchschnittliche freiwillige Fortbildungsbeteiligung lag bei 15 bis 25% der Lehrerschaft. 1968 wurde die «Schweizerische Zentralstelle für die berufliche Weiterbildung (Fortbildung) der Gymnasiallehrer» geschaffen, welche 1969 ihre Kurstätigkeit aufnahm. Ebenfalls 1969 legte der Schweizerische Lehrerverein, im Verbund mit dem Verein für Handarbeit und Schulreform, dem Verein schweizerischer Gymnasiallehrer und der Société pédagogique de la Suisse romande, in der «Schweizerischen» Lehrerzeitung das Projekt «Fortbildungsheim in Le Pâquier bei Greyerz, ein Gemeinschaftswerk der schweizerischen Lehrerschaft» vor. Die Geldsammlung in der Lehrerschaft reichte zwar zum Landkauf, mangelnde Begeisterung und der Ausbau der kantonalen Fortbildungsstellen liessen aber das Projekt wenige Jahre später im Sande verlaufen.
Seit etwa 1970 begannen die Kantone, eigene Lehrerfortbildungsstellen einzurichten und die Fortbildung auch gesetzlich bzw. durch Verordnungen zu regeln. Heute führt jeder Kanton eine mehr oder weniger ausgebaute Lehrerfortbildung.

Foto: Monica Beurer

**Kursform vorwiegend**
Das traditionelle Repertoire der Lehrerfortbildung besteht hauptsächlich aus drei Elementen:
- Kurse zur Einführung von Neuerungen (Lehrmittel, Lehrpläne)
- Ein freiwilliges und breites Kursangebot aufgrund von Bedürfnisumfragen (in grossen Kantonen mehrere hundert verschiedene Kursangebote, von denen aber jeweils ein Teil mangels Anmeldungen nicht durchgeführt werden kann)
- Individuelle besoldete oder unbesoldete Bildungsurlaube für Lehrer mit einer bestimmten Mindestzahl von Dienstjahren

Darüber hinaus haben sich in einzelnen Kantonen in den letzten Jahren neue Formen der Fortbildung entwickelt: längerdauernde Lehrerarbeitsgruppen, schulhausinterne Fortbildung, Supervision, längerdauernde Blockkurse zur Einführung von Innovationen.

**Unterschiedliche Strukturen**
In den meisten Kantonen ist heute die Lehrerfortbildung gesetzlich verankert. Dabei wird das Fortbildungsangebot des Staates als Pflichtleistung festgelegt, während die Fortbildungsbeteiligung durch die Lehrer unterschiedlich geregelt ist: Nur ein Teil der Kantone kennt die obligatorische Verpflichtung der Lehrer zum Besuch von Fortbildungskursen. Dabei wird wiederum eine zeitliche und eine thematische Verpflichtung unterschieden. Die zeitliche Verpflichtung beträgt dann jeweils eine Anzahl Halbtage oder Tage pro Jahr bzw. auf zwei oder drei Jahre verteilt. Die Maximalverpflichtung (z. B. im Kanton Luzern) liegt bei fünf Tagen pro Jahr.
Ein thematisches Obligatorium meint, dass die Lehrerschaft zu vorgeschriebenen Kursen, vor allem bei der Einführung neuer Lehrmittel und Lehrpläne, aufgeboten werden kann.
Die kantonalen Lehrerfortbildungsstellen sind in unterschiedlichem Masse professionalisiert: In manchen kleinen Kantonen liegt die Leitung der Lehrerfortbildung in den Händen eines Schulinspektors, welcher noch eine ganze Reihe anderer Aufgaben (Beaufsichtigung der Schulen, Leitung von Lehrplan- und Lehrmittelkommissionen usw.) zugewiesen hat. In grösseren Kantonen sind professionelle Fortbildungsinstitute mit vollamtlichem Personal geschaffen worden. Das sind denn auch die Stellen, welche die Konzeptualisierung von Lehrerfortbildung vorantreiben und von denen innovative Impulse ausgehen. Der Kanton Bern kennt überdies eine vollamtlich besetzte, parallel zur staatlichen Lehrerfortbildung laufende Fortbildungsorganisation des kantonalen Lehrervereins.

**«Aus der Praxis – für die Praxis»: Ist Kursleitung ein Hobby?**
Das Programmangebot der kantonalen Lehrerfortbildungen wird meist durch eine Kommission zusammengestellt, in welcher auch Vertreter der Lehrerschaft Einsitz haben. In einzelnen Kantonen wird das Programm fast ausschliesslich von der Lehrerschaft, vor allem von Stufenorganisationen geprägt (z. B. Zürich, St. Gallen).
Eine Sonderstellung nehmen die Gymnasien ein: Das Fortbildungsangebot für Gymnasiallehrer wird, in Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Gymnasiallehrerverein, durch die «Zentralstelle für die Weiterbildung der Mittelschullehrer WBZ» in Luzern bereitgestellt. Die WBZ wird je zur Hälfte vom Bund (über das Hochschulförderungs-Gesetz) und von der Konferenz der Kantonalen Erziehungsdirektoren EDK finanziert. Die Kantone delegieren hier also die Fortbildung an eine interkantonale Institution ab. Nur wenige Kantone führen darüber hinaus noch eine eigene Lehrerfortbildungsstelle für Gymnasiallehrer, in der Deutschschweiz sind dies die Kantone Zürich, Bern, St. Gallen und Luzern. (Der Luzerner Beauftragte

amtet gleichzeitig als Regionalbeauftragter für die Innerschweiz.)

Die Leiter der kantonalen Lehrerfortbildungsstellen sind in regionalen und sprachregionalen Konferenzen zusammengeschlossen. Dort werden Erfahrungen ausgetauscht und die Programme koordiniert. In den letzten Jahren sind die Angebote der Kantone für Teilnehmer aus Nachbarkantonen geöffnet worden. Die regionalen und sprachregionalen Konferenzen betreiben überdies eine Kaderausbildung, das heisst eine Qualifizierung der Kursleiter. Diese ist jedoch nicht institutionalisiert; die Teilnahme an Kaderkursen ist für die Kursleiter freiwillig.

Die Kursleiter der Lehrerfortbildungskurse sind hauptsächlich aktive Lehrer, welche eine Spezialität pflegen und an die Kollegen weitergeben. Entsprechend basiert die Honorarstruktur für die Entschädigung der Kursleiter auf der Annahme, dass diese vollbesoldete Lehrer seien, welche in ihrer Freizeit, gewissermassen «hobbymässig», Kurse erteilen. Daneben gibt es aber auch professionelle und semiprofessionelle Kursleiter mit ausgewiesenen didaktischen Qualifikationen für die Erwachsenenbildung, vor allem im Bereich der pädagogisch-psychologischen Fortbildungskurse.

**Ein Thema der Lehrerschaft**

Zu erwähnen ist schliesslich, dass LCH, der Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer, eine «Arbeitsgruppe Lehrerfortbildung» unterhält, welche aus 10 Mitgliedern (drei französischsprachige, sieben deutschsprachige) besteht und von der KOSLO (der inzwischen aufgelösten Konferenz schweizerischer Lehrerorganisationen) gegründet wurde. Diese Kommission versucht, die Entwicklungen in der Lehrerfortbildung aufmerksam zu verfolgen und sich bei Entwicklungen aus der Sicht der Lehrerschaft einzuschalten. Die Lehrerverbände entsenden auch Vertreter in die meisten regionalen und sprachregionalen Konferenzen der Leiter von Fortbildungsinstitutionen.

Es macht den Anschein, dass nun, nach knapp 20 Jahren staatlicher Lehrerfortbildung, eine Art «Pionierphase» abgeschlossen ist. Jedenfalls findet gegenwärtig eine intensive nationale Besinnung auf die Zukunft der Lehrerfortbildung statt. Fokus dieser Besinnung ist das EDK-Projekt «Lehrerfortbildung von morgen». Es hat den Auftrag, den Stand der Lehrerfortbildung in der Schweiz zu analysieren und Zukunftsperspektiven aufzuzeigen. Parallel dazu sind gegenwärtig in mehreren Kantonen neue Lehrerfortbildungskonzepte in Arbeit (siehe Kasten).

## Aktuelle Trends

In einigen Deutschschweizer Kantonen laufen zur Zeit Reformprojekte für die Lehrerfortbildung. Wir haben einen Blick in die Konzepte bzw. Erwägungen in den Kantonen Bern, Luzern, Solothurn, Basel-Land und St. Gallen geworfen. Allen oder einer Mehrheit dieser Kantone sind die folgenden Themen gemeinsam:

- Die Verbreiterung des Repertoires an Fortbildungsformen: Weg von der Dominanz der klassischen Kursform hin zu mehr längerdauernden Projekten, Workshops, Beratungsangeboten usw.
- Allgemein soll die Fortbildung näher an den beruflichen Alltag heran: durch schulinterne Projekte der Fortbildung und Schulentwicklung und durch (auch didaktische) Lehrerberatung.
- Ebenfalls ausgebaut sollen die längerdauernden Fortbildungsformen werden: Semester- bzw. Trimesterkurse und Sabbatjahre.
- Neu gefasst wird meistenorts die Fortbildungsverpflichtung. Der Trend geht zu einem Einbau in die allgemeinen Berufspflichten mit Berücksichtigung bei der Arbeitszeitbemessung. Bern und Luzern reden dabei von einem Anteil von 10% der Arbeitszeit!
- Überall ist mit der Fortbildungsreform auch ein Ausbau der personellen und räumlichen Infrastruktur verbunden.
- Weitere gemeinsame Anliegen sind schliesslich die bessere Vernetzung der Schulstufen (inkl. Sekundarstufe II) und Anstrengungen bei der Kaderausbildung (u. a. Kursleiter-Fortbildung).

**Spezialitäten**

Baselland und St. Gallen diskutieren die Schaffung regionaler pädagogisch-didaktischer Zentren. Bern hat ein didaktisches Konzept entwickelt, ein «Phasenmodell», welches die Vor- und Nachbereitung von Kursen mit in den Lernprozess einbezieht. Mehr Kohärenz der Lernerfahrung sollen im Kanton Bern auch die pädagogischen Grundthemen bringen, welche quer durch alle Fortbildungsangebote gehen. Ebenfalls neu ist die Berner Idee, Zertifikatskurse anzubieten, wie man sie etwa bei den Volkshochschulen oder aus den Funkkollegs kennt. Luzern schliesslich will einen Teil der Fortbildungsverantwortung auf die Gemeinden übertragen, welche auch entsprechende Freistellungskompetenzen erhalten sollen. *A. S.*

## Interregionales Fortbildungszentrum Tramelan

*Die Eröffnung des Interregionalen Fortbildungszentrums (IFZ) Tramelan im Berner Jura ist für August 1990 vorgesehen. Ein knappes Jahr zuvor gaben die Verantwortlichen des IFZ Einblick in den Stand der Bauarbeiten und das Konzept dieser Bildungsstätte.*

*Das IFZ, eine Einrichtung der Erziehungsdirektion des Kantons Bern, will vor allem der Erwachsenenbildung dienen und den Austausch zwischen den Sprach- und Kulturregionen der Schweiz anregen. Die Erwachsenenbildung wird in umfassendem Sinne verstanden. Sie schliesst berufliche, wirtschaftliche und künstlerische Aspekte mit ein und möchte Anleitung zur Persönlichkeitsentwicklung im Alltag geben.*

Einen Schwerpunkt setzt das IFZ bei der Informatik. Die Informatik wird für die Bereiche Administration und Kurswesen eingesetzt, aber auch neuen Unterrichtsformen dienstbar gemacht. Das IFZ will aber auch Partner der regionalen Wirtschaft für die Entwicklung von CIM (Computer Integrated Manufacturing) sein.

Das Zentrum liegt etwas abseits von Tramelan, umgeben von Wiesen und Wald. Es wird zwölf Kurs- und Versammlungsräume, ein Auditorium mit 250 Plätzen, zwei Mehrzweckräume, ein Aufnahmestudio und eine Mediathek umfassen. Auch ein Hotel, ein Restaurant und Möglichkeiten für sportliche Betätigung werden zur Verfügung stehen. Die Stimmberechtigten des Kantons Bern bewilligten 1984 einen Kredit von 15,2 Mio. Franken für das IFZ. *(sda)*

## ZH: Lehrerfortbildungszentrum beschlossen

*Das Pestalozzianum Zürich erhält für die Einrichtung und den Betrieb eines Lehrerfortbildungszentrums vom Kanton einen Beitrag von 1,14 Millionen Franken. Die Kantonsregierung hat den Kredit am Mittwoch beschlossen. In Dübendorf konnten geeignete Kurs- und Arbeitsräume gefunden werden.*

Das Gebäude in Dübendorf ist vom ganzen Kanton aus mit öffentlichen Verkehrsmitteln gut erreichbar. Für die Einrichtungen sind 890 000 Franken erforderlich, für die Miete und Nebenkosten bis Jahresende 1990 290 000 Franken. Die Abteilung Lehrerfortbildung des Pestalozzianums führt im Auftrag der Erziehungsbehörden obligatorische Fortbildungskurse, Intensivfortbildungskurse und Kurse der freiwilligen Lehrerfortbildung durch. *(sda)*

**Probleme**

Bei allem berechtigten Stolz über den heute erreichten Ausbau der Lehrerfortbildungsangebote sind in den letzten Jahren auch kritische Überlegungen angestellt worden, welche sich teils auf die Wirksamkeit von Lehrerfortbildung, teils auf neue Herausforderungen beziehen. Es werden Feststellungen wie die folgenden formuliert:

*Mühe mit pädagogischen Kursthemen*

Von den Lehrern frequentiert werden vor allem Kursangebote fachlicher bzw. fachdidaktischer Art, Kurse aus denen direkt Materialien und Rezepte für den Unterricht in einzelnen Fächern zu erwarten sind. Schlecht frequentiert werden Angebote pädagogischer und allgemeindidaktischer Art, Kurse zur Besinnung auf erzieherische Werte, zur Diskussion neuer Konzepte von Schülerbeurteilung, zur Reflektierung der Lehrerrolle usw. Dabei werden in Lehrerumfragen über berufliche Belastungen gerade solche Themen genannt. Es stellt sich die Frage, weshalb Kursangebote dieser Art nicht besucht werden, auf welche Weise denn eine Auseinandersetzung mit pädagogischen Themen in der Lehrerschaft animiert werden könnte.

*Rekurrenzangebote noch rar*

Die Intensität von Innovationen im Schulwesen und die demografisch bedingte, drohende Überalterung des Lehrkörpers rufen nach Fortbildungsangeboten im Rahmen eines Konzepts der rekurrenten Lehrerbildung: Phasen beruflicher Tätigkeit wechseln ab mit Phasen der vollzeitlichen Fortbildung, während denen der Lehrer für Wochen vom Unterricht freigestellt ist. Erst etwa ein halbes Dutzend Kantone kennt aber solche Angebote (Intensivfortbildung, Semesterkurse u.ä.). Die punktuellen Fortbildungsangebote im Umfang von einzelnen Tagen, Halbtagen oder Abenden vermögen offensichtlich dieses Bedürfnis nach intensiverer Fortbildung nicht mehr abzudecken.

*«back home»-Problem*

Wirkungsbeobachtungen deuten auf relativ geringe Umsetzungschancen für Erkenntnisse hin, welche in zentralen Kursen gewonnen wurden. Es scheint ein grosses «back home»-Problem zu geben, wenn Lehrer aus Kursen in ihr Schulhaus zurückkommen und dann auf Kollegen treffen, welche die neuen Erkenntnisse nicht teilen, Änderungen nicht unterstützen.

*Für Alltagsproblemlösung unattraktiv?*

Lehrer sehen, laut neueren Untersuchungsergebnissen (z.B. die Untersuchungen zum Verlauf von Lehrerlaufbahnen durch M. Huberman in Genf oder durch eine Gruppe um U.P. Trier in Zürich) den Besuch von Lehrerfortbildungskursen kaum als probates Problemlösemittel an, wenn sie ihre beruflichen Schwierigkeiten angehen wollen. Privates Experimentieren und informelle Gespräche mit Kollegen stehen da weit vor dem Besuch von Fortbildungskursen.

*Mühe mit dem Obligatorium*

In Kantonen, in denen der Besuch von Lehrerfortbildungskursen nicht obligatorisch ist, kommt die Beteiligung, gemessen über einen kurzen Zeitraum von 1 bis 2 Jahren, häufig nicht über 50% hinaus. Ein nicht unbeträchtlicher Teil der Lehrerschaft bildet sich also freiwillig nicht oder nur sporadisch fort. Das wird heute zwar allgemein als stossend empfunden, einfache Obligatoriums-Vorschriften werden aber von einem grossen Teil der Lehrerschaft dieser Kantone abgelehnt.

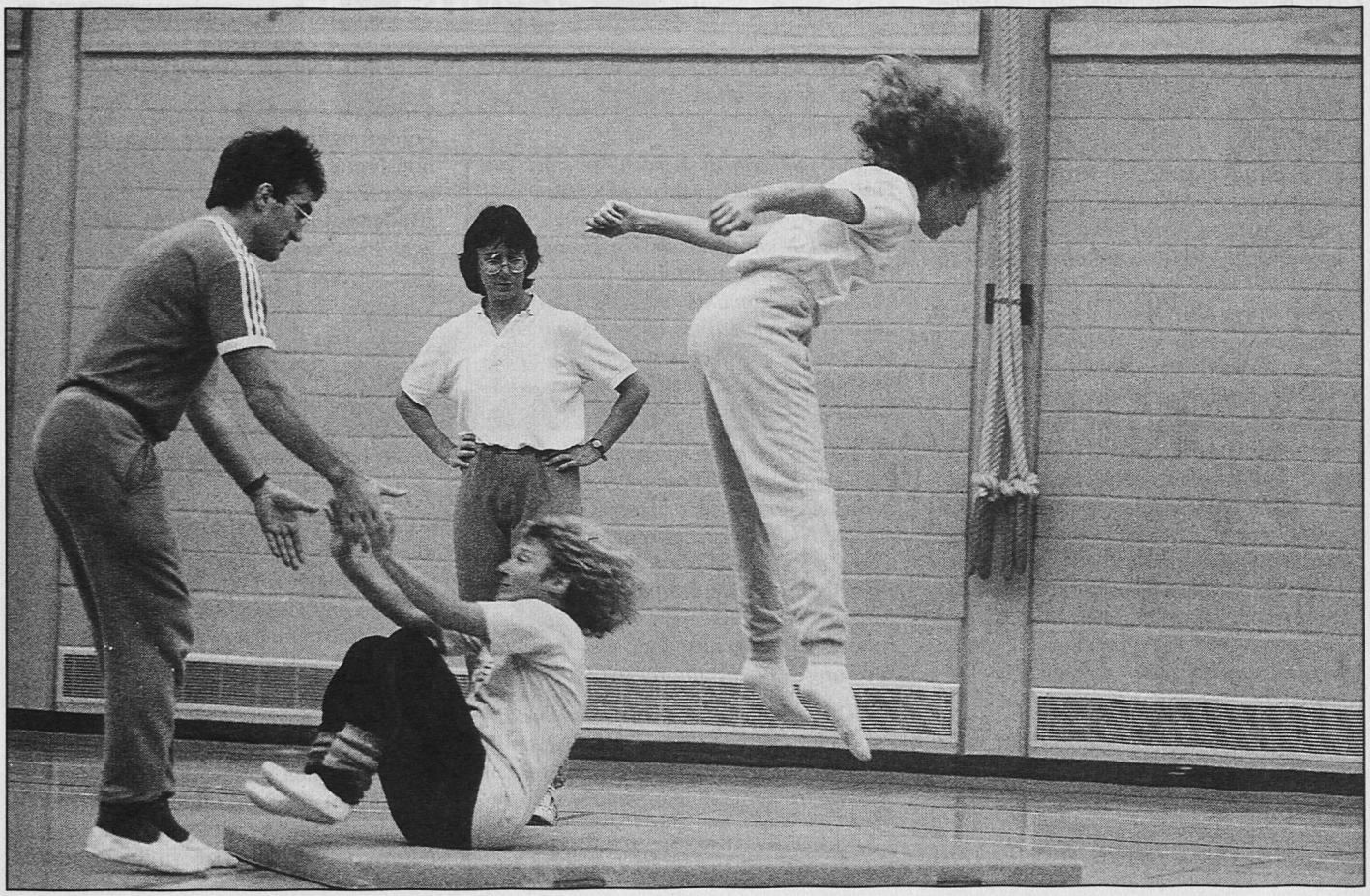


Foto: Monica Beurer

## Perspektiven einer Lehrerfortbildung von morgen

Im gesamtschweizerischen Projekt «Lehrerfortbildung von morgen» ist 1989 eine erste öffentliche Forumsveranstaltung (10. bis 11. Mai auf dem Chaumont) durchgeführt worden, in welcher 12 Entwicklungsperspektiven zur Diskussion gestellt wurden (von uns zusammengefasst):

*1. Für die ersten Jahre der Berufstätigkeit eines Lehrers braucht es ein sehr spezifisches Fortbildungsangebot, gepaart mit Elementen von Beratung und Supervision.*

*2. Um ein primitives Fortbildungsobligatorium mit resultierendem Minimalismus zu vermeiden, sollte das System der Fortbildung stimulierender gestaltet werden, näher an die tatsächlichen Bedürfnisse der Lehrerschaft herangehen. Im Rahmen unbürokratischer Regelungen soll der Zugang zu verschiedenen Formen der Lehrerfortbildung erleichtert werden. Die Methoden der Bedürfnisklärung und -umsetzung sind zu entwickeln.*

*3. Das traditionelle Kursangebot ist zu ergänzen durch Beratungsangebote. Diese können die Form von Praxisberatung/Supervision (einzeln oder in Gruppen), von persönlicher Beratung (im Extremfall Krisenintervention) oder von Arbeitsgemeinschaften und Selbsthilfegruppen aufweisen. Dabei ist aber eine «Psychiatrisierung» der Lehrerfortbildung zu vermeiden.*

*4. Zentrale Bedeutung wird in der Zukunft der schulinternen Fortbildung zukommen: Die Lehrerschaft eines Schulhauses oder Lehrerteams eines Schulhauses oder einer engeren Region führen selbst Kurse oder längerdauernde Fortbildungsprojekte durch. Solche Fortbildung wird dann als Organisationsentwicklung der Schule angelegt und erreicht eine hohe Verbindlichkeit und damit eine hohe Umsetzungschance. (Die Zusammenarbeit und Fortbildung im Schulhaus hat in der Schweiz – im Gegensatz zum angelsächsischen Raum – wenig Tradition, weil die Schulleitungsstrukturen wenig ausgeprägt sind, die Schulhäuser sich als blosse administrative Ansammlung von autonomen bzw. der übergeordneten Schulbehörde unterstellten Lehrkräften verstehen.)*

*5. Phasen rekurrenter Fortbildung sollen massiv ausgebaut werden. Dabei geht es sowohl um die traditionellen Urlaubsformen (Bildungsurlaub, Sabbatjahr usw.) wie auch um organisierte, längerdauernde Kurse (Semesterkurse, Trimesterkurse, Wirtschaftspraktika usw.).*

*6. Die Sackgassenperspektive im Lehrerberuf soll aufgebrochen werden durch Angebote, wie sie in der Wirtschaft unter der Bezeichnung «Personalentwicklung» üblich sind: Laufbahnberatung, Eröffnung von Diversifikationsangeboten innerhalb des Berufs (Übernahme neuer Funktionen im Schulhaus bzw. im kantonalen Schulwesen bei Reduktion der Unterrichtsstunden), Beratung für Funktionswechsel durch Weiterbildung (Wechsel der Schulstufe) und für den Umstieg in andere (idealerweise verwandte) Berufe.*

*7. Dies setzt auch voraus, dass ein Angebot von «Nachdiplomstudien» besteht und ausgebaut wird: Weiterbildung für Funktionen wie Berufsberatung, Betriebspsychologie, Erwachsenenbildung, Informatik, Medienspezialist, Schulpsychologie usw.*

*8. Angesichts des drohenden Lehrermangels sollen Angebote für Wiedereinsteiger (vor allem Frauen, welche den Lehrerberuf aufgegeben haben) bereitgestellt werden.*

*9. Die Kooperation, die Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Lehrerfortbildungsstellen, soll intensiviert werden. Die Kapazitäten der kantonalen Stellen und vor allem das Ideenpotential sollten durch Kooperation ökonomischer genutzt werden.*

*10. Es soll geprüft werden, welches die Funktionen einer «Interkantonalen Arbeitsstelle für Lehrerfortbildung» sein könnten. Man denkt an Forschungen im Bereich Lehrerfortbildung (heute inexistent), an Kontakte mit ausländischen Stellen, an den Aufbau einer Dokumentation und an die Verbesserung der Information über laufende Reformbemühungen.*

*11. Im Bereich der Kooperation soll auch eine weitere Öffnung der kantonalen Angebote für Lehrer anderer Kantone sowie für Nicht-Lehrer vorangetrieben werden. Zudem sollen die Rekrutierung, der Austausch und die Fortbildung von Fortbildnern erleichtert werden. Auf internationaler Ebene gehört dazu die Weiterentwicklung des Lehreraustausches.*

*12. Die bisher eher sporadische Fortbildung der Fortbildner soll professionalisiert werden. An die Fortbildner werden erhöhte Ansprüche namentlich im Bereich der Erwachsenenbildungs-Didaktik gestellt.*

**Attraktivität steigern und näher an die Schule heran**

An der obenerwähnten Forumsveranstaltung sind die etwa 100 Teilnehmer gebeten worden, in dieser Liste von 12 Optionen ihre persönlichen Prioritäten zu setzen. Das Resultat mag einen groben Eindruck davon geben, wo namentlich die Praktiker (Leiter von Lehrerfortbildungsstellen, Vertreter der Lehrerorganisationen) heute den grössten Problemdruck spüren. Die Rangliste sieht wie folgt aus:

*1. Rang*
Stimulation bzw. Motivation zur Teilnahme an Fortbildung (These 2)

*2. Rang*
Schulinterne Lehrerfortbildung (These 4)
Fortbildung der Fortbildner (These 12)

*3. Rang*
Ausbau rekurrenter Bildungsangebote (These 5)

Diese vier Themen erhielten fast doppelt soviele Nennungen wie die nächstfolgenden.

**Breiteres Angebot an Fortbildungsformen und sinnvollere «Obligatorien»**

Ähnliche Schwerpunkte zeitigte eine Befragung der *Delegierten des Schweizerischen Lehrervereins* anlässlich der DV vom 28. Oktober 1989 in Bern. Das «Brainwriting» (Formulierung von Bedürfnissen, Idealvorstellungen, Befürchtungen auf Zetteln) mit rund 150 Nennungen ergab folgende Häufigkeiten:

*1. Rang*
Forderungen nach einer grösseren Variationsbreite der Fortbildungsformen. Insbesondere sollten Rekurrenzangebote (Bildungsurlaub), die Fortbildung im Schulhaus und Beratungsangebote ausgebaut werden.

*2. Rang*
Vermeiden bzw. Abschaffen primitiver Obligatoriumsregelungen. Es sei von einer selbstverantwortlichen, zur Fortbildung motivierten bzw. motivierbaren Lehrerpersönlichkeit auszugehen.

*3. Rang*
Öffnung der Kantonsgrenzen. Die Fortbildungsangebote anderer Kantone und privater Anbieter sollten allen Lehrern offenstehen und bezüglich Spesenentschädigung, Freistellungsregelung usw. den eigenen Angeboten gleichgestellt werden.

Weitere Schwerpunkte betreffen die Orientierung an Zielen und Wirkungen, die finanziellen und zeitlichen Rahmenbedingungen, die Verknüpfung von Grundausbildung und Fortbildung und die Aus- und Weiterbildung der Fortbildner.

*Anton Strittmatter*

Ihr Musikhaus für

MUSIKNOTEN
MUSIKBÜCHER
BLOCKFLÖTEN
ORFF-INSTRUMENTE
INSTRUMENTEN-ZUBEHÖR
PIANO- UND FLÜGEL-SERVICE
NEU: SCHALLPLATTEN-ABTEILUNG «IL CANTO»

**Müller & Schade AG**

**Kramgasse 50, 3011 Bern**
Telefon 031 22 16 91, Fax 031 22 14 50
Montag geschlossen
Prompter Postversand

**Kostüme**

für Theater, Reigen, Umzüge aller Art beziehen Sie am besten bei

**Heinrich Baumgartner AG**
**Theater-Kostüm-Verleih**
Luzern, Baselstrasse 25, Telefon 041 22 04 51;
Zürich, Walchestrasse 24, Telefon 01 362 42 04.

**Moderne Klaviere, Cembali, Spinette, Klavichorde. Reparaturen, Stimmen, Restaurierungen histor. Instrumente.**

**Rindlisbacher**
**8055 Zürich**
**Friesenbergstr. 240**
Telefon 01 462 49 76

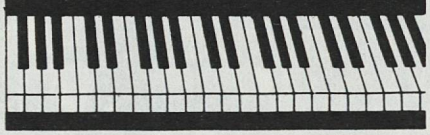
**Die gute Schweizer Blockflöte**

**145 Jahre Tradition im Schweizer Klavierbau.**

Wir bauen für jeden Pianisten, ob klassisch oder modern, nach seinem Geschmack und seinen Wünschen ein auf ihn zugeschnittenes Spitzeninstrument.

Fragen Sie den Fachmann
**Tel. 071/42 17 42**

Sabel
PIANOFABRIK
SABEL AG
Rorschach/Schweiz



**Tagung für Puppenspieler**

15./16./17. Juni 1990 am Goetheanum Dornach/Schweiz. «Das Handpuppenspiel – seine Möglichkeiten und Aufgaben». Vorträge, Demonstrationen, Aufführungen, Gesprächsgruppen, künstlerische Kurse. Auskunft und Anmeldung an Goetheanum, Tagungs- und Wohnungsbüro, CH-4143 Dornach, Telefon 061 701 40 41.

Qualitätsangebote finden Sie in jeder Ausgabe der **Lehrerzeitung!**

**Spezialgeschäft für Musikinstrumente**
Reparaturen, Miete und Bestandteile für Eigenbau

MUSIK BESTGEN
BERN, SPITALGASSE 4 · TEL. 22 36 75

**PIANOS & FLÜGEL**

**Spitzenfabrikate**
zu günstigen Exportpreisen
★
Grosses Notensortiment

MUSIK UND Dehle PIANOHAUS
D-7750 KONSTANZ · HUSSENSTR. 30
GEG. HERTIE · TEL. 0049-7531/21370

HERZLICHE EINLADUNG
ZU EINEM BESUCHSTAG
BEI MUSIK HUG!

Lassen Sie Ihre Schüler einmal sehen, wie eine Geige verleimt, ein Klavier gestimmt oder eine Querflöte revidiert wird! Und lassen Sie Ihre Schüler durch unsere Fachleute über nahezu alle Instrumente ausführend informieren. Dazu darf jeder Schüler einmal nach Lust und Laune die Instrumente selber ausprobieren. Ein Anruf genügt, die Musik Hug Mitarbeiter heissen Sie herzlich willkommen.

**Musik Hug**
Musik ist uns alles.
Zürich, Basel, Luzern, St. Gallen, Winterthur, Solothurn, Lausanne, Neuchâtel, Sion

**Besuchen Sie das einzigartige Spezialgeschäft** mit der **Musikabteilung** im Untergeschoss für

**Schul- + Hausmusik**

Sie finden bei uns eine grosse Auswahl **Blockflöten, Orff-Instrumente, Kantelen** und **Streichpsalter** unter anderem sowie einschlägige **musikpädagogische** Literatur und grosses **Notensortiment.**

SPIELZEUG UND MUSIK

**R. u. W. Jenni**
Schweizerhof-Passage
3011 Bern, Telefon 031 22 11 96

# »Quadro«– inspiriert von historischem Höhepunkt der Holz-Bau-Kunst

Lis Furter, Architektin, war wie alle, die Japan oder China bereisten, beeindruckt von der Funktionalität und der hochkultivierten Ästhetik der historischen Bau-Systeme Asiens.

Ein Ergebnis ihrer Studien ist der System-Bau «QUADRO».

«QUADRO», ist trotz fernöstlicher Inspiration ein schweizerisches Haus, das in erster Linie die Wohnbedürfnisse einer neuzeitlich denkenden Familie erfüllt und sich harmonisch in unsere Landschaftsbilder integriert.

«QUADRO»-Bauten scheinen auch **einen feinen Hauch an Kulturblüte aus dem Land des Lächelns** mitzubringen.

Ich möchte mehr wissen über weitere Fachbau-Systeme
☐ Land vorhanden ☐ nicht vorhanden LZ 1

Name:

Strasse:

PLZ/Ort:

Besichtigung der Musterhäuser in Dottikon
Montag bis Samstag, 14 bis 18 Uhr

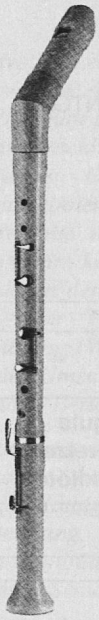
**Furter HolzbauAG**

Bahnhofstrasse 44, CH-5605 Dottikon
Telefon 057-24 30 50

Bauen auf Holz – für morgen



## Blockflöten von MOECK



***Neu im Programm***

**Knickbässe zum bequemen Direktanblasen aus Tuju - Ahorn**

Knickbass Tuju barock
Nr. 252 K Fr 920.-

Knickbass Tuju barock
mit Doppelklappe
Nr. 253 K Fr 1050.-

MUSIKHAUS pan AG

CH-8057 Zürich
Postfach 176
Schaffhauserstr. 280
Telefon 01-311 22 21



Zu verkaufen im **Münstertal** an schönster Aussichtslage

**Gasthaus/Pension**

mit 12 Gästezimmern, Gaststube mit 45 Sitzplätzen, Sonnenterrasse mit 70 Sitzplätzen. Das Gasthaus bzw. die Pension würde sich sehr gut für Sommerlager eignen. Das Münstertal bietet zahlreiche Ausflugsmöglichkeiten: grosses, markiertes Wandernetz, Nationalpark, Sommerskifahren auf dem Stilfserjoch, Vita-Parcours, Tennisplatz usw. Nähere Angaben erhalten Sie unter folgenden Telefonnummern: Mo bis Do 01 910 01 78, Fr bis So 071 44 38 55.



## UELI FAUSCH BILDHAUER

Schönenbergstrasse 81 8820 Wädenswil Tel. 01 780 43 60

Wir gestalten Brunnen und Wasserspiele für öffentliche Anlagen und Privatgärten. Verlangen Sie unsere Dokumentation.

22. Februar 1990
136. Jahrgang

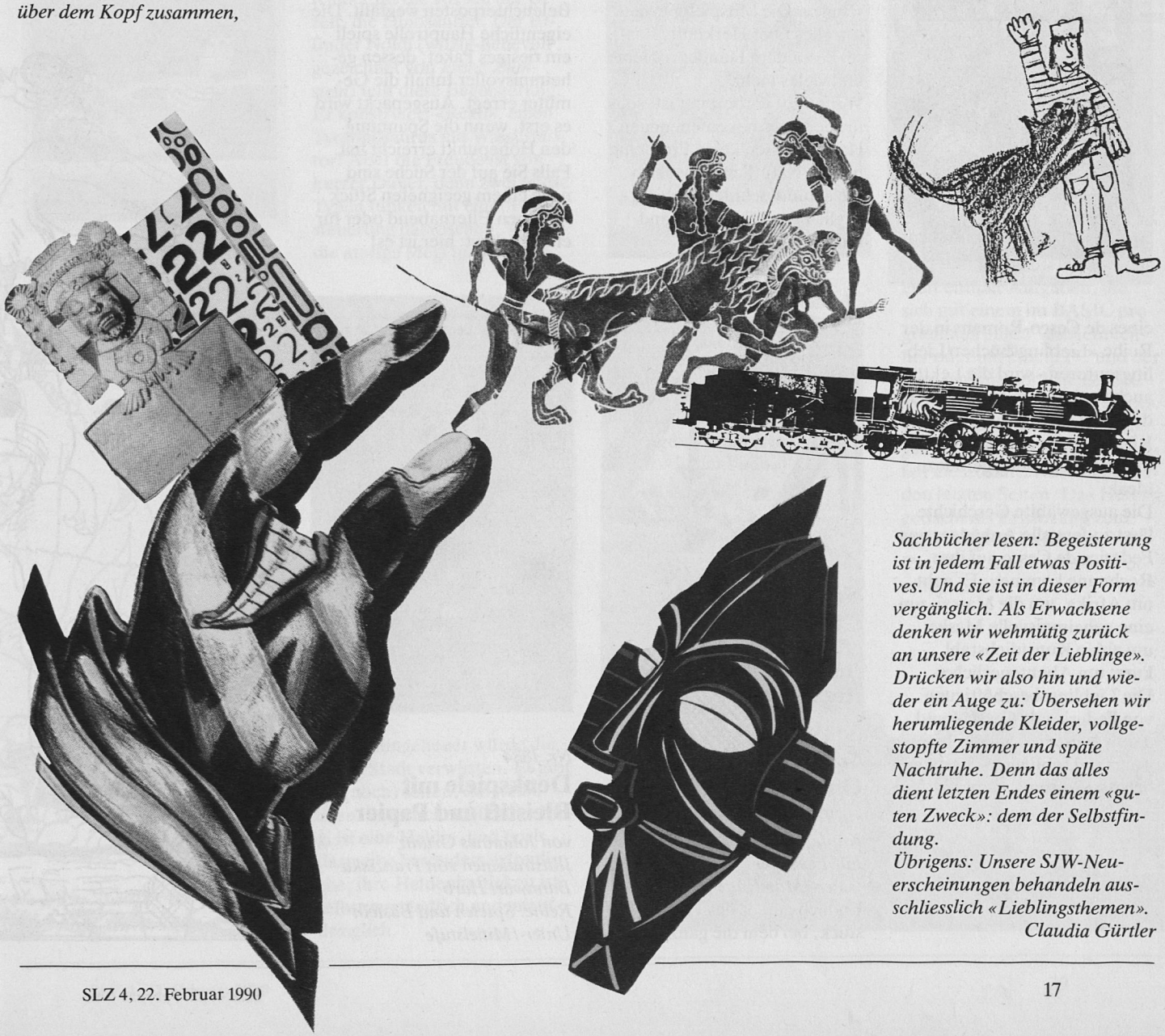
Schweiz. Jugendschriftenwerk
Seehofstrasse 15, Postfach,
8022 Zürich, Tel. 01 251 96 24

# Neues vom SJW

Mitteilungen des Schweizerischen Jugendschriftenwerkes
Beilage zur «Schweizerischen Lehrerzeitung»

*Heute neu:* Kinderlieblinge und Sammelleidenschaft ● Unsere Neuerscheinungen für die Unterstufe: Lese-Hunde-Theater-Rätsel-Heft-Paket ● Zweiteiliges Comics-Paket ● Unsere Neuerscheinungen für die Oberstufe: Sachheft-Paket

*Liebe Lehrerin,*
*lieber Lehrer*
*Welcher Erwachsene stöhnt nicht zuweilen über die Sammelleidenschaft von Kindern! Wem geht es nicht zu weit, wenn sich ein Kinderzimmer mit den Objekten einer aus allen Nähten platzenden «Hasensammlung» füllt?*
*Wer schlägt nicht die Hände über dem Kopf zusammen, wenn auch der Fünfzehnjährige noch nicht begreifen will, dass ein Zimmer weder eine Raumfahrtbasis noch ein alchimistisches Labor ist?*
*Zu unerbittlicher Strenge fühlen wir uns gedrängt, wenn sich die Tochter eine Taschenlampe kauft, um bis lange nach Mitternacht unter der Bettdecke die Romane von Federica de Cesco lesen zu können. Und doch mischt sich in diese Strenge auch immer wieder ein Zögern: Brauchen Kinder nicht einfach Lieblingsthemen, auf denen sie so richtig «abfahren» können? Haben Sie als Lehrer nicht auch schon bei einem schwachen Schüler erstaunliche Kenntnisse in «seinem Spezialgebiet» entdeckt?*
*Ob Kinder nun von Pferden, Hunden, Dinosauriern, Dampflokomotiven, vom Theater oder von Indianern träumen, ob sie hauptsächlich Comics oder ausschliesslich*



*Sachbücher lesen: Begeisterung ist in jedem Fall etwas Positives. Und sie ist in dieser Form vergänglich. Als Erwachsene denken wir wehmütig zurück an unsere «Zeit der Lieblinge». Drücken wir also hin und wieder ein Auge zu: Übersehen wir herumliegende Kleider, vollgestopfte Zimmer und späte Nachtruhe. Denn das alles dient letzten Endes einem «guten Zweck»: dem der Selbstfindung.*
*Übrigens: Unsere SJW-Neuerscheinungen behandeln ausschliesslich «Lieblingsthemen».*
*Claudia Gürtler*

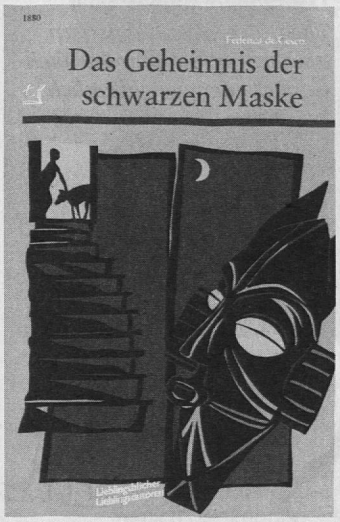
## Lese-Hunde-Theater-Rätsel-Heft-Paket

*Nr. 1880*

### Das Geheimnis der schwarzen Maske oder Tim & Tam

*Eine Geschichte von Federica de Cesco,*
*Zusammengefasst von Claudia Gürtler*
*Reihe: «Lieblingsbücher/Lieblingsautoren»*
*Für Lesetiger*
*Unter-/Mittelstufe*

Federica de Cesco ist bei Jugendlichen so beliebt, dass man fast schon von einer Volksautorin sprechen kann. In unserer gekürzten Fassung




eines de Cesco-Romans in der Reihe «Lieblingsbücher/Lieblingsautoren» wird die Lektüre auch für Leser mit weniger Geduld und Übung möglich. Als Klassenlektüre ist der Roman in der Kurzfassung geradezu ideal.

Die ausgewählte Geschichte lässt zudem alle Anhänger von Federica de Cesco auf ihre Rechnung kommen: Es geht um Afrika, um die Massai, um eine geheimnisvolle Maske, um einen Kunstdiebstahl, kurz: um Abenteuerliches. Die Lieblingsbeschäftigung von Federica de Cesco – und damit wären wir wieder beim Thema «Lieblinge» – ist nämlich das Reisen.

*Nr. 1876*

### Komm mit in die Hundeschule

*von Ute Ruf*
*Für Leseratten*
*Unterstufe*

Einen Hund zu haben als anhänglichen, treuen Kameraden und Freund, das war schon immer der Wunsch vieler Kinder. Wissen Kinder aber auch, was es bedeutet, «Hundebesitzer» zu sein? Wieviel frisst eigentlich ein Hund? Wie erzieht man ihn? Warum knurrt er? Warum kann er Katzen nicht leiden?

Ute Rufs Frage- und Antwort-Spiel lässt nichts offen. Wissenswertes und Amüsantes wird vermittelt. Cartoons und Sachzeichnungen ergänzen den Text. Im zweiten Teil spielen wir «Schülerlis in der Hundeschule». Die Mitspieler erfahren alles über Herkunft, Rasse, besondere Hundeprobleme und vieles mehr.

Wer so gut vorbereitet ist, sollte allerdings mit einem neuen Hausgenossen keine Probleme haben. Natürlich eignet sich die «Hundeschule» auch vorzüglich zur Themenbehandlung im Unterricht.

*Nr. 1877*

### Oma Keck hat Post

*ein Theaterstück von Peter Küpfer*
*Für Lesetiger*
*Unter-/Mittelstufe*

Endlich gibt es das Theaterstück, bei dem die ganze Klas-

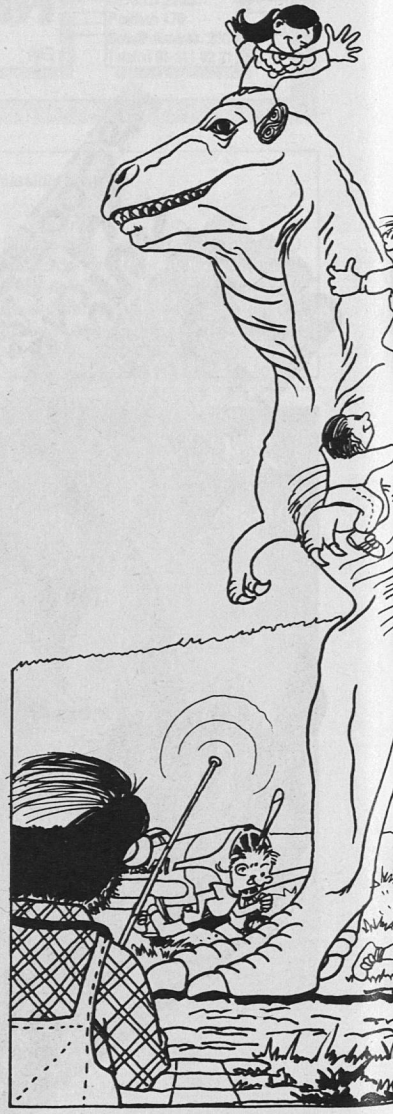
se (= 20 Schüler) mitspielen kann! Fünf Szenen mit je vier Rollen werden unterschiedlich besetzt. Es gibt «nur» Hauptrollen, so dass die leidige Diskussion um Starbesetzung und Beleuchterposten wegfällt. Die eigentliche Hauptrolle spielt ein riesiges Paket, dessen geheimnisvoller Inhalt die Gemüter erregt. Ausgepackt wird es erst, wenn die Spannung den Höhepunkt erreicht hat. Falls Sie auf der Suche sind nach einem geeigneten Stück für einen Elternabend oder für ein Schulfest: hier ist es!

*Nr. 1884*

### Denkspiele mit Bleistift und Papier

*von Johannes Gruntz*
*Illustrationen von Franziska Bannwart Harb*
*Reihe: Spielen und Basteln*
*Unter-/Mittelstufe*

Bleistift, Papier und Köpfchen sind nötig, wenn man den neuen Denkspielen des erfolgreichen Rätselspezialisten Johannes Gruntz auf die Spur kommen will. Da gibt es Spiele für Einzelgänger und Herdentiere, Spiele für Sprach- und Rechenkünstler, Spiele mit Hasen, Kochrezepten, Türmen, Filzläusen, Netzen und Holzwegen. Ein Bleistiftmännchen zeigt den Schwierigkeitsgrad des Spiels. Wer weniger Vertrauen hat, beginnt beim liegenden Bleistift; wer an seine gehirnakrobatischen Fähigkeiten glaubt, stemmt den Bleistift hoch.



## Comics-Paket

*Nr. 1882*

### Pina Panther, Abenteuer in der fremden Stadt

*1. Rätselkomix*
*von Gabi Kopp*
*Reihe: Grenzgänger/Comic*
*Unter-/Mittelstufe*

Das zweite *«Pina-Panther»*-Abenteuer hat viel Einmaliges zu bieten: *Gabi Kopp* ist eine der wenigen Zeichnerinnen, die sich in die bis anhin «männliche» Domäne der Comics hineingewagt hat. Ihr neues Heft wird farbig und erst noch im Grossformat (Preis: Fr. 4.20) aufgelegt: ein richtiges *Comic-Album* also!

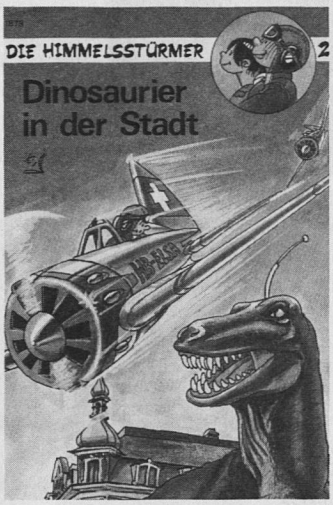
Die bereits bekannte Comics-Heldin Pina Panther landet mit ihrem fliegenden Bett in einer fremden Stadt. Sie verirrt sich in einem Labyrinth und stellt fest, dass sie die Sprache der Bewohner nicht versteht. Die Leser müssen ihr helfen: Sie entschlüsseln Botschaften und Rätsel oder versuchen, durch Würfelglück ans Ziel zu gelangen.

*Nr. 1878*

### Dinosaurier in der Stadt

*Heft 2 aus der Reihe «Die Himmelsstürmer»*
*von Franz Zumstein*
*Reihe: Grenzgänger/Comic*
*Unter-/Mittelstufe*

Immer wieder begeistern sich Kinder für die Riesen der Urzeit, die Dinosaurier. Der Erfinder Noldi (witzig-liebevoll gezeichnet von *Franz Zumstein)* teilt diese Begeisterung. Er konstruiert «Rexli», einen Tyrannosaurus mit Wassermotor! Aber die Freude ist von kurzer Dauer, denn zwei miese Typen funken mit einer Fernsteuerung dazwischen. Wäre die mutige Megi nicht, das Gummiungeheuer würde die ganze Stadt verwüsten. Es gibt sie (noch) selten, die weiblichen literarischen Helden. Megi ist eine Heldin, und noch dazu eine besonders erfreuliche; ihre Heldenhaftigkeit ist selbstverständlich und unaufdringlich.



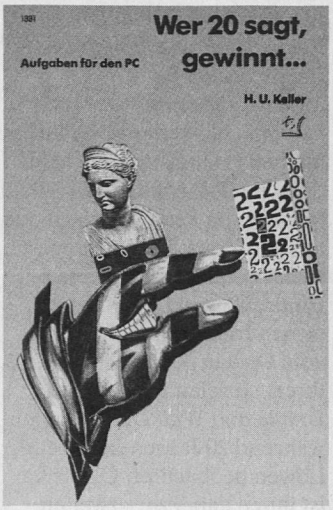
## Sachheft-Paket

*Nr. 1883*

### Indianer

*von Heinz Eggmann*
*SJW-thema, Format A4*
*Sachheft Mittelstufe*

Das wollten Schüler schon lange wissen: Wie unterscheiden sich eigentlich die einzelnen Indianerstämme? Wie leben sie? Wie kleiden sie sich? Was essen sie? Wo verbringen sie den Winter? Das neue *SJW-thema*-Heft bietet mehr als trockene Informationen. «Arbeitsaufgaben» stimmen nachdenklich und zeigen, dass das Leben der Indianer nicht nur romantisch ist. Anleitungen zum Backen von Tortillas, zum Schneidern von Kopfschmuck und Mokassins oder zum Basteln eines typischen Musikinstrumentes stellen den Bezug zum indianischen Alltag her. Farbige Fotos und Zeichnungen ergänzen das Lebensbild dieser – leider bedrohten – Völkerstämme.




*Nr. 1881*

### Wer 20 sagt, gewinnt . . . . . und andere Spiele und Aufgaben für den PC

*von H. U. Keller*
*Illustriert von Lilian-Esther Perrin*
*Reihe: Sachhefte*
*Oberstufe*

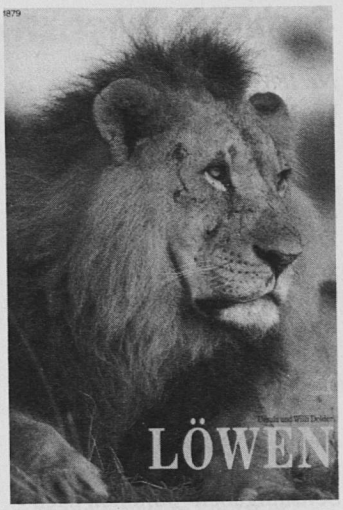
«Wer 20 sagt, gewinnt . . .», verspricht *Hans-Ulrich Keller.* Als Mathematiklehrer versucht er, Schüler an seiner Faszination für Zahlen und Computer teilhaben zu lassen. Sein Heft enthält Aufgaben, die sich mit einem im BASIC programmierbaren Taschenrechner oder mit einem PC und der Programmiersprache BASIC lösen lassen. Und wenn's trotz genauer Anleitungen einmal gar nicht mehr weitergeht, helfen die Lösungsvorschläge auf den letzten Seiten. Das Heft ist gedacht als Ergänzung zum Heft **«Sag's BASIC»** (Nr. 1848), das letztes Jahr erschienen ist.

*Nr. 1879*

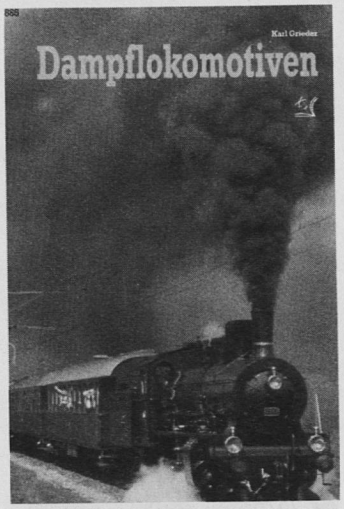
## Löwen

*von Ursula und Willi Dolder*
*Reihe: Naturwissenschaften*
*Reihe: Sachhefte*
*Mittel-/Oberstufe*

*«Simba»* heisst der Löwe auf Suaheli (= meistgesprochene Sprache Ostafrikas). Wir Mitteleuropäer kennen Löwen nur aus den Zoos. So ein Zoobesuch vermittelt aber keinen Eindruck vom Leben der Löwen in freier Wildbahn oder vom Dasein der Grosskatze in ihrem sozialen Umfeld.
*Ursula* und *Willi Dolder* haben während 20 Jahren freilebende Löwen beobachtet. Ostafrika ist ihnen dabei zur «zweiten Heimat» geworden. Eindrücklich stellen die Autoren dem Leser «Simba» vor, in Text und Bild (= farbige Fotos). Nach der Lektüre wird man




den König der Tiere mit anderen Augen betrachten. Vor allem wird einem bewusst werden, dass der Löwe nicht nur Jäger, sondern auch Gejagter ist, und ein schützenswerter dazu.




*Nr. 1885*

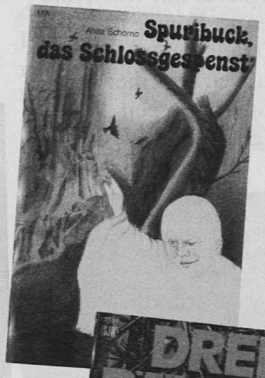
## Dampflokomotiven

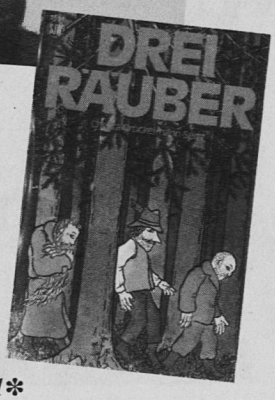
*von Karl Grieder*
*Reihe: Sachhefte*
*Mittel-/Oberstufe*

Während seiner zahlreichen langen Reisen ist Autor *Karl Grieder* auf Dampflokomotiven aller Arten und Grössen mitgefahren; in der Schweiz, in Deutschland, Österreich, Kenia, Südafrika und China. Er kennt und liebt alles, was auch die Herzen anderer Dampflokfans höher schlagen lässt: wichtige Daten, Funktionsweisen, Steuerungen, Typenbezeichnungen und Weltrekorde. Die berühmtesten Dampfloks werden nicht nur im Text, sondern auch mit eindrücklichen Fotos vorgestellt. Dieses Heft leitet eine geplante Reihe über öffentlichen Verkehr ein. Die Dampfloks bilden gewissermassen «den Unterbau».

Redaktion dieser Beilage:
Claudia Gürtler
Hollenweg 51A
4153 Reinach

## *Neu aufgelegt werden im Februar 1990:*




*Nr. 408*

### Überfall am Hauenstein

*Reihe: Geschichte*
*Mittelstufe*

*Nr. 690*

### Das Eselein Bim

*Reihe: Für Leseratten*
*Unterstufe*

*Nr. 999*

### Bim Bam Bum

*Reihe: Für Lesemäuse*
*Unterstufe*

*Nr. 1735*

### Spuribuck, das Schlossgespenst

*Reihe: Für Leseratten*
*Unterstufe*

*Nr. 1591✻*

### Drei Räuber

*Reihe: Für das erste Lesealter*
*Vorschule, Kindergarten,*
*Unterstufe*
*GROSSBUCHSTABEN-DRUCK*

### *Achtung: Kopieren verboten!*

Leider müssen wir immer wieder feststellen, dass unsere Hefte seitenweise oder gar vollständig kopiert werden. Dazu ist festzuhalten, dass ein solches Vorgehen nicht nur strafbar, sondern auch kundenschädlich ist: weil sich nämlich die Verkaufseinbusse letzten Endes in der Preisgestaltung niederschlägt. Um mögliche fotokopierende «Raubritterinnen und Raubritter» von ihrem Tun abzuhalten, erscheint ab sofort auf der 2. Umschlagseite jedes SJW-Heftes der Vermerk: *Abdruck des Inhalts, auch auszugsweise und fotomechanisch, nur mit Einverständnis des Verlages.*

## Das besondere Buch

### Haupt, B./Louis, C.: Die Möve Fridolin

*1988/pro juventute, 32 S., Pp., Fr. 19.80*

Fridolin, eine Möve, wird täglich mit Hackfleisch gefüttert. Als ihr Freund aber wegzieht, kümmert sie sich selber um ihren Leckerbissen und besucht jeden Tag den Metzger Hammelbein. Eine kleinliche Kundin und der übereifrige Polizist Grimmig verbannen aber die Möve aus dem Metzgerladen. So beschliesst Fridolin, wieder an die Küste zu ziehen, wo er zwar kein Hackfleisch mehr, dafür aber die Freiheit und das Meer haben wird. Von Gustav Grimmig nimmt er allerdings noch auf ganz besondere Art Abschied.
Eine lustige, eigenwillig illustrierte Geschichte.
*KM ab 5 sehr empfohlen* *el*

### Bolliger, Max: Das Buch der Schöpfung

*1989/Herder, 48 S., Pp., Fr. 23.–*

Elias und Jonathan ziehen mit ihrer Herde durch die Wüste. Elias erzählt seinem Sohn die Legende der Erschaffung der Welt, wie sie in der Bibel steht. Er verbindet die Erzählung mit ihrem Alltag, mit den Pflanzen, den Tieren und Menschen, die sie umgeben, und füllt sie so mit Leben.
Die Geschichte von Pierre-Marie Beaude wird von Max Bolliger voller Poesie erzählt, und Georges Lemoine hat sie illustriert. Seine Bilder von der Wüste, der Hirten sind sanft und eindrücklich – Bilder zum Meditieren. Das Buch wurde an der Kinder- und Jugendbuchmesse in Bologna preisgekrönt.
*KM ab 7 sehr empfohlen* *weg*

### Schindler, R./Jucker, S.: Die Bärenhöhle

*1988/bohem press, 28 S., Pp., Fr. 19.80*

Hase und Maus träumen davon, im Winter wie Zugvögel in den Süden fliegen zu können. Die harte Realität des ersten Schnees lässt aber ihre Luftschlösser platzen, ihre Träume bringen ihnen aber doch die Rettung. Der Bär in seiner warmen Höhle nimmt sie nur auf, weil sie ihm von der freundlichen Welt im Süden erzählen. Auch wenn der Bär im Frühling merkt, dass ihn Hase und Maus angeschwindelt haben, ist er doch reicher geworden – er hat im Sommer den Tieren etwas zu erzählen. Sinniger und hintergründiger Text von Regine Schindler und stimmige, zum Betrachten verlockende Illustrationen von Sita Jucker ergeben zusammen eine Bildergeschichte, die zum Lesen, Vorlesen und Träumen geradezu anregt.
*KM ab 8 sehr empfohlen* *zum*

## Bilderbücher

### Drinan, Neil: Der Junge und das Pferd

*1989/Urachhaus, 14 S., Pp., Fr. 16.80*

Im Bilderbuch mit beweglichen Bildern wird von einem Jungen erzählt, der mit einem Schimmel zusammentrifft und Freundschaft schliesst.
*KM ab 4 sehr empfohlen* *-ntz*

### Krüss, J./Witt-Hidé, E.: Beim Milchmann gibt's kein Briefpapier

*1988/Thienemann, 28 S., Pp., Fr. 19.80*

Auf ganzseitigen, farbigen Bildern und in sechszeiligen, fröhlichen Versen wird den Kindern erzählt, in welchen Geschäften und bei welchen Händlern welche Waren und Lebensmittel eingekauft werden können: ein ebenso unterhaltsames wie lehrreiches Bilderbuch.
*KM ab 4 sehr empfohlen* *-ntz*

### Moerbeek, Kees: Der Schwundhund

*1989/Thienemann, 12 S., Pp., Fr. 10.80*

Die Verbindung eines Aufklappbilderbuches mit einem Verwandlungsbilderbuch ergibt ein ganz und gar ungewöhnliches Spiel- und Zauberbilderbuch, dessen Inhalt sich spielerisch vervielfachen lässt: Aus fünf Haustieren werden dabei 20 Neuschöpfungen, von denen hier lediglich die Schwatze, der Stein und das Kier erwähnt werden sollen: ein herrliches Spiel- und Zaubervergnügen in Buchform.
*KM ab 4 sehr empfohlen* *-ntz*

### Murphy, Jill: Schönen Abend, Mama Elefant

*1988/A. Betz, 32 S., Pp., Fr. 18.80*

Vom Aufschlagen des Buches an bis zum Schluss muss man schmunzeln über den Text und die fröhlich-liebevollen Illustrationen. Alles, was passiert in dieser Elefantenfamilie, erinnert an unsern Alltag: die Vorfreude auf eine gemütliche Party, die Vorbereitungen zum Ausgehen, das Ermahnen der Kinder. Mama Elefant möchte doch so gerne einmal unbekleckert in ihrem neuen Kleid ausgehen können.
*KME ab 4 sehr empfohlen* *rh*

### Opgenoorth, W./Lobe, M.: Käpt'n Reh auf hoher See

*1989/Ellermann, 30 S., Pp., Fr. 20.–*

Welches Kind möchte nicht einmal eine Schatztruhe finden oder gar Piraten besiegen? Mit den liebenswerten Tierfiguren in diesem humorvollen Bilderbuch wird dies möglich. Die phantastischen Bilder mit lustigen Details und der manchmal etwas holperig gereimte Text ergeben ein fröhliches Kinderbuch.
*KM ab 4 empfohlen* *co*

### Redaktionswechsel

Auf Ende Jahr trat der Redaktor des «Jugendbuches ‹SLZ›», Werner Gadient, von seinem Amt zurück. Für Zuschriften, Anregungen und Kritiken bitten wir um Kenntnisnahme der neuen Anschrift:
Redaktion «Jugendbuch ‹SLZ›»
Margrit Forster
Randenstrasse 218
CH-8200 Schaffhausen

### Sasaki, Isao: Zehntausend Schneeflocken

*1989/Strom, 32 S., Pp., Fr. 24.80*

Jedes der 15 ganzseitigen Bilder zeigt eine verschneite kleine Eisenbahnstation an einem Wintertag: Ein Bahnhofvorstand schaut zum Rechten und schaufelt Schnee, ein paar Reisende warten auf den Zug, während unaufhaltsam die Schneeflocken vom Himmel fallen.
Eine überaus sparsame Bildergeschichte, die im – vor acht Jahren erschienenen japanischen – Original gar ohne Worte auskommt und auch in der deutschen Übersetzung etwas vom Zauber eines langen Wintertags spürbar macht.
*KM ab 4 sehr empfohlen* *-ntz*

### Sawai, Ichisaburo: Mein roter Stiefel

*1988/Wittig, 28 S., Pp., Fr. 22.–*

Die kleine Anna findet ihren verlorenen Stiefel wieder. Eine Krähe hat ihn aus dem Meer gefischt, und erst mit Hilfe von Ken und seinem Pferd Goro gelingt es Anna, den Stiefel zurückzuholen. Text und Bilder, wunderschöne Aquarelle, bilden eine gut gelungene Einheit.
*KM ab 4 sehr empfohlen* *ta*

## Scheidl, G./Wilkoń, J.: Lieber Schneemann, wohin willst du?

*1988/Nord-Süd, 32 S., Pp., Fr. 18.80*

Ein Schneemann, der irgendwann mal von bunten Blumen hörte, macht sich auf die Suche nach ihnen. Er gerät zufällig in ein Treibhaus und ist glücklich ob der Blumenpracht, auch wenn er dabei schmilzt. Kinder finden am nächsten Morgen seine Überreste und bauen damit im frischen Schnee einen neuen Schneemann – einer, der lacht, weil er die Blumen kennt. Eine bezaubernde Geschichte, spannend erzählt, mit stimmungsvollen Bildern.
*KM ab 4 sehr empfohlen* *weg*

## Vanhalewijn, Mariette: Der Tag, als Antje kam

*1989/Herder, 44 S., Pp., Fr. 18.50*

Was beim Durchblättern dieses Buches zuerst auffällt, sind die liebevollen, feinen Aquarellillustrationen. Man spürt bereits die Wärme und Herzlichkeit, in der die Geschichte geschildert wird: Achim ist mit der Ankunft seiner kleinen Schwester gar nicht zufrieden. Und weil die Eltern keine Zeit mehr haben für ihn, möchte er lieber bei Opa und Oma wohnen. Bei ihnen findet er Verständnis, und sie helfen ihm, die kleine Antje gern zu bekommen.
*KM ab 4 sehr empfohlen* *rh*

## Verburg, U./Cratzius, B.: Wir machen eine Reise

*1989/Herder, 16 S., Pp., Fr. 18.50*

Badestrand und Garten, Jahrmarkt und Zirkus, Zoo und Abend heissen die Stationen einer Bilderbuchreise, auf der es viel zu entdecken gibt: Nicht nur Pflanzen und Tiere, Spielsachen und Steine, auch deren Eigenschaften lassen sich auf den doppelseitigen Bildfolgen aufspüren und ausmachen; passende Kopf- und Fussbilderleisten enthalten zusätzliche Einzelheiten und ergänzende Verszeilen. Ein besonderes Bilderbuch zum Staunen und Betrachten, zum Entdecken und Verweilen.
*KM ab 4 sehr empfohlen* *-ntz*

## Wittkamp, Frantz: Du bist da, und ich bin hier

*1989/Beltz, 32 S., Pp., Fr. 14.80*

*Du bist da, und ich bin hier. Du bist die Pflanze, ich bin Tier.* Mit diesen Zeilen beginnt die Geschichte, die über Gegensätze wie leicht und schwer, heiss und kalt, dunkel und hell zur Einsicht führt: *Du bist einsam, ich allein. Komm, wir wollen Freunde sein.* Kunst- und stimmungsvolle Zeichnungen machen die Gegensätze sichtbar und das Betrachten des kleinen Bilderbuches zum grossen Vergnügen.
*KM ab 4 sehr empfohlen* *-ntz*

## Bolliger, M./de Paola, T.: Pedro

*1989/Patmos, 32 S., Pp., Fr. 20.50*

Die englische Autorin Caryll Houselander erzählt in der Geschichte vom Hahn Pedro eine Auferstehungsgeschichte. Während die Henne Marta ihre Eier ausbrütet, sieht Pedro den Kalvarienberg und ängstigt sich. Drei Tage später hat er die Angst vergessen, die Küken schlüpfen aus, und Pedro kräht wieder und wieder.
Max Bolliger hat diesen Text ins Deutsche übertragen. Es ist eine echte Max-Bolliger-Geschichte geworden. Der Amerikaner Tomie de Paola hat dazu feinfühlige und in zarten Farben gehaltene Bilder gemalt.
*KM ab 5 sehr empfohlen* *weg*

## Browne, C./Cresswell, H.: Wer war es?

*1988/Sauerländer, 32 S., Pp., Fr. 22.80*

Das aus dem Englischen übertragene Bilderbuch erzählt die Geschichte vom grossen Bergdorfer Diebstahl; gleich zu Beginn werden die Betrachter des Buches aufgefordert, bei der Fahndung nach dem frechen Schmuckdieb mitzuhelfen – durch genaues Beobachten der einzelnen Bilder. Spannend ist also nicht nur die Bilderbuchgeschichte, sondern aufregend ist auch die Suche nach dem Dieb, an der sich die Betrachter und Leser des Buches beteiligen können. Ein prächtiges Bilderbuch, an dem Kinder und Erwachsene gleichermassen Spass haben werden.
*KM ab 5 sehr empfohlen* *-ntz*

## Iguchi, Bunshu: Micha und die Spuren

*1989/Wittig, 28 S., Pp., Fr. 20.50*

Micha begegnet Jesus und dessen Freunden. Im Mittelpunkt der nach einem Bibeltext frei gestalteten Erzählung steht die Bootsfahrt auf dem stürmischen See. Die verängstigten Jünger wecken ihren schlafenden Meister, der sie beruhigt und daran erinnert, dass sie nicht allein sind. Gross ist die Freude Michas, als er die Männer heil dem Boot entsteigen sieht. Am liebsten möchte er sich ihnen anschliessen.
Die Illustrationen, in dezenten Pastelltönen gehalten, gefallen und passen zum Inhalt. Dieser ist leicht verständlich und beschränkt sich aufs Wesentliche.
*KM ab 5 empfohlen* *ft*

## Ende, M./Michl, R.: Norbert Nackendick

*1987/Thienemann, 28 S., Pp., Fr. 22.–*

Das Nashorn Norbert Nackendick hat zwei Hörner und einen dicken Panzer, es ist misstrauisch und fühlt sich immer angegriffen, darum terrorisiert es alle Tiere. Ist die Lösung Krieg, das Gespräch eine List? Ein Dutzend weitere Vorschläge werden vom Rat der Tiere verworfen. Es bleibt nur die Flucht. Der Madenhacker, ein kleiner Vogel, bleibt zurück. Und ihm gelingt es, dem Nashorn klarzumachen, dass es sein ärgster Feind ist.
*KMJE ab 5 sehr empfohlen* *mks*

## Ende, M./Michl, R.: Die Mondin

*1988/Ellermann, 24 S., Pp., Fr. 20.–*

Ein Mädchen macht sich auf den Weg zum Nachtgestirn, um die Wahrheit über den Mann im Mond zu erfahren. Es schliesst unterwegs Freundschaft mit den Tieren der Nacht, dem Fuchs und der Eule und erringt dadurch den Platz auf dem Thron der Mondin.
Überzeugend gestaltet ist das Buch im engen Zusammenspiel von neuem, schönem Märchen und pracktvollen, kindgemässen, farbigen Bildern.
*KM ab 5 sehr empfohlen* *ms*

## Lionni, Leo: Tillie und die Mauer

*1989/Middelhauve, 32 S., Pp., Fr. 22.–*

Die Maus Tillie ist neugierig auf die andere Seite der Mauer. Mit ihren Freunden versucht sie auf verschiedene Arten hinüberzukommen, bis sie auf die Idee kommt, ein Tunnel unter der Mauer zu graben – und auf der anderen Seite stehen ganz normale Mäuse, die Tillie feierlich willkommen heissen.
Wie beim bekannten Buch von der Maus Frederik begeistern die collagenhaften Bilder von Leonni und regen Kinder an, wie Tillie die Welt zu entdecken, nicht aufzugeben und Kontakte herzustellen.
*KM ab 5 sehr empfohlen* *weg*

## Wilkoń, P./Wilkoń, J.: Rosalind, das Katzenkind

*1989/bohem press, 28 S., Pp., Fr. 19.80*

Auf den schwarzen Hügeln wohnt eine vornehme Katzenfamilie. Seit Katzengedenken ist ihr Fell tiefschwarz. Eines Tages bekommt Frau Karolina fünf kleine Katzenkinder. Doch o Schreck, das jüngste ist rot – und dementsprechend schwierig. Vater Kasimir kriegt graue Haare, und

der Familienfrieden ist gestört, bis Rosalind wegzieht. Sie wird eine berühmte Rocksängerin, was ihre Familie mit Stolz erfüllt. Bei ihrem Besuch zeigt sie ihren Nachwuchs, drei rote und ein schwarzes Kätzchen.
Diese ironische Geschichte wird mit viel Witz erzählt. Die passenden Bilder sind sehr lebendig gestaltet. Rosalind, als Identifikationsfigur, kann anregen, seine Persönlichkeit durchzusetzen – auch wenn der Traum, einmal berühmt zu werden, ein Traum bleibt.
*KM ab 5 sehr empfohlen* *weg*

## Wittkamp, Frantz: Oben in der Rumpelkammer

*1988/Beltz, 36 S., Pp., Fr. 12.80*

Der Gang in die Abstellkammer, auf den Estrich oder ins Kellerabteil ist immer ein kleines Abenteuer – nicht nur, weil es da manchmal finster ist, sondern auch, weil es hier so vieles zu entdecken gibt: Allerlei ungebrauchte Gegenstände warten darauf, ans Licht gezogen, hin und her gewendet und wieder in Gebrauch genommen zu werden. Was für Gegenstände das sein können, hat Frantz Wittkamp auf fröhlichen Bildern und in lustigen Versen festgehalten: ein heiteres Büchlein zum Anschauen und Immer-wieder-Anschauen.
*KM ab 5 sehr empfohlen* *-ntz*

## Mosley, Francis: Eine grosse, glückliche Familie

*1988/Carlsen, 32 S., Pp., Fr. 19.80*

Alfred und Marie sind eigentlich ganz zufrieden; einzig die Tatsache, dass sie keine Kinder haben, stimmt sie bisweilen traurig. Auf einem Spaziergang findet Alfred drei riesige Eier, aus denen ein paar Tage später kleine Dinosaurier ausschlüpfen. Wie die Tiere aufwachsen, was für Schwierigkeiten sich dabei ergeben und wie die grosse, glückliche Familie damit zurechtkommt, wird im phantastischen Bilderbuch auf eindrücklichen Bildern und in knappen Sätzen erzählt.
*KM ab 6 sehr empfohlen* *-ntz*

## Rupprecht, S. P./Wilkoń, J.: Der Streit um den Regenbogen

*1989/Nord-Süd, 32 S., Pp., Fr. 21.80*

Vor langer Zeit lebten die Bären und Wölfe friedlich nebeneinander. Doch als der prächtige Regenbogen verschwand und nicht mehr gefunden werden konnte, begannen sie sich so sehr zu misstrauen, bis die beiden Könige einander gegenseitig den Krieg erklärten. Da aber die gemeinsamen schönen Erinnerungen nicht ganz vergessen waren, folgten die beiden Völker ihren Herrschern nicht und machten sich gemeinsam auf die Suche nach einer friedlichen Lösung.

Das mit stimmungsvollen Kreidezeichnungen illustrierte Buch zeigt auf, dass Probleme nicht mit Gewalt gelöst werden können, dass blinder Gehorsam gefährlich ist und dass Gespräch und Offenheit helfen können, Misstrauen abzubauen.
*KM ab 6 sehr empfohlen* *rh*

## Ruprecht, Frank: Weisspelz

*1988/Thienemann, 28 S., Pp., Fr. 22.–*

Samtpfote und Brummbär sind zwei Schwarzpelze, denen es gut geht. Eines Tages taucht ein Weisspelz auf. Der begnügt sich nicht mit Maiskörnern, er verlangt Nüsse. Er nistet sich ein, und weil er so vornehm weiss ist, lässt er die Schwarzpelze für sich arbeiten. Samtpfote bekommt sechs Junge. Kaum haben diese einen Pelz, müssen auch sie für Weisspelz arbeiten. Doch eines Tages fragen die Jungen: «Warum machen wir das?» Dies gibt den Alten endlich zu denken, sie rücken die Verhältnisse wieder zurecht. Weisspelz muss andere Dumme suchen, die für ihn arbeiten.
Klare, gut gegliederte, aber recht anspruchsvolle Texte, beeindruckende Bilder.
*KME ab 6 empfohlen* *mst*

## Čapek, J./Fährmann, W.: Der Hahn im Korb

*1989/Ravensburger, 32 S., Pp., Fr. 20.50*

Jakob wurde mit fünf Jahren auf wunderbare Weise von einer schweren Krankheit geheilt. Seine glückliche Mutter schenkt nun zum Dank für diese Rettung jedes Jahr am St.-Jakobs-Tag den schönsten Hahn und die schönste Henne den Ärmsten der Stadt. Dass Jahre danach ausgerechnet einer dieser Hähne und eine Henne den jungen Jakobspilger vor dem Galgen retten, erscheint wie ein erneutes Wunder.
Eine Geschichte aus dem Mittelalter, die Jindra Čapek kunst- und stimmungsvoll illustriert hat. Die Botschaft dieser Geschichte hat über alle Zeiten hinweg Gültigkeit: zuversichtlich glauben daran, dass auch in der grössten Not Hilfe kommen kann.
*KM ab 7 empfohlen* *rh*

## Nolan, Dennis: Die Sandburg

*1989/Sauerländer, 32 S., Pp., Fr. 18.80*

Wenn man die schwarzweissen, hyperrealistischen Punktillustrationen betrachtet, kriegt man Lust, die Darstellungen auch zu befühlen. Und man glaubt, die rauhen Sandkörner auf dem Papier spüren zu können. Wie bereits der Titel verrät, geht es in dieser Geschichte um eine Sandburg, die David an einem heissen Sommertag baut. Mit seiner Phantasiefigur erlebt er wilde Abenteuer, bis «Ritter David» vor der nahenden Flut gerettet werden muss.
Ein Bilderbuch, das mit seinen brillanten Illustrationen vor allem die Erwachsenen begeistern wird.
*KM ab 7 empfohlen* *rh*

# Fantasy

## Scheffler, Ursel: Kati und Dödel

*1989/Herder, 57 S., Pp., Fr. 14.80*

Katis Eltern haben keine Zeit, sie gehen abends ins Theater. «Träum was Schönes», sagt die Mutter zum Abschied. Mit Hilfe des Traumkistchens, das Kati vom Studenten aus der Dachkammer erhält, gelingen ihr und dem Kuscheltier Dödel die aufregendsten Träume. Leider haben die Erwachsenen im Buch auch keine Zeit zuzuhören, wenn Kati am Morgen ihre nächtlichen Abenteuer erzählen will.
*KM ab 9 empfohlen* *co*

## Lewis, Clive S.: Wiedersehen in Narnia

*1988/dtv, 160 S., TB, Fr. 7.80*

Nach der einführenden Erzählung «König von Narnia» liegt nun auch der zweite Band der phantastischen Romane als preiswerte Taschenbuchausgabe vor: ein Leseabenteuer für Kinder, Jugendliche und Erwachsene.
*KM ab 10 sehr empfohlen* *-ntz*

## Lewis, Clive S.: Ein Schiff aus Narnia

*1989/dtv, 192 S., TB, Fr. 7.80*

Wieder einmal gelangen die Geschwister Edmund und Lucy ins Traumland Narnia. Diesmal reisen sie dort mit dem König und seinem Gefolge auf einem Segelschiff gegen Osten, in unbekanntes, gefahrvolles Gebiet.
*KM ab 10 empfohlen* *ta*

## Moser, Erwin: Fabulierbuch

*1989/Beltz, 176 S., Pp., Fr. 25.–*

Dieses handliche Buch überrascht durch seine Fülle ungewöhnlicher Ideen. Die Texte sind stimmungsvoll – mal heiter, mal besinnlich – und werden durch witzige Illustrationen ergänzt. Vielleicht regen sie an, selber einmal etwas zu erfinden.
Obwohl die Geschichten, Verse, Bildgeschichten und Bilder (meist neu reproduziert) aus bereits erschienenen Kinderbüchern des Autors stammen, kann man dieses Buch immer wieder mit Freuden zur Hand nehmen.
*KM ab 10 empfohlen* *co*

## Pierce, Meredith Ann Ren mit dem goldenen Fell

*1988/Arena, 224 S., Neuln., Fr. 23.–, Amerik.*

Caribou ist Waise, kaum 13jährig und lebt ganz allein in der Wildnis. Unverhofft muss sie die Pflege eines seltsamen Kindes übernehmen: Ren mit den goldenen Augen, der nie weint. Durch ihre Naturverbundenheit wird Caribou im Laufe der Jahre zur «i'dris», zur Seherin. Die Leute suchen bei ihr Rat und Hilfe. Wer aber ist Ren? Ein Zauberwesen, Mensch oder Tier? Plötzlich stehen Caribou und Ren vor einer grossen Aufgabe: Weil die Erde aufbricht, die Quellen vergiftet sind, muss die «i'dris» ihr Volk in ein neues Land führen. Nur Ren kann ihr dabei helfen.
Eine phantastisch-mythische, spannende Geschichte, vor allem für Leser mit Interesse an Sagen und Geistergeschichten.
*KM ab 12 empfohlen* *mst*

## L'Engle, Madeleine: Die grosse Flut

*1989/Thienemann, 208 S., Neuln., Fr. 24.–, Amerik.*

In dieser unabhängigen Fortsetzung der Zeit-Trilogie von M. L'Engle werden die Zwillingsbrüder Sandy und Dennys durch unerlaubtes Experimentieren mit der Zeitmaschine um Jahrtausende zurückversetzt. Sie lernen biblische und mythische Gestalten und vorgeschichtliche Tiere kennen: Noah bereitet sich mit seiner Familie für die Sintflut vor. Eine faszinierende Mischung biblischer und moderner Zeiten, mit grossem Symbolgehalt.
*KM ab 14 empfohlen* *hk*

## Irreales – Märchen, Sagen

## Brenni, P./Nussbaumer, P.: Beat und der Drache

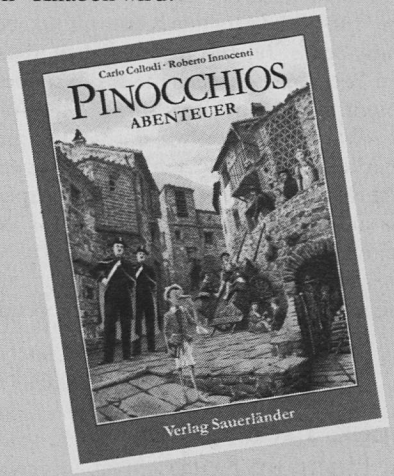
*1989/Rex, 48 S., Pp., Fr. 19.80*

In einfacher Sprache erzählt Paolo Brenni zwölf Heiligenlegenden aus verschiedenen Teilen der Schweiz. Sie vermögen Kinder zu fesseln und zeigen ihnen, wie im Verlauf der Jahrhunderte immer wieder Frauen und Männer durch Mut, Gottvertrauen und Zurückgezogenheit andern Menschen helfen konnten. Die dunkel gehaltenen Bilder von Paul Nussbaumer wirken etwas unheimlich.
*KM ab 8 empfohlen* *weg*

## Collodi, C./Innocenti, R.: Pinocchios Abenteuer

*1988/Sauerländer, 144 S., geb., Fr. 34.–*

Sicher kennen fast alle Leute die Geschichte der Holzpuppe, die gutgemeinte Ratschläge meistens in den Wind schlägt und darum so viele Prüfungen zu bestehen hat, bis sie schliesslich zu einem «richtigen» Knaben wird.




Das Besondere an diesem Buch sind aber eindeutig die phantasievollen, bis ins kleinste Detail liebevoll gemalten Bilder von Roberto Innocenti.
*KMJE ab 9 sehr empfohlen* *brü*

## Biegel, Paul: Die rote Prinzessin

*1988/C. Bertelsmann, 155 S., Pp., Fr. 19.80*

Die rote Prinzessin war noch nie ausserhalb ihres Schlosses, bis sie eines Tages von Räubern entführt wird. Die Entführung ist für sie eine Entdeckungsreise in eine neue, interessante Welt. Erst nach vielen Schwierigkeiten und Missverständnissen findet sie nach Hause zurück. Eine leicht lesbare, lustige, märchenhafte Geschichte.
*KM ab 10 sehr empfohlen* *ta*

## Sommer-Bodenburg, Angela: Die Unterirdischen

*1988/C. Bertelsmann, 144 S., Efa., Fr. 24.80*

Septimus gerät in die Unterwelt und trifft dort auf Sarah, die wie er von «oben» kommt. Liebevoll wird die gespenstische Welt der Unterirdischen geschildert, ihr Wissen und ihre Geheimnisse. Doch Sarah und Septimus sind für eine andere Welt bestimmt, sie müssen zurück.
*KMJ ab 10 empfohlen* *ta*

## Hetmann, Frederik: Es wird erzählt in Erin...

*1989/Arena, 208 S., Neuln., Fr. 23.–*

Als Fortsetzung von «Dermot mit dem roten Haar» wird die Lebensgeschichte des irischen Barden weitererzählt. In seiner klaren, gut verständlichen Erzählweise führt der Autor, Fachmann für irische Märchen und Geschichte, den Leser durch die faszinierende und verschlungene Welt der druidischen und frühchristlichen Kulturen Irlands.
*KM ab 12 empfohlen* *hk*

## Preussler, Otfried: Zwölfe hat's geschlagen

*1988/Thienemann, 224 S., Efa., Fr. 19.80*

Otfried Preussler erzählt aus dem Sagenschatz verschiedener deutscher Gebiete 40 Geschichten von Schätzen, Zaubermeistern und Geisterspuk nach. Seiner Erzählkunst kann man sich auch hier nicht entziehen. Durch den kurzen Kommentar zu Beginn jeder Geschichte, der erklärt oder ironisch auf Zusammenhänge aufmerksam macht, wird die Spannung gesteigert. Geeignet zum Erzählen.
*KM ab 12 sehr empfohlen* *weg*

Redaktion: Werner Gadient. Neue Redaktionsadresse: Margrit Forster, Randenstrasse 218, CH-8200 Schaffhausen.
An diese Adresse sind auch Rezensionsexemplare und Korrespondenz über die Beilage «Kinder- und Jugendbücher» zu senden.

## Sport, Schulbedarf

### 20 Jahre HOCO-Turn- und -Sportmatten

Zum 20-Jahr-Firmenjubiläum bringt HOCO-SCHAUMSTOFFE jetzt **sensationelle Sonderangebote** wie Weichsprungmatten – zum Preis wie vor 20 Jahren (statt Fr. 1590.– jetzt nur Fr. 1190.–) und **Jubiläumsrabatte auf Hochsprunganlagen usw.!**

Jetzt stellt HOCO-SCHAUMSTOFFE die sensationellen, neuen Modelle des bisher in der Schweiz über 200mal verkauften, bewährten Produkts vor, die **HOCO-MOBIL Mod. 1990,** für welche HOCO das Europäische Patent (Nr. 0 138 774) erhielt.

Diese einzigartigen, zusammenklappbaren, wegfahrbaren Sprungmatten konnten nun nochmals bedeutend verbessert werden:

1. Neu: FCKW-freier, sehr elastischer Spezialschaum mit den patentierten HOCO-Bohrkanälen oder mit den HOCO-Doppelfederwellen für eine bessere Federung und eine noch längere Lebensdauer!

2. Neu: **Sicherheits-Metallfahrwerk/-Unterbau:** Der gesamte Unterbau wurde zurückversetzt, es stehen nur noch die runden Mattenhaltebügel vor, so dass eine Verletzungsgefahr praktisch ausgeschlossen ist.

3. Neu: **Der abschliessbare Zentralverschluss** ermöglicht die Bedienung durch nur eine Person, und als zusätzliche Sicherheit kann der abklappbare Teil **abgeschlossen** werden!

4. Neu: **WATERex-Spikesschutzschaum – 10mal schneller trocken:** Für den Fall, dass Matten einmal nicht abgedeckt im Regen bleiben oder wenn bei Regen gesprungen werden muss, ist dieser neuartige Spikesschutzschaum ein sehr grosser Vorteil! Er hat nur eine 10mal grössere Durchlässigkeit; zudem lässt ein Drainagesystem Wasser darunter einfach abfliessen. **Dadurch ist er gut 10mal schneller trocken als gewöhnlicher Spikesschutzschaum!** Er hat ein höheres Raumgewicht und ist dadurch robuster und hat eine längere Lebensdauer als gewöhnlicher Spikesschutzschaum. Dieser exklusive HOCO-WATERex-Spikesschutzschaum wird serienmässig eingesetzt:

a) für die grossen Modelle der HOCO-MOBIL (5×3, 6×3-Internat. und Stabhochsprung) sowie

b) für die grossen konventionellen Sprungmatten des Modells «POP» von HOCO. Für alle übrigen ist er gegen einen bescheidenen Mehrpreis erhältlich.

5. Neu: **HOCO-MOBIL-International (6×3 m) – die schönsten Hochsprungmatten.** Das Modell 1990 hat ein neues Design, ist abgerundet und hat einen sehr dekorativen, rumdumlaufenden Markierungs-/Verstärkungsstreifen und sieht dadurch optischer viel besser aus als gewöhnliche Matten!

**HOCO-MOBIL – die Alleskönner**

1. Man ist damit total mobil, d.h., man kann damit Hochsprung machen fast wo und wann man will! Man braucht dazu nicht unbedingt einen Sportplatz, egal ob auf dem Rasen, dem Pausenplatz oder in der Halle. Dies bringt mehr Möglichkeiten, speziell die Jugend besser zu motivieren und zu fördern.

2. Nach dem Springen werden sie einfach zusammengeklappt und weggefahren an einen geschützten Ort! Sie müssen nicht – so wie gewöhnliche Matten – zu Unfug und Missbrauch einladend, in bequemer Höhe im Freien liegenbleiben! (Natürlich könnten sie auch so offen im Freien abgedeckt werden.)

3. Zudem können sie auch im Freien zusammengeklappt, abgedeckt und gelagert werden – an Ort und Stelle, oder wo Sie nur wollen!

4. Nur mit den HOCO-MOBIL hat man wirklich alle Möglichkeiten – sowohl zum Springen wie auch zum Lagern! Und nur die HOCO-MOBIL haben diese einzigartige Klappkonstruktion und diese solidesten Hüllen! (Europ. Pat.)

5. **Die Erfahrung zeigte, dass die HOCO-MOBIL viel preisgünstiger sind als gewöhnliche, konventionelle Matten,** auch wenn sie in der Anschaffung etwas mehr kosten! Warum? Sie sind wesentlich solider gebaut als die meisten konventionellen Matten. Zudem ist ein sehr robuster Metallunterbau (welcher erst noch klappbar ist) im Preis inbegriffen!

Die Erfahrung zeigte auch, dass die HOCO-MOBIL in der Regel solange halten wie zwei bis drei konventionelle Matten. Zudem hat sich gezeigt, dass man damit praktisch keine Reparaturen hat, was die HOCO-MOBIL nochmals vorteilhafter macht!

*Handarbeiten, Werken und Gestalten für alle Schultypen und Schulstufen*

Ernst Ingold + Co. AG
Das Spezialhaus für Schulbedarf
3360 Herzogenbuchsee
Telefon 063/61 31 01

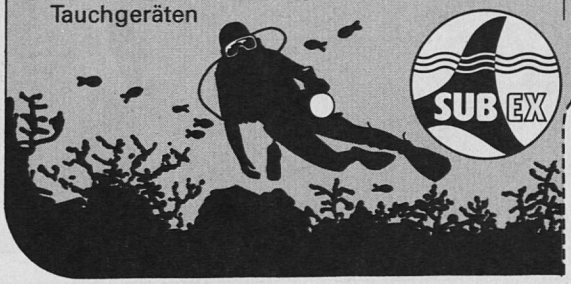
INGOLD

**Massage-Schule**
Zürich + Luzern
SEMPER SANUS
Seriöse Schulung
z.T. mit ärztlichem Diplomabschluss
**Ausbildungs-Kurse**
- Fusspflege/Pédicure
- Fuss-Reflexzonen-Massage
- Sport-/Konditions-Massage
- Manuelle Lymphdrainage
- Anatomie, Pathologie, etc.

Abendschule
Halbjahresschule
(Med. Masseur)
Nr. 1 für Qualität
**Institut SEMPER SANUS**
8027 Zürich, Lavaterstrasse 44
(Bhf. Enge) Tel. 01/202 76 77 (9–12 h)

**LERNE SPORTTAUCHEN**

- faszinierende Ferienerlebnisse erwarten Sie
- 25jährige Erfahrung garantiert für Ihre Sicherheit
- individuelle Ausbildung mit modernsten Tauchgeräten
- optimale Lernbedingungen am Mittelmeer (Insel Elba und Süd-Türkei)
- Kurse von April bis Oktober
- Pauschal Reise/Pension/Tauchen




Coupon einsenden an SUBEX, Int. Tauchsport-Zentrum, Bettenstrasse 31, 4123 Allschwil, Telefon 061/63 07 82

**Coupon** LZ
Senden Sie mir Unterlagen über die SUBEX-Tauchkurse
Name/Vorname: _____
Adresse: _____
PLZ/Ort: _____

# Fritz Wartenweiler: Denker – Erzieher – Christ

Viele kannten ihn: die einen bewunderten und verehrten ihn als Vordenker, andern erschien er als eine schwer einzuordnende bizarre Gestalt. Die meisten Jahre seines langen Lebens (er starb 1985) reiste er als wandernder Vortragender mit seinem schweren Rucksack (gefüllt mit seinen Büchern, die er verschenkte und verkaufte) und in schweren hohen Schuhen von Veranstaltung zu Veranstaltung, dankbar, wenn es ihm reichte, nachts nach Frauenfeld heimzukehren. HANSPETER MATTMÜLLER (Basel) porträtiert den Volksbildner, dessen 100. Geburtstag sich am 20. August 1989 jährte.

Seltsam, erratisch gewissermassen kam Fritz Wartenweiler vielen vor – bis er zu reden begann: Dann belebte sich sein Gesicht, drückte Freude aus am anschaulichen Erzählen, eine strahlende Konzentration zur klar vereinfachenden Darstellung komplexer Tatbestände. Sein Äusseres spiegelte seine bäuerliche Herkunft, nicht aber seinen beweglichen und im besten Sinne modernen, durchdringenden Geist.

Von niemandem liess er sich in Beschlag nehmen. Das trug ihm den Vorwurf der Standpunktlosigkeit ein. Keinen Standpunkt wollte er herabsetzen; er wollte alle für ein versöhnliches Zusammenwirken gewinnen. Er wollte erkennen, nicht verurteilen. Die Nöte unseres Jahrhunderts wollte er geistig durchdringen und Ansätze zu ihrer Bewältigung zeigen.

**Der Denker**

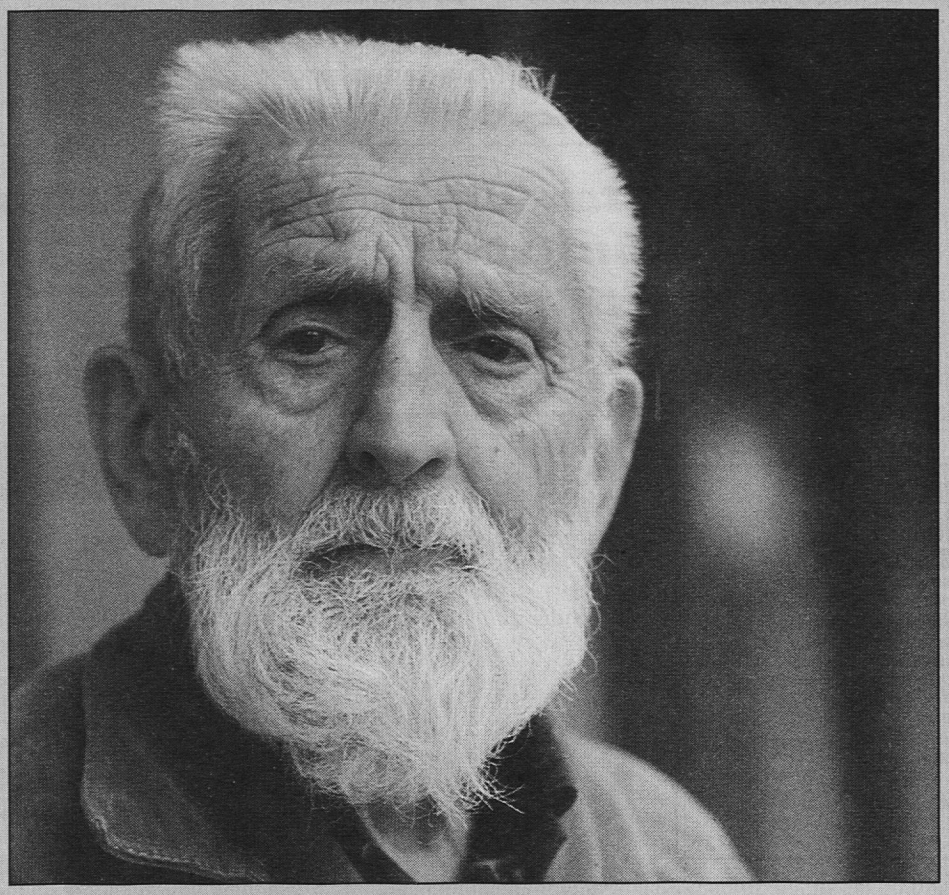
Weil er sich so anspruchslos gab, keinen Gebildetenjargon verwendete, Modebegriffe umging und gängige Formeln vermied, fast ein wenig kokett den Nicht-Intellektuellen spielte, hat man seine intellektuelle Kraft unterschätzt. Er war immer einer, der es genau wissen wollte. Er hat recherchiert, auf sozialem, politischem, wirtschaftlichem, kulturellem, historischem Gebiet. Seine Erkenntnisse hat er an einem breiten und tiefen Bildungswissen gemessen.

Sein geistiger Ausgangspunkt war die nationale Krise des Generalstreiks 1918: das Auseinanderbrechen der nationalen Einheit. Oder genauer: die plötzliche Erkenntnis, dass Bauernschaft, Arbeiterschaft und Bürgertum eigentlich in dieser Schweiz weit davon entfernt waren, eine nationale Gemeinschaft zu sein. Ihn faszinierten Dänemark und die anderen nordischen Staaten, die es verstanden hatten, in der Bewegung der Heimvolkshochschulen junge Frauen und Männer zu einem vertieften Verständnis der Gemeinschaft eines Volkes zu führen. Seine Versuche, etwas Analoges für die Schweiz zu schaffen, schlugen fehl. Vielleicht aus folgendem Grund: Die aus dem 19. Jahrhundert kommenden Heimvolkshochschulen des Nordens waren je von einer Strömung getragen. Es gab Bauern-, Arbeiter-, kirchliche Häuser. Fritz Wartenweiler wollte in einer schweizerischen Institution *alle* sich begegnen lassen. Möglicherweise machte er es damit vielen zu schwer, sich mit der Idee zu identifizieren.

Aber seinem Bildungsgedanken blieb er treu: den Menschen zu einer respektvollen Erkenntnis des anderen zu führen und seine Kräfte zur Versöhnung und zum sozialen Handeln zu stärken.

Er tat das nun als Vortragender und als Schriftsteller. Seinen Biografien vorbildhafter Menschen lagen genaue Faktenkenntnis und sorgfältige historische Aufarbeitung zugrunde. Er liebte es, nicht nur anerkannte Berühmtheiten zu porträtieren, sondern auch Menschen des Alltags, die seine Bewunderung gefunden hatten.

Immer wieder versuchte er Weltkonflikte zu begreifen und ihre Ursachen darzustellen. Auch dazu wählte er gelegentlich die biografische Methode. Hunger, Abrüstung, dritte Welt, Naher Osten, Indien, Israel – viele dieser aktuellen Fragen hat er als erster in Schriften für den ungeschulten Leser bearbeitet. Nationalismusgefahr, Rassismus, Konjunkturphänomene,



die Umweltproblematik hat er früher als die meisten anderen scharf erkannt. Und die Idee vom «gemeinsamen Haus Europa» hat er nicht nur gedacht, sondern in seiner immensen Sprachenkenntnis und seinen vielfältigen Reisen und Auslandkontakten selbst gelebt. Er war ein klarsichtiger Zeitkritiker, wenn er auch dem Verstehen mehr Gewicht gab als dem Verurteilen.
Erstaunlich auch, wie wichtig ihm, der alles Institutionelle von sich wies, die internationalen Friedens- und Sozialinstitutionen waren.

**Der Erzieher**
Ursprünglich war er Lehrer gewesen, in fast noch jugendlichem Alter für kurze Zeit Seminardirektor. Dann – der Herzberg war zwar gegründet, blieb aber für ihn lange ein Kind der Sorge – gab es für ihn als Lehrer das Buch, das Einzelgespräch, die Diskussion, den Vortrag.
Er besass wie wenige das, was Grundtvig (der Gründer der nordischen Heimvolkshochschulen, dem er seine Dissertation gewidmet hatte) «das lebendige Wort» nannte. Die Fähigkeit, wenig belesene Menschen, die oft müde von ihrem Arbeitstag zu seinen Vorträgen kamen, in schwierige Zusammenhänge einzuführen, ihnen Menschen ferner oder vergangener Kulturen lebendig, ihre eigene Existenz durchschaubar zu machen. Er besass die Gabe der echten Popularisation, die man beileibe nicht verachten sollte. Er tat seinen Hörern die Ehre an, sie nicht mit billigen Vereinfachungen abzuspeisen, und er verstand unnachahmlich die Kunst, seine Zuhörer auch über einem schwierigen Thema, das bedrohliche Aspekte enthielt, nicht resignieren zu lassen. Aber billigen Trost spendete er nicht.

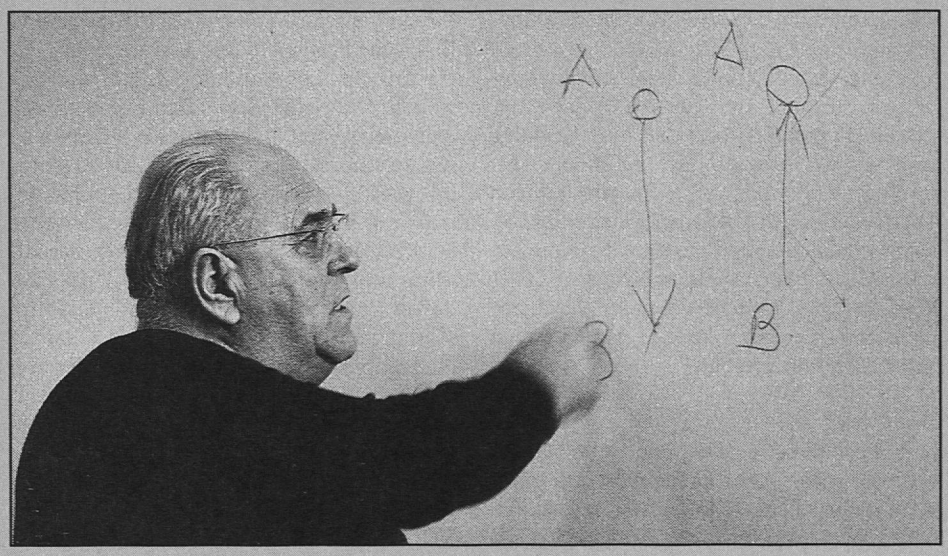
**Der Christ**
Sein Verhältnis zu Theologie und Kirche war schwierig. Aber er handelte aus einer genuin christlichen Motivation heraus, genauer: aus dem Geiste der Bergpredigt. Er stand wohl (er vermied es stets, davon zu sprechen) Leonhard Ragaz und seinem religiösen Sozialismus nahe. Er wollte aber keiner Richtung zugerechnet werden, einerseits aus dogmatischen und institutionellen Bedenken, anderseits, weil er «für alle dasein» und alle zum gegenseitigen Verstehen führen wollte.
Er war wohl ein nicht ganz leichter Gatte und Vater: So viel an stetem Unterwegssein, an mangelnder Häuslichkeit, an überbordender Vielheit freundschaftlicher Beziehungen, das war für seine kluge und hilfreiche Frau nicht leicht zu tragen.
Er war ein konsequenter Asket von bisweilen schneidender Kompromisslosigkeit. Seit seiner – sehr kurzen – Seminardirektorenzeit hat er, soviel mir bekannt ist, weit über 60 Jahre seines Lebens niemals ein festes Gehalt bezogen. Er lebte äusserst anspruchslos von Vortragshonoraren und von seinen Büchern. Und auch davon gab er weg, was irgend ging. Er schnitt jedes Briefkuvert auf, um daraus Notizpapier zu machen. Die Not der Armen in der Schweiz und in der dritten Welt war ihm täglich schmerzhaft bewusst und beeinflusste seine Essenswahl (auch wenn er eingeladen war), die Wahl seiner Kleider, Verkehrsmittel und tausend andere Verhaltensweisen. Auf fast beängstigende Weise konnte er von sich absehen; aus dieser Fähigkeit gewann er eine geradezu apostolische Dienstbereitschaft.
Fritz Wartenweiler hat das Schicksal unseres Landes und der ganzen Welt durchlebt, durchlitten und durchdacht wie ganz wenige schweizerische Zeitgenossen. Er ist für fast zwei Generationen sozial engagierter, für das Wohlbefinden und die Leiden der Menschen sensibler Schweizer ein gescheiter, ermutigender Wegbegleiter gewesen.

# Danilo Dolci: Vom Sozialhelfer zum Pädagogen

Er verschaffte den Armen Westsiziliens eine Stimme und ein Bewusstsein ihrer Bedürfnisse und Rechte. Vergangenes Jahr wurde Danilo Dolci 65jährig. Seine heutige Arbeit als experimentierender Erzieher sorgt in den hiesigen Medien nicht mehr so oft für Schlagzeilen. Doch in Italien stösst sie auf eine beachtliche Resonanz.
JACQUES VONECHE, Professor für Psychologie an der Universität Genf, hat Dolcis Weg bis heute publizistisch begleitet. MARTIN HASLEBACHER (Thun) fasst zusammen.

1952, kaum ins benachbarte Fischerdörfchen Trappeto gekommen, hatte Dolci auf dem Bett eines an Hunger gestorbenen Kindes seine erste Initiative, einen Hungerstreik, begonnen. Andere Aktionen, welche Missstände in die Öffentlichkeit trugen, erhielten bald Unterstützung von sich solidarisch erklärenden Gruppen in Italien, aber auch im Ausland (BRD, Grossbritannien, Schweden, Schweiz). Die Aktionen wurden im bewussten Kontrast zur gewaltverseuchten Umgebung gewaltlos gestaltet. Etappen auf Dolcis Weg: Kampf gegen Behördenschlendrian und Mafia; Aufbau von Gesprächskreisen aus der lokalen Bevölkerung zur Selbstanalyse, aus denen weitere Initiativen hervorgingen wie die Genossenschaft zur Verteilung des Stauseewassers, bäuerliche und handwerkliche Genossenschaften; Hort für Kinder; Wiederaufbau der vom Erdbeben 1968 zerstörten Orte im Belicetal; Zuwendung zur Pädagogik. Ab 1972 erfolgte die Realisation eines mit ausländischen Spendengeldern finanzierten Modellkindergartens in Mirto (Partinico), um die eingeleiteten demokratischen Prozesse mit einer Erziehungsreform zu unterstützen. Dolci dokumentierte diese Prozesse in zahlreichen, auch im deutschen Sprachraum verbreiteten Büchern, in denen er den Unterprivilegierten zum Wort verhalf und sie die Gründe der Unterentwicklung in Sizilien aufdecken liess («Banditen in Partinico», «Untersuchung in Palermo», «Vergeudung», «Die Zukunft gewinnen»). Gewalt und Gewaltlosigkeit sowie die jeweils zugehörigen Kommunikationsformen waren Themen, welche bei Danilo Dolci von Beginn weg stets im Zentrum standen. Um sie drehen sich auch seine neusten, 1988 und 1989 erschienenen Bücher: «Dal trasmettere al comunicare» (Vom Übermitteln zum Kommunizieren) und «Bozza di Manifesto» (Manifest).

**Wider die moderne Scheinkommunikation**
Dolci leitet seine Reflexion mit einer sehr einfachen, fast schon banalen Beobachtung ein: Es wird für einige – eine winzige Minderheit – jeden Tag leichter, eine Bot-




schaft an Abertausende von Menschen zu übermitteln. Diese Übermittlung ist eine rein mechanische: Sie besteht aus dem Sendenden, dem Sendekanal und aus einem oder mehreren Empfängern. Zu jedem Zeitpunkt bleibt die Initiative beim Sendenden. Er auferlegt den Empfängern, die nicht antworten können, seinen Standpunkt, seine Ideen und seine Denkart. Das führt dazu, dass der Sendende ständig eine dominierende Wirkung auf die kreativen Kräfte des Empfangenden ausübt. Er beutet das Bedürfnis des Empfängers nach Kommunikation aus. Er kann jederzeit Verwirrung stiften zwischen einem Verständnis von Kommunikation (comunicare) als gleichzeitigem Geben und Nehmen unter Menschen sowie einem Verständnis von Übermittlung (trasmettere) als reiner Sendung. Er kann Verwirrung stiften, indem er dem Empfänger die Illusion vermittelt, er sei im Kontakt mit dem Sendenden und dieser Kontakt sei einem Dialog ebenbürtig.

Gegen diese Gefahr der De-Kommunikation hat Danilo Dolci für sein Manifest und durch sein Manifest viele mobilisiert: Wissenschafter (unter ihnen Noam Chomsky, Paolo Sylos Labini, Carlo Rubbia), Künstler, Sozialarbeiter, Erzieher (Paolo Freire) oder kritische Denker wie Johan Galtung und Robert Jungk). Ihre Beiträge finden sich ebenso im Manifest wie diejenigen von Lehrern und Schülern, einfacher Leute jeden Alters, breit verstreut über Sizilien, Italien und das Ausland. Buch und Manifest haben Danilo Dolci an viele Schulen – namentlich in Sizilien, Kalabrien und Sardinien, aber auch in Norditalien und der Schweiz – geführt, wo er versucht, Geburtshelfer einer Gesprächskultur zu sein, welche sich der sie umgebenden Gewaltkultur entgegenstellt. Im Süden ist diese Gewalt mit fast täglichen Mafia-Morden äusserlich greifbar, im Norden äussert sie sich versteckter. Eines ihrer Symptome ist für Danilo Dolci das Drogenproblem. Er glaubt, dass Menschen zu Drogen greifen, weil sie eine kreative Entwicklung ihrer selbst nicht für möglich halten.

## Seminare und Bücher

Im Verein zur Förderung des Werkes von Danilo Dolci (VDD-CH) sind in der Schweiz mehrere hundert Personen zusammengeschlossen, welche seine heutige Arbeit tragen helfen. Wer sich für die Mitgliedschaft interessiert oder mit Dolci an seiner Schule ein Seminar durchführen möchte, erhält bei folgender Adresse nähere Auskünfte: Daniela Reidemeister-Dolci, Talstrasse 17, 4104 Oberwil. Der Verein sucht insbesondere auch Kontakt zu Pädagogen, die in der einen oder andern Form mitarbeiten würden. Bücher können bestellt werden bei: Ruth Nunzia Preisig, Herrengasse 4, 7000 Chur.

**Mäeutik als Erziehungsprinzip**

Was verbindet den Sozialhelfer von einst mit dem Erziehungs- und Kommunikationsreformer von heute? Durch all die Mannigfaltigkeit seiner vielgestaltigen Aktivität zieht sich ein roter Faden: Die Mäeutik. In den von Dolci begleiteten Basisgruppen soll der Willen aller geäussert werden. Das geschieht in manchmal langen und oft schwierigen Sitzungen. Dolci definiert die Mäeutik als «Hebammenkunst». Es geht ihm um eine gemeinsame Geburt im Wortwechsel oder Wortspiel. Befrager und Befragter erschliessen sich im Dialog zusammen die Welt und sich selbst.

Das hat nichts zu tun mit einer einfachen Kommunikationstheorie, bei der der Gesprächspartner A einen Gesprächsbeitrag an einen Gesprächspartner B richtet, indem er ihn auf die gleiche Art kodiert wie ihn der andere dekodiert. Es geht komplizierter zu: A erschafft eine gesprächsweise Darstellung seines Wissens, B nimmt sie vor dem Hintergrund seines Wissens wahr. A schlägt mit seiner Frage gleichzeitig seine vollständige Vision der Welt vor. B kennt diese aber in ihrer Totalität weitgehend nicht. Er müsste also, will er dem Fragenden wirklich zuhören, dessen Version rekonstruieren. Dabei wird er alle Arten von Entdeckungen über die Voraussetzungen des Fragenden machen. Diese Art der Rekonstruktion beruht unter anderem auf Intonationen des fragenden A, seinen Gesten, seinen Ausdrucksweisen, seiner Mimik sowie im wesentlichen auf dem Kontext, in dem sich das Gespräch entfaltet.

**Das Kind interpretieren lernen**

So fertigt denn die Pädagogik Dolcis keine Programme vor, in denen der Erzieher sich auf die Rolle des Vermittlers von Programmen reduziert und das Thema «Kind» als eine mehr oder minder gefügige Masse betrachtet, auf der er seine prägenden Spuren hinterlässt. Dolci wünscht eine Pädagogik zu entwickeln, in der die Kinder sich in Bewegung setzen können in Übereinstimmung mit ihren eigenen Interessen, ihren eigenen Motivationen. Sein Ziel ist es, die Grenzen eines Prozesses der wechselseitigen Mäeutik zu experimentieren.

Das Kind hat allerdings Interessen, die nicht immer offensichtlich sind, weder ihm selbst noch anderen. Die Rolle des Erziehers muss nach Dolci sein, ihm zu helfen, sie zu erkennen. Das Feld der Erfahrung des Kindes ist begrenzt, aber real. Der Erzieher muss sich infolgedessen bemühen, das Kind korrekt zu interpretieren und für sein Erfahrungsfeld befruchtend zu sein. Dolcis Pädagogik setzt ausserdem einen Akzent auf die Wahrnehmung. Das Kind muss lernen zu sehen, zu hören, zu riechen und zu schmecken.

Das ist Danilo Dolcis erzieherische Strategie gegen Gewalt, die Menschen einander ebenso wie der Natur antun. Für ihn gilt: «Wir haben noch viel zu wenig Fantasie, um uns vorzustellen, wie eine Realität werden könnte, in der eines jeden Wert voll zum Tragen kommt.» Mit der Fantasie, der Vorstellungskraft aber beginnt die Veränderung. Weil jeder einzelne sich entfalten können muss, ist der Weg lang, brauchen alle Beteiligten viel Geduld.

*Grundlagentexte:* Jacques Vonèche, Sprechen um zu wachsen, Heft Sozialpädagogik, Januar/Februar 1987 + Fortsetzung, geschrieben im Januar 1990.

*Literaturangaben:* Danilo Dolci, Dal trasmettere al comunicara, Edizioni Sonda, Torino, November 1988. Danilo Dolci, Bozza di Manifesto, Edizioni Sonda, Torino, Mai 1989.

# «Wait a minute, Mr. Postman!»

**1990 ist zum internationalen Jahr der Alphabetisierung erklärt worden. Für unsere Breitengrade heisst das nicht zuletzt, die neueren Medien besser lesen zu lernen. Eine gerade für Lehrkräfte wichtige Orientierungshilfe stellt das neue Buch «Kulturtechnik Fernsehen» von CHRISTIAN DOELKER (Zürich) dar.**

Den Haltruf aus einem Song der Beatles setzt Christian Doelker seinem Buch als Motto voraus, wobei dem kundigen Leser natürlich sofort klar ist, dass hier der amerikanische Professor für Media-Ecology Neil Postman angesprochen wird. Wie kommt der Verfasser nun dazu, Herrn Postman aufzufordern, eine Minute innezuhalten und zuerst sein Buch zu lesen?
Postmans scharfe Kritik an der aktuellen amerikanischen Fernsehlandschaft in seinem Buch «Wir amüsieren uns zu Tode» hat Doelker zu einer Antwort herausgefordert, die auch an gewisse hiesige – von ihm etwas unsanft in die bilderstürmerische Ecke verwiesene – Kritiker gerichtet ist. Kritik am Medium ist allerdings auch für Doelker unumgänglich, um dem Mediennutzer und dem Medienmacher zu einem *umfassenderen, neuen Medienverständnis* zu verhelfen, seine Kenntnisse zu vertiefen und ihn zu befähigen, konstruktiv am Mediengeschehen teilzunehmen.

**Verbreiteter «TV-Analphabetismus»**

Dass es, wie das Lehren der Kulturtechniken Lesen und Schreiben, auch eine Einführung in die «Kulturtechnik Fernsehen» braucht, geht aus verschiedensten Befunden der Wissenschaft hervor, wonach es überraschenderweise einen weitverbreiteten «TV-Analphabetismus» gibt. Denn auch «um Bilder zu lesen, braucht es Bildung», und der Leser kann Bedeutung und Qualität der audiovisuellen «Texte» nur dann genauer erfassen, wenn er sich über wahrnehmungspsychologische Gegebenheiten im klaren ist und trennscharfe Begriffe zur Verfügung hat. Er wird sich dann auch weniger von pauschalen Vorurteilen leiten lassen.
Doelkers Ansichten über die *kulturellen Wurzeln* des Fernsehens sind für den Leser überraschend, wirken vielleicht manchmal etwas spekulativ – dies sei durchaus in bejahendem Sinn vermerkt, denn viele grosse Ideen beginnen mit einer Spekulation – und regen so zum Nachdenken an. Das Buch ist anregend, stellenweise humorvoll, provokativ, sprachspielerisch geschrieben und eignet sich entsprechend für ein breites Publikum. Für den eiligen Leser ist es möglich, einzelne vertiefende Exkurse zu überspringen, zumal etappenweise anhand von grafischen Schemata Zusammenfassungen geboten werden.

**Den Zuschauer «entfesseln»**

Für Doelker ist das Medium Fernsehen an sich *wertfrei* und könnte bei sinnvoller Nutzung viel zur kulturellen Entwicklung des einzelnen und der Gesellschaft beitragen. Aber die Macher müssen oder wollen oft verschiedenen Interessen dienen, und um die Konsumenten mit hohen Einschaltquoten zu erreichen, darf, so scheint es, eine Sendung nicht allzu anspruchsvoll sein. In die Seite der Empfänger setzt Doelker seine Hoffnung. Sie sollen nicht nur befähigt werden, die Qualität der Programme besser einzuschätzen und sinnvoll zu nutzen, sondern auch *die eigenen Motivationen bewusst zu durchschauen.* (Gerade zu dieser Frage liefert Doelker interessantes Material.) Ein dannzumal anspruchsvolleres Publikum müsste auf die Produzenten zurückwirken. Hier also liegt eine grosse *Aufgabe der Medienpädagogik.*
*Der Verfasser erhebt zudem den Anspruch, der internationalen Forschung über die Wirkung des Fernsehens,* die sich (nach H.-D. Kübler) «bisher nicht einmal über elementarste Werte und Verfahrensweisen hat einigen können» und in den Ergebnissen sehr kontrovers ist, einen Schritt weiterzuhelfen.
Doelker versucht, das Spektrum der Variabeln zu erweitern und ein phänomenologisches sowie begriffliches Instrumentarium zu entwickeln, aufgrund dessen man die Variablen überhaupt erfassen und einander zuordnen kann.

Christian Doelker: Kulturtechnik Fernsehen. Analyse eines Mediums, Stuttgart (Klett-Cotta) 1989. Fr. 36.50 (288 Seiten mit 28 Fotos und 14 Grafiken).

Die Lektüre von «Kulturtechnik Fernsehen» ist allen pädagogisch tätigen Personen besonders zu empfehlen, vor allem, wenn sie vorher schon Postman gelesen haben und die Zukunft eher düster bis schwarz sehen. Doelkers Buch ist ein Plädoyer für die Freiheit des Zuschauers, der sich nicht einwickeln lässt – siehe Kapitel «Der entfesselte Zuschauer» – und somit den verschiedenen ökonomischen wie politischen Interessen nicht ausgeliefert zu bleiben braucht.
Postman zeigt Missstände auf, Doelker unterzieht das Medium einer umfassenden Analyse, hält dabei aber nicht mit persönlichen Meinungen zurück und fordert auch zum Widerspruch heraus.

**Pflichtaufgabe für die Schule**

Beide Autoren – Doelker wie Postman – sind sich schliesslich trotz der unterschiedlichen Standpunkte darin einig, dass der sinnvolle Umgang mit dem Medium Fernsehen vorzüglich über eine *pädagogische Anstrengung in der Schule vermittelt* werden sollte. Bei Doelker lesen wir, «dass die Schule ihren traditionellen Alphabetisierungsauftrag um die Dimension Bild und Ton erweitern muss, und dass neben Lesen, Schreiben, Rechnen und neuerdings technischer Informationsvermittlung auch Fernsehen gelehrt und gelernt werden muss», und an anderer Stelle: «Wenn Kultur Symbolkompetenz bedeutet, muss Medienkultur auch beinhalten, mit Symbolen für Medien umgehen zu können, also Medien auf einer Ebene der Theorie zu betrachten.» Postman meint, «dass eine anerkannte Aufgabe der Schule darin besteht, junge Menschen anzuleiten die Symbole ihrer Kultur zu interpretieren, und dass es auch darum geht, ihnen beizubringen, wie sie von den dominierenden Informationsformen ihrer Kultur Abstand gewinnen können . . .».
Nach der Lektüre beider Bücher steht für mich – als Volksschullehrerin – heute fest, dass ein intensives Studium der sich rasant entwickelnden Medienwelt und ihrer Wirkungen auf unsere Gesellschaft unverzichtbar geworden ist.

*Christine Le Pape-Zehnder*

# Bezugsquellen für Schulbedarf und Lehrmittel

## Audiovisual

**Dia-Aufbewahrung**
Theo Beeli AG, Postfach 114, 8029 Zürich, 01 53 42 42, Fax 01 53 42 20

**Dia-Duplikate und -Aufbewahrung**
DIARA Dia-Service, Kurt Freund, 8056 Zürich, 01 311 20 85

**Hellraumprojektoren und Zubehör**
AV GANZ AG, Seestrasse 259, 8038 Zürich, 01 482 92 92

**Kassettengeräte und Kassettenkopierer**
AV GANZ AG, Seestrasse 259, 8038 Zürich, 01 482 92 92

A. J. STEIMER, ELECTRO-ACOUSTIC, 8064 Zürich, 01 432 23 63,
OTARI-STEREO-Kassettenkopierer FOSTEX und Audiovisual-Produkte

**Projektionstische**
AV GANZ AG, Seestrasse 259, 8038 Zürich, 01 482 92 92
Theo Beeli AG, Postfach 114, 8029 Zürich, 01 53 42 42, Fax 01 53 42 20

**Projektions- und Apparatewagen**
AV GANZ AG, Seestrasse 259, 8038 Zürich, 01 482 92 92
FUREX AG, Normbauteile, Bahnhofstrasse 29, 8320 Fehraltorf, 01 954 22 22

**Projektionswände**
AV GANZ AG, Seestrasse 259, 8038 Zürich, 01 482 92 92
Theo Beeli AG, Postfach 114, 8029 Zürich, 01 53 42 42, Fax 01 53 42 20

**Videoanlagen**
AV GANZ AG, Seestrasse 259, 8038 Zürich, 01 482 92 92


EIKI VisaLux AVB
Kinoprojektoren
Hellraumprojektoren
Kassettenverstärkerboxen
AUDIOVISUAL GANZ
8038 Zürich, Seestrasse 259, Telefon 01 482 92 92

Visuelle Kommunikationsmittel für Schule und Konferenz
Eigener Reparaturservice
Projektions-, EDV- und Rollmöbel nach Mass
AA Aecherli AG Schulbedarf
Telefon 01 930 39 88 8623 Wetzikon

Grafoskop
Hellraumprojektoren von Künzler
W. Künzler, Optische und technische Lehrmittel
5108 Oberflachs, Telefon 056 43 27 43

Schmid AG
Ausserfeld
5036 Oberentfelden
BAUER BOSCH Film- und Videogeräte
gepe Diarahmen und Maschinen
ROWI Video-Peripheriegeräte

Walter E. Sonderegger, 8706 Meilen
Gruebstrasse 17 Telefon 01 923 51 57
Für Bild und Ton im Schulalltag
Beratung – Verkauf – Service
COOMBER

VITEC VIDEO-TECHNIK AG
8050 Zürich · Leutschenbachstr. 48 · Tel. 01 301 46 06
Video-Anlagen für Schulen – Projektierung, Verkauf, Service


## Brunnen

Armin Fuchs, Zier- und Nutzbrunnen, 3608 Thun, 033 36 36 56

## Bücher

**Bücher für Schule und Unterricht**
BUCHHANDLUNG BEER, St. Peterhofstatt 10, 8022 Zürich, 01 211 27 05

**Bücher für Schule, Unterricht und Weiterbildung**
Haupt PAUL HAUPT, BERN, Falkenplatz 14, 3001 Bern, 031 23 24 25

## Comics

Comic-Mail, Oristalstrasse 85, 4410 Liestal, 061 921 50 39
Spezieller Katalog für Schulen und Bibliotheken – Unterrichtsgestaltung

## Gesundheit und Hygiene

**Schulzahnpflege**
Aktion «Gesunde Jugend», c/o Profimed AG, 8800 Thalwil, 01 723 11 11

## Handarbeit und Kunstschaffen

**Garne, Stoffe, Spinnen, Weben, Filet, Kerzen, Seidenmalerei, Klöppeln**
SACO SA, 2006 Neuchâtel, 038 25 32 08. Katalog gratis, 3500 Artikel

**Handweb-, Handarbeits-, Strick- und Klöppelgarne, Handwebstühle**
Zürcher & Co., Handwebgarne Lyssach, 3422 Kirchberg, 034 45 51 61

**Handwebgarne, Handwebstühle und Webrahmen**
Rüegg Handwebgarne AG, Tödistrasse 52, 8039 Zürich, 01 201 32 50

**Webrahmen und Handwebstühle**
ARM AG, 3507 Biglen, 031 90 07 11

## Kopieren · Umdrucken

**Kopiergeräte**
Cellpack AG, 5610 Wohlen, 057 21 41 11


Persen
Die neuen **Bergedorfer Klammerkarten** für die Grundschule; Mathematik, Sprachbetrachtung, Wortgliederung. **Neu** in Konzept und Gestaltung: mehr Spaß in der FREIARBEIT!
Bewährte und neue **Bergedorfer Kopiervorlagen**: Kombispiele und Deutschlernpuzzles für Kinder fremder Muttersprache, Kombispiele zum ABC, .... u.v.m. **Prospekt anfordern** bei: **Verlag Sigrid Persen, Dorfstrasse 14; D-2152 Horneburg / Niederelbe**


## Lehrmittel

**Lehrmittel**
LEHRMITTELVERLAG DES KANTONS ZÜRICH, Räffelstrasse 32, 8045 Zürich
Telefon 01 462 98 15 – permanente Lehrmittelausstellung!


- fegu-Lehrprogramme
- Demonstrationsschach
- Wechselrahmen
- Galerieschienen
- Bilderleisten
- Stellwände
- Klettentafeln
- Bildregistraturen

**Pano-Lehrmittel / Paul Nievergelt**
Franklinstrasse 23, 8050 Zürich, Telefon 01 311 58 66


## Mobiliar


embru
**Kompetent für Schule und Weiterbildung, Tische und Stühle**
Embru-Werke, 8630 Rüti ZH, Tel. 055 31 28 44

SCHREINEREI EGGENBERGER
«Rüegg»
Schulmöbel, Tische
Stühle, Gestelle, Korpusse
8605 Gutenswil ZH, Tel. 01 945 41 58

sissach
Ihr kompetenter Partner für Möblierungsprobleme
- Informatikmöbel
- Schulmöbel
- Hörsaalbestuhlungen
- Kindergartenmöbel

**BEMAG**, Netzenstrasse 4, 4450 Sissach
Telefon 061 98 40 66 – Postfach, 4450 Sissach

zesar
Der Spezialist für Schul- und Saalmobiliar
ZESAR AG, Gurnigelstrasse 38, Postfach, 2501 Biel, Telefon 032 25 25 94

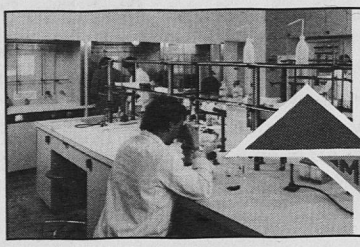

## Musik

**Blockflöten**
H. C. Fehr-Blockflötenbau AG, Stolzestrasse 3, 8006 Zürich, 01 361 66 46

**Steeldrums und Unterricht**
PANORAMA Steeldrums, Luegislandstrasse 367, 8051 Zürich, 01 41 60 30

## Physik, Chemie, Biologie

**Laboreinrichtungen**



MURRI AG
Albert Murri+Co. AG
Spezialeinrichtungen für Schule und Labor
CH-3110 Münsingen, Erlenauweg 15
Fax 031 92 14 85, ✆ 031 92 14 12

## Physik, Chemie, Biologie

**Mikroskope**
OLYMPUS, Optical (Schweiz) AG, 8702 Zollikon, 01 391 52 62

**Physikalische Demonstrations- und Schülerübungsgeräte/Computer**
MSW-Winterthur, Zeughausstrasse 56, 8400 Winterthur, 052 84 55 42
Steinegger & Co., Postfach 555, 8201 Schaffhausen, 053 25 58 90

BIOLOGIE GREB
Zoologisches Präparatorium
Fabrikation biologischer Lehrmittel
Restauration biologischer Sammlungen
Ausstellung jeden 1. Sonntag im Monat
von 10 bis 12 Uhr offen
CH-9572 Busswil TG/Wil SG, Telefon 073 23 21 21

## Schulbedarf

SCHUL FOTOS
CREATIVE FOTO AG REGION

| | |
|---|---|
| Aargau + Innerschweiz | 041 99 12 13 |
| Basel + Nordwestschweiz | 061 302 45 05 |
| Zürich + Schaffhausen | 01 710 79 17 |
| Ostschweiz + Rheintal | 071 48 22 62 |
| Graubünden + Glarus | 081 37 24 40 |

## Schuleinrichtungen

Eugen Knobel AG, Kollerstrasse 32, 6300 Zug, 042 41 55 41, Telefax 042 41 55 44

embru
**Kompetent für Schule und Weiterbildung, Tische und Stühle**
Embru-Werke, 8630 Rüti ZH, Tel. 055 31 28 44

leichter lehren und lernen
**hunziker**
schuleinrichtungen
Hunziker AG
Zürcherstrasse 72
CH-8800 Thalwil
Telefon 01 720 56 21
Telefax 01 720 56 29

## Spiel + Sport

**Zürichsee: Segelschule/Bootsvermietung**
K+H Wassersport AG, Seeplatz, 8820 Wädenswil, 01 780 66 50

**Drachen, Bewegungsspiele und Verspieltes**
Spiel- & Drachenladen, Hauptstrasse 106, 4102 Binningen, 061 47 23 35

**Jonglierartikel, Einräder, Bumerangs, Schminke**
LUFTIBUS, Jonglier- und Theaterbedarf, Nussbaumstr. 9, 8003 ZH, 01 463 06 88

**Spielplatzgeräte**
ALDER + EISENHUT AG, Turngerätefabrik, 8700 Küsnacht ZH, 01 910 56 53
Bürli Spiel- und Sportgeräte AG, Postfach, 6210 Sursee, 045 21 20 66
Hinnen Spielplatzgeräte AG, 6055 Alpnach Dorf, 041 96 21 21
Miesch Geräte für Spiel und Sport, 9546 Tuttwil-Wängi, 054 51 10 10
Erwin Rüegg, 8165 Oberweningen ZH, 01 856 06 04

Spielplatzgeräte, Kletterbäume
**Armin Fuchs, Thun**
Bierigutstrasse 6, 3608 Thun, Telefon 033 36 36 56
Verlangen Sie Unterlagen und Video-Film
Fuchs THUN

**GTSM_Magglingen**
Aegertenstrasse 56
8003 Zürich ☎ 01 461 11 30 Telefax 01 461 12 48
- Spielplatzgeräte
- Pausenplatzgeräte
- Einrichtungen für Kindergärten und Sonderschulen

***Hinnen Spielplatzgeräte AG***
*CH-6055 Alpnach Dorf* *Telefon 041 96 21 21*
*CH-6005 Luzern* *Telefon 041 41 38 48*
BIMBO
- Spiel- und Pausenplatzgeräte
- Ein Top-Programm für Turnen, Spiel und Sport
- Kostenlose Beratung an Ort und Planungsbeihilfe
- Verlangen Sie unsere ausführliche Dokumentation mit Preisliste

## Sprache

**TANDBERG -Sprachlehranlagen**
**Apco -Klassenrecorder**
Schörli-Hus, 8600 Dübendorf
☎ 01 821 20 22
- Vorführung an Ort
- Planungshilfe
- Beratung

## Sprache

- Sprachlehranlagen
- Mini-Aufnahmestudios
- Kombination für Sprachlabor und PC-Unterricht
- Beratung
- Möblierungsvorschläge
- Technische Kurse für eigene Servicestellen

STUDER REVOX
Revox. Die Philosophie der Spitzenklasse
Revox ELA AG, Althardstrasse 146,
8105 Regensdorf, Telefon 01 840 26 71

## Theater

**Max Eberhard AG Bühnenbau**
**8872 Weesen Tel. 058 43 13 87**
**Vermietung von:** Podesterien, Beleuchtungskörpern, Lichtregulieranlagen
Beratungen, Planungen, Ausführung von: Bühneneinrichtungen, Bühnenbeleuchtungen, Lichtregulieranlagen, Bühnenpodesten, Lautsprecheranlagen

eichenberger electric og, zürich
ebz
**Bühnentechnik · Licht · Akustik · Projektierung · Verkauf · Vermietung**
Zollikerstrasse 141, 8008 Zürich, Telefon 01 55 11 88, Telefax 01 55 11 65

## Verbrauchsmaterial

**Klebstoffe**
Briner & Co., Inh. K. Weber, HERON-Leime, 9000 St. Gallen, 071 22 81 86

**Selbstklebefolien**
HAWE Hugentobler + Co., Mezenerweg 9, 3000 Bern 22, 031 42 04 43

CB CARPENTIER-BOLLETER AG
Graphische Unternehmungen
*Hüferen 36* *8627 Grüningen-Zürich*
*Telefon 01 935 21 70* *Telefax 01 935 43 61*
***Ringordner, Register, Zeichenmappen usw.***
*Verlangen Sie unser Schul- und Büroprogramm!*

emi
Schulhefte, Einlageblätter, Zeichenpapier, Schulbedarf
**Ehrsam-Müller-Ineco SA**
Josefstrasse 206, 8031 Zürich
Telefon 01 271 67 67

fiba
Schul- und Bürobedarf
Steinhaldenring
8954 Geroldswil
Telefon 01 748 40 88

## Wandtafeln

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
Jestor Wandtafeln, 5705 Hallwil AG, 064 54 28 81
OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 850 58 11, Telefax 01 810 81 77
WEYEL AG, Rütiweg 7, 4133 Pratteln, 061 821 81 54, Telefax 061 821 14 68

## Werken, Basteln, Zeichnen

Gebr. Gloor AG, 3400 Burgdorf, 034 22 29 01

**Autogen-Schweiss- und Lötanlagen**

**AGA Aktiengesellschaft**

| | |
|---|---|
| Pratteln | 061 821 76 76 |
| Zürich | 01 62 90 22 |
| Genf | 022 796 27 44 |
| Maienfeld | 085 9 24 21 |

**Handgeschöpfte Papiere aus Japan und Indien**
Erich Müller & Co., 8030 Zürich, 01 53 82 80

**Holzbearbeitungsmaschinen**
**Werkraumeinrichtungen**
ETTIMA
*Inh. Hans-Ulrich Tanner 3125 Toffen b. Belp*
*Bernstrasse 25 Telefon 031 81 56 26*

Holzbearbeitungsmaschinen
**NüeschAG**
Sonnenhofstr. 5 **Tel. 071/31 43 43**
9030 Abtwil/SG Fax 071/31 48 95

# Bezugsquellen für Schulbedarf und Lehrmittel

## Werken, Basteln, Zeichnen

**Keramikbrennöfen**
Tony Güller, NABER-Industrieöfen, Töpfereibedarf, Töpferschule, 4614 Hägendorf

Umweltschutzpapier Schulsortiment ● Von C. Piatti gestaltete Artikel ● Artikel für Werken: Quarzuhrwerke, Baumwollschirme zum Bemalen, Speziallinoleum ● Lesesständer UNI BOY ● Carambole-Spiele und Zubehör ● Schülerfüllhalter
Telefon 061 89 68 85, Bernhard Zeugin, Schulmaterial, 4243 Dittingen BE

Jutegewebe roh und bunt (AIDA)
Taschen aus Jute, Halbleinen, Baumwolle
**Sackfabrik Burgdorf, Franz Gloor, Kirchbergstrasse 115, 3400 Burgdorf, Telefon 034 22 25 45**

- kompl. Werkraumeinrichtungen
- Werkbänke, Werkzeuge, Maschinen
- Beratung, Service, Kundendienst
- Aus- und Weiterbildungskurse

**Lachappelle**
Lachappelle AG, Werkzeugfabrik
Pulvermühleweg, 6010 Kriens
Telefon 041 45 23 23

**Wellstein ag** Holzwerkzeuge
**8272 Ermatingen**
**Werkraumeinrichtungen** direkt vom Hersteller. Auch Ergänzungen und Revisionen zu äussersten Spitzenpreisen. Beratung und Planung – **GRATIS!**
Rufen Sie uns an: 072 64 14 63

**Seile, Schnüre, Garne**
Seilerei Denzler AG, Torgasse 8, 8024 Zürich, 01 252 58 34

**Töpfereibedarf**
Bodmer Ton AG, Töpfereibedarf, Rabennest, 8840 Einsiedeln, 055 53 61 71
atelier citra, Töpfereibedarf, Letzigraben 134, 8047 Zürich, 01 493 59 29

## Werken, Basteln, Zeichnen

Werkraumeinrichtungen, Werkzeuge und Werkmaterialien für Schulen
Installations d'atelier, outillage et matériel pour écoles
Tel. 01/814 06 66
**Oeschger AG**
Steinackerstasse 68 8302 Kloten

TRICOT **VOGT**
8636 Wald, Telefon 055 95 42 71
Schule – Freizeit – Schirme – T-Shirts zum Bemalen und Besticken
**Stoffe und Jersey,** Muster verlangen

## Handelsfirmen für Schulmaterial

**Erich Müller & Co., 8030 Zürich, 01 53 82 80**
Handgeschöpfte Papiere, Tuschmalartikel, Schreib- u. Zeichengeräte, Bastelmesser

**OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11, Telefax 01 810 81 77**
Allgemeines Schulmaterial, Spezialitäten, Zubehöre für die nachgenannten Geräte: Hellraumprojektoren, Dia, Projektionstische, Leinwände, Schneide- und Bindemaschinen, Wandtafeln

**Optische und technische Lehrmittel, W. Künzler, 5108 Oberflachs, 056 43 27 43**
Hellraumprojektoren, Episkope, Dia-Projektoren, Mikroskope, Fotokopierapparate, Zubehör. **In Generalvertretung:** Leinwände, Umdrucker, AV-Speziallampen, Torsen und Skelette, Büroeinrichtungen

**Racher & Co. AG, 8025 Zürich 1, 01 261 92 11, Telefax 01 262 06 77**
Farben, Mal- und Zeichenbedarf, Hellraumprojektoren und Zubehör, Zeichentische und -maschinen, Plotter und Computergrafiksysteme

# Private Kleinanzeigen

**Rubriken:** Bücher, Fahrzeugmarkt, Ferienwohnungen, Gesundheitspflege, Hotels/Pensionen, Kontakte, Liegenschaften, Sammeln/Tauschen, Stellengesuche, Verschiedenes, Weiterbildung, Zu kaufen gesucht, Zu verkaufen

## Bestellschein

☐ Ja, ich möchte unter der Rubrik _____ ☐ mal inserieren; hier mein Text:
(Bitte in Blockschrift ausfüllen, pro Feld ein Buchstabe, Satzzeichen oder Wortabstand. Preise gelten für volle und angebrochene Zeilen. Ihr Inserat erscheint in der nächstmöglichen Ausgabe.)

Fr. 18.–
Fr. 32.–

Jede weitere Zeile Fr. 8.–
(Zuschlag für Chiffre-Inserate: Fr. 8.–)

☐ Kleininserat (43×30 mm) maximal 10 Zeilen à 34 Zeichen, Fr. 72.–
☐ Text beiliegend

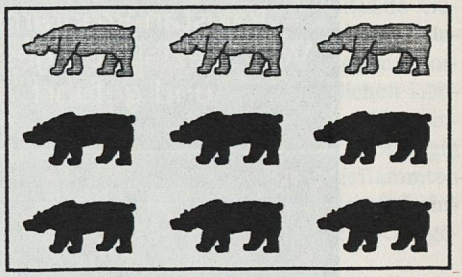
Meine Adresse: Name/Vorname: _____

Strasse/Nr.: _____ PLZ/Ort: _____

Einsenden an: Schweizerische Lehrerzeitung, 8712 Stäfa ZH

# Magazin

# Jetzt stapft auch der Berner Bär in dieser Reihe



Schulmodell 6/3

## Die letzte Bastion der Frühselektion ist gefallen.

*Nach zwölfjähriger Auseinandersetzung hat am letzten Januarwochenende nun das Bernervolk entschieden: Künftig erfolgt der Übertritt in die Sekundarstufe I und damit in die Sekundar- respektive neubenannte Realschule nach dem sechsten Schuljahr. Der Abstimmungskampf wurde heftig geführt. Das Ergebnis fiel knapp und sehr unterschiedlich aus. Unser Sektionskorrespondent würdigt das Ereignis.*

1978 beauftragte der Grosse Rat Regierung und Verwaltung, ihm Vorschläge für die Gesamtrevision der bernischen Bildungsgesetzgebung (GBG) vorzulegen. 1982 ging ein Beschlussesentwurf in die Vernehmlassung. Der sah als einen der wichtigsten Punkte vor, es sei neu ein Volksschulgesetz zu schaffen. Heute noch gelten bei uns für die Primar- und für die Sekundarschule unterschiedlich ausgestaltete Gesetze. Dort hinein verpackt war auch die Übertrittsfrage. Die Mitglieder des Bernischen Lehrervereins (BLV) sprachen sich 1985 mit über 56% für die Beibehaltung des Übertritts nach dem vierten Schuljahr aus. Sie votierten aber im Verhältnis 3:1 für eine Verschiebung nach dem fünften Schuljahr, sollte am Übertrittszeitpunkt überhaupt etwas geändert werden. Das Parlament machte in derselben Frage mehrere Kehrtwendungen. 1988 wurde dann eine Volksinitiative eingereicht, über die nun abgestimmt worden ist.

**Unklare, aber interessante Ausgangslage**

Noch selten war es so schwierig, eine Prognose vor der Abstimmung abzugeben. Innerhalb des politischen Spektrums war die Ausgangslage noch recht klar: «links» dafür – «rechts» dagegen. Doch die «Partei der Mitte», die SVP, welche die Geschicke des Kantons weitgehend bestimmt, war getrennt. Aber auch im BLV herrschte Uneinigkeit: Eine Ende 1989 durchgeführte Urabstimmung unter den Mitgliedern ergab eine ablehnende Mehrheit. 53,7% sprachen sich dagegen aus.

**Lässt sich das Volk mobilisieren?**

Der Abstimmungskampf wurde heftig geführt und nahm manchmal fast Formen eines Glaubenskrieges an. Wochenlang füllte er die Leserbriefspalten in allen Tageszeitungen des Kantons. Daneben wurde einiges an Druckerschwärze und Ätherwellen bemüht. Einige stilisierten das ganze zum «Jahrhundertthema» empor. Anderen galt als Hauptsorge die Stimmbeteiligung: Im September 1989 reduzierten 8,2% der Berner Stimmbürger die Zahl der Regierungsräte von 9 auf 7! Die Beteiligung von 16,3% bedeuteten offenbar das Wellental. Nach den wogenwerfenden eidgenössischen Abstimmungen (Armeeabschaffung-, Tempo-Initiativen) fürchteten viele wieder eine grosse Stimmabstinenz, war doch die Vorlage die einzige, über die es zu entscheiden galt.

**Recht klares, aber vieldeutiges Ergebnis**

Die Deutung des Abstimmungsresultates fällt nicht leicht: Stimmbeteiligung 25,8%; 94 336 (56,3%) sprachen sich dafür, 81 747 (43,7%) dagegen aus. Als Tendenzen sind erkennbar: direkte Betroffenheit und eigene Erfahrung, Absage gegenüber dem stets grösseren Selektions- und Stoffdruck, Schulkoordination und die beinahe einheitlichen Meinungsäusserungen der Erziehungs- und Verwaltungsfachleute. Ausfluss der Ungewissheit vor der Abstimmung mag das nach Regionen merkwürdig unterschiedliche Resultat sein.

Die Grafiken verdeutlichen ein starkes Süd-Nord-Gefälle. Dass die Romands im Berner Jura eher für den Wechsel einstehen, schien vorher klar. Die Unterschiede im deutschsprachigen Kantonsteil konnte aber niemand voraussehen. Betrachtet man allerdings die einzelnen Amtsbezirke, kann man dort fast die gleiche Spannweite wie innerhalb des Kantons feststellen. Nach meiner Meinung kommt hier eindeutig der sehr föderative Charakter des bernischen Bildungswesens zum Ausdruck: Der Gemeinde wird grosse Autonomie zugestanden. Bernerinnen und Berner identifizieren sich zum Glück besonders stark mit ihrer Schule. Sie stehen dafür ein und setzen sich mit ihr auseinander. Und offenbar aus dieser Haltung heraus haben sie entschieden: Aus dem Dilemma zwischen der Sorge um Erhalt des Bisherigen und des Bewährten und der Erkenntnis, dass

# CHINA

Kleine Gruppen
von 12 bis 16 Teilnehmern.

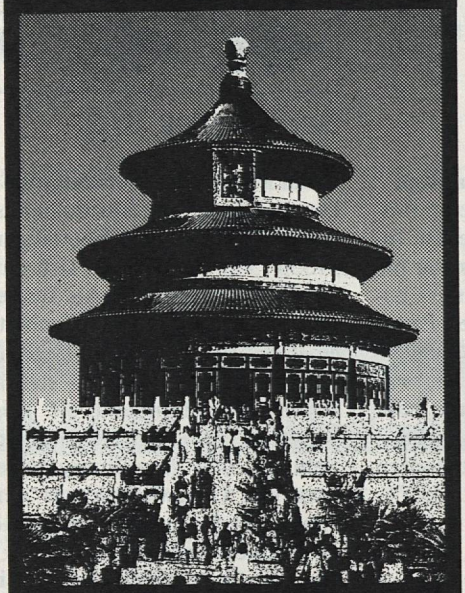
Deutsch geführte Reisen.

Grösste Auswahl
an Reiserouten.

Anschlussprogramme
in ganz Asien.

Organisierte Individualreisen
à la carte.

NEU:
Pakistan-Programm.
Von Spezialisten gestaltet
und geführt.



Senden Sie mir Ihre Reiseprogramme

Name:

Vorname:

Strasse:

PLZ/Ort:

# CHINA

REISEN UND KULTUR
Neuengasse 23, Postfach 7758
3001 Bern, Tel. 031 21 22 52



VOYAGES

G

Transsibirien-Express
individuell

## MOSKAU–PEKING

Das einzige Platzkontinent
in der Schweiz
4 verschiedene Varianten und

## MOSKAU–JAPAN

5 Varianten

Anschluss-Programme ab Schweiz und
Rückreise nach Wunsch
Detailprogramm in deutscher Sprache
auf Anfrage.

LAVANCHY

Rue de Bourg 15, 1002 Lausanne
Tel. 021/20 36 31 - Fax 021/203 874



## Sie wären ein schlechter Ferientechniker,

wenn Sie Ihr Ferien- oder Gruppenhaus selbst suchen würden. Machen Sie mit Ihrer knappen Zeit Gescheiteres, lassen Sie KONTAKT CH-4419 LUPSINGEN für Sie arbeiten, kostenlos, wenn Sie «wer, was, wann, wo und wieviel» auf eine Karte schreiben oder anrufen: 061 96 04 05.

**KONTAKT CH-4419 LUPSINGEN**



## Erlebnis Kilimandscharo

Insgesamt 16 Tage Ferien in kleiner Gruppe in Kenia und Tansania vom 8. bis 24. Juli 1990 mit der Möglichkeit der individuellen Verlängerung. 5 Tage Kilimandscharo-Wanderung (kein Klettern!) und anschliessend 1 Woche Ferien am **Palmenstrand** mit der Möglichkeit, an einer 3tägigen **Safari** in eines der schönsten Tierparadiese Afrikas teilzunehmen. Preis für Arrangement mit Vollpension **nur Fr. 3350.–**. Für jeden Wanderbegeisterten ein unvergessliches Erlebnis. Unverbindliche Unterlagen bei: HP. Kaufmann und P. Gisler, Abendruh 4, 6422 Steinen SZ, Telefon 043 41 16 63

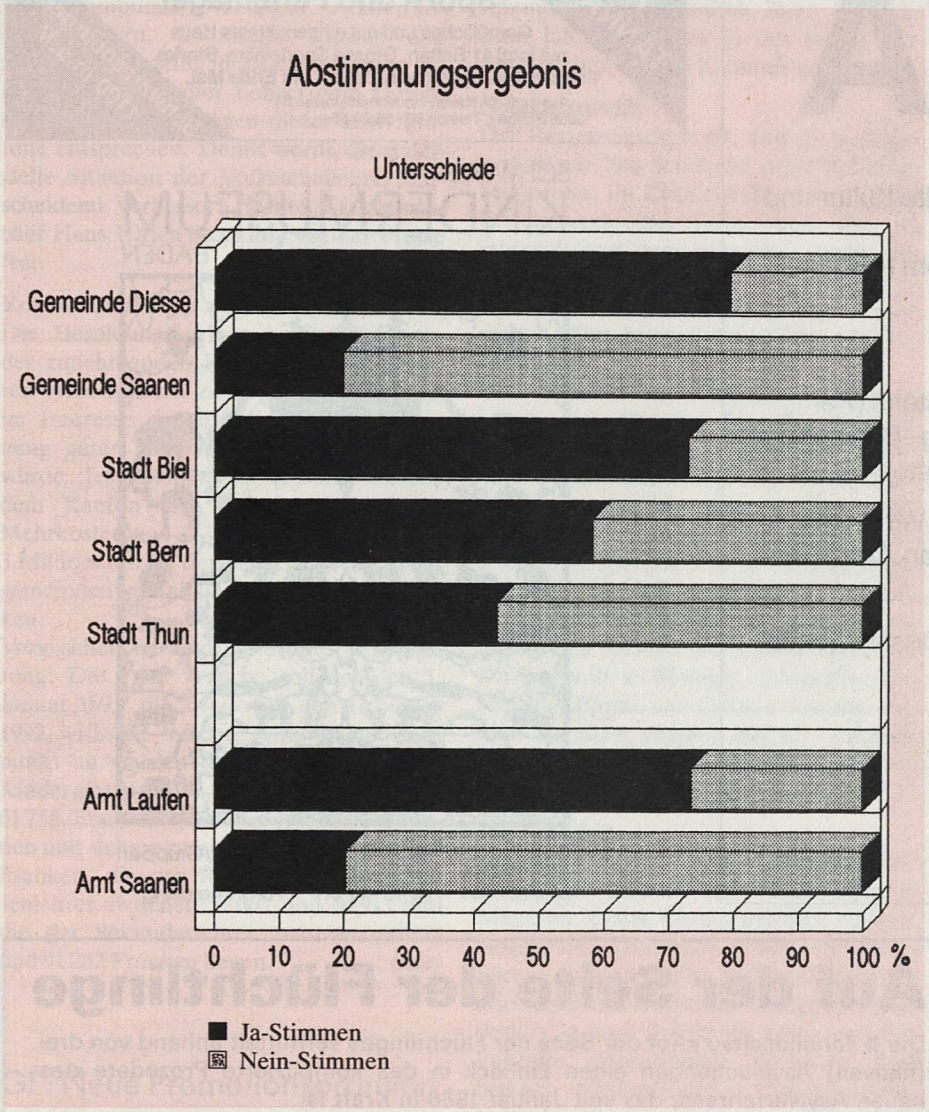
## Ferienlagerhaus Kännelalp

1150 m ü. M.
ob 8753 Mollis GL

Auf freier Alp (Zufahrt), 34 Betten, zwei grosse Aufenthaltsräume, gut eingerichtete Küche (Selbstkocher), Duschenraum. Im Sommer und Winter

**bestens geeignet für Klassenlager**

Auskunft und Anmeldung:
E. Appenzeller, 4056 Basel
St. Johanns-Ring 96
Telefon 061 321 66 80




auch das Bildungswesen der gesellschaftlichen Entwicklung anzupassen ist. Und letzteres konnten sie auf die guten ausserkantonalen Erfahrungen abstützen.

**Hürde übersprungen – freie Fahrt für weitere Bildungsreformen**

Im Vorfeld der Abstimmung hatten Gegner und Befürworter immer wieder darauf hingewiesen, dass andere äussere und innere Reformen ebenso dringend wären. Fachleuten war klar, dass innere Reformen längstens im Gange sind: Lehrplanreform, neue Unterrichtsmethoden (Werkstatt- und Projektunterricht, ...) sowie die im Langschuljahr gesetzten «Wurzeln pädagogischer Freiräume» schufen und schaffen starke Reformansätze. Die gilt es behutsam zu pflegen und zu hegen, auf dass sie unter äusserem Druck nicht eingehen, sondern wachsen und gedeihen.

Eines der Hauptpostulate war die Erneuerung der Lehrerausbildung. Und hier stehen im Kanton Bern wegweisende Entwicklungen bevor. Unmittelbar aber hat der Entscheid den Weg zur Behandlung des Volksschulgesetzes geebnet. Und hier scheinen mir die Ansätze vorhanden, die unserer bernischen Schule am besten entsprechen. Das Gesetz sieht vor, dass den Gemeinden respektive den Gemeindeverbänden die Organisation der Sekundarstufe I obliegt. Das bedeutet, dass die örtliche Gemeinschaft darüber entscheiden kann, ob und wie die künftigen Real- und Sekundarschulen respektive -klassen zusammenarbeiten. Das Spektrum der vielfältigen Möglichkeiten ist durch die verschiedenartigen Schulversuche wie Bern-Manuel, Bern-West, Spiegel, Twann-Ligerz und Schangnau vorgezeichnet, aber sicher noch nicht vollständig. Die Erfahrungen sind positiv. Die Unterstützung von Eltern, Lehrern und Behörden ist breit, das Echo bei den Schülern vielversprechend. Wer die Versuche mitverfolgt, sieht der neuen Regelung mit grosser Hoffnung und Zuversicht entgegen. Und wer beim Lesen des Anfangs dieser Zeilen ein spöttisches Lächeln über die bernische Langsamkeit verlor, dem setzt der Schreiber ins Merkbuch: Gründlichkeit und Geduld sind manchmal nicht die schlechtesten Tugenden.

*Werner Zaugg*

**Aus den Kantonen**

## Mehr Lohn für St. Galler Lehrerinnen und Lehrer

*Im Kanton St. Gallen sollen alle Lehrerinnen und Lehrer in Zukunft, unabhängig vom Arbeitsort, gleiche Löhne erhalten: Die Revision des Lehrerbesoldungs-Gesetzes sieht die Abschaffung der bisher üblichen Ortszulagen, eine allgemeine Reallohnerhöhung und die Besserstellung langjähriger Lehrkräfte durch die Einführung eines dritten Besoldungsmaximums vor.*

Bisher konnten die einzelnen Schulgemeinden ihren Lehrern nach Gutdünken, zusätzlich zum Basislohn, freiwillige Ortszulagen ausrichten. Da das geltende Gesetz lediglich eine Begrenzung der Zulagen nach oben mittels Höchstsätzen vorsah, führte dies zu unterschiedlichen Löhnen in den Gemeinden. «Reiche» Gemeinden gingen mit Ortszulagen grosszügig um, das Nachsehen im neu aufgeflammten Wettbewerb um die rar gewordenen Lehrkräfte hatten finanzschwache Schulgemeinden.

**Zulagen verboten**

Diese Konkurrenzsituation wird durch die Revision aufgehoben: Wenn der Grosse Rat dem Einbau der Ortszulagen in die Gehälter zustimmt, wird die Lehrer-Entlöhnung abschliessend geregelt. Die Schulgemeinden haben keine Möglichkeit mehr, Lehrer mit irgendwelchen Sonderzulagen zu locken. Die Regierung begründet ihre Absage an die Gehalts-Sonderzüglein mit dem Hinweis, jedwelche Kriterien für Extra-Zulagen führten nur zu neuen Ungerechtigkeiten und Verzerrungen.

**Reallehrer an Sekundarlehrer angleichen**

Gleichzeitig ist vorgesehen, die Löhne der Reallehrer anzuheben und eine Annäherung an die Gehälter der Sekundarlehrer zu erzielen. Als Basis gelten die Löhne der Primar-, Arbeits- und Hauswirtschaftslehrerinnen und -lehrer. Kindergärtnerinnen erhalten 80 Prozent dieses Basislohnes, Real- und Sonderklassenlehrer 110 und Sekundarlehrer 118 Prozent. Bisher wurden an Sekundarlehrer Löhne bis zu 122 Prozent ausgerichtet. Mit der Einführung eines dritten Besoldungsmaximums für Primarlehrkräfte im 27., für Real-, Sonderklassen- und Sekundarlehrer im 25. Dienstjahr werden langjährige Lehrkräfte finanziell besser gestellt.

**Neue Vergleichsgrössen**

Statt auf die bisherigen Vergleichsorte (Aarau, Chur, Frauenfeld, Herisau, Luzern und Solothurn), deren Lehrerlohn-Durchschnitt bisher massgebend war, wird künftig auf acht Vergleichskantone (Aar-

# CHINA

- zweiwöchige Rundreise (alte Kultur und schönste Landschaften)
- dreiwöchige Rundreise (vom Norden bis Süden)
- Entlang der Seidenstrasse
- Tibet und Nepal
- Metropolen des Fernen Ostens (Peking–Shanghai–Hongkong–Bangkok)
- China für individuelle Touristen

Und ausserdem: ganz Asien, Vereinigte Arabische Emirate, Syrien, Iran, Mauritius, Rumänien, Polen

Günstige Tickets nach allen Destinationen

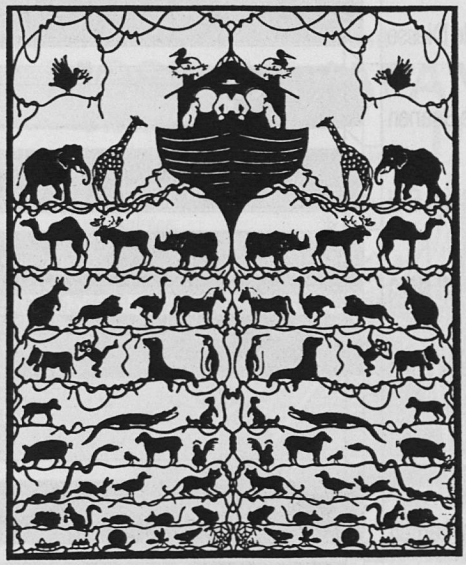
**Reisebüro**
**INTRAVEX**
**Austrasse 49**
**8045 Zürich**
**Telefon 01 462 05 80**

HAUS TANNACKER

Vorzüglich geeignet für Ihre
**Schulverlegung**
**Sport- und Ferienlager**
Gemütliches und gut eingerichtetes Haus mit total 41 Betten. Grosse Sportplätze. **Starke Vergünstigungen nach Ostern bis Ende Mai.**
Auskunft: W. Keller, Lindenmattstrasse 34
3065 Bolligen, Telefon 031 58 20 55

Schwarzenburgerland 1100 m ü. M.

SCHWEIZER
KINDERMUSEUM
BADEN



Oelrainstr. 29 Mi 14–17 Uhr Schulen/Gruppen
5401 Baden Sa 14–17 Uhr nach
056/221 444 So 10–17 Uhr Voranmeldung

# Auf der Seite der Flüchtlinge

Die * Tonbildschau «Auf der Seite der Flüchtlinge» vermittelt anhand von drei (fiktiven) Asylsuchenden einen Einblick in das komplizierte Prozedere des neuen Asylverfahrens, das seit Januar 1988 in Kraft ist.
In der * Tonbildschau selbst kommen keine Flüchtlinge zu Wort. Der Betrachter lernt jedoch zehn Personen kennen, die sich in bestimmten Situationen und an verschiedenen Orten aktiv für Asylsuchende und Flüchtlinge einsetzen. Ihr Beispiel gibt Ansporn, den Kontakt mit Flüchtlingen zu suchen, ihnen zu begegnen und ihnen zu helfen. 80 Dias/20 Min./Tonkassette/Textheft

Auskunft über Verleih und Verkauf:

HEKS AUDIOVISUELL

Stampfenbachstrasse 123
8035 Zürich
Telefon 01/361 66 00

planungsgruppe glarus ag

Verlangen Sie unseren Prospekt mit dem neuesten Häuserprogramm, Wintergärten, Erker, Galerien und Dachausbauten zu festen Preisen.

Name: _____
Strasse: _____
PLZ/Ort: _____
Bauland vorhanden: ja ☐ nein ☐

BURGSTRASSE 79 8750 GLARUS

**Touristenheim in Bever, Engadin**

Für Ferienlager und Ausflüge. Selbstkocherküchen. 45 Betten in Einer-, Zweier-, Vierer-, Sechserzimmer.
Fam. Korsonek, Tel. 082 6 44 28

**Buongiorno**

Möchten Sie auch ein wenig mehr können als nur das? Dann melden Sie sich für einen Sommerferienkurs in Umbrien (vom 22. Juli bis 4. August 1990) an. Reichhaltiges Programm. Tel. 041 51 74 38

Holzofenbäckerei
Reformhaus
Vegetarisches Restaurant
das gute Dreigestirn am Hottingerplatz
Vier Linden
Gemeindestr. 48, 51 u. 53, 8032 Zürich

gau, Graubünden, Thurgau, Ausserrhoden, Luzern, Solothurn, Glarus und Schwyz) abgestellt. In Zukunft werden die Löhne der St. Galler Lehrer dem Durchschnitt der Besoldungen dieser acht Kantone entsprechen. Damit werde die finanzielle Situation der Volksschullehrer entscheidend verbessert, stellte Erziehungschef Hans Ulrich Stöckling vor der Presse fest.

**Konkurrenzfähiger werden**

Die Besoldungsvorlage hat den Zweck, der zunehmenden Konkurrenz mit anderen Arbeitgebern zu begegnen. Sie liege im Interesse der Erhaltung und Gewinnung guter Lehrkräfte auf allen Stufen, wurde festgehalten. Insgesamt werden dem Kanton und den Schulgemeinden Mehrkosten von 11,7 Millionen entstehen. 3 Millionen trägt der Staat. Auf die Schulgemeinden entfallen 8,7 Millionen Franken.

Vorgesehen ist eine gestaffelte Verbesserung: Die erste Tranche soll auf den 1. Januar 1991, die zweite auf den 1. Januar 1992 wirksam werden. Von jenem Zeitpunkt an werden die Jahresgehälter der Kindergärtnerinnen zwischen 38 040 und 61 755 Franken, jene der Primarlehrerinnen und -lehrer zwischen 47 588 und 77 194 Franken, die der Real- und Sonderklassenlehrer zwischen 52 069 und 84 913 und die der Sekundarlehrer zwischen 60 025 und 91 282 Franken liegen. *(sda)*

## GL: Neue Promotionsordnung

Der neue Lehrplan ist in Kraft gesetzt. Die Anpassung der Promotionsentscheide beanspruchte allerdings mehr Zeit als erwartet. So wurden denn kürzlich Übergangsbestimmungen erlassen. In erster Linie geht es darum, mit den im Lehrplan festgelegten Bereichen Mathematik; Sprache; Mensch und Umwelt, Musisches und Handwerkliches und Sport arbeiten zu können.

**Promotionsfreies Französisch bis in die Sekundarschule hinein**

Ein Versprechen an die Primarlehrerschaft ist in der Übergangslösung bereits berücksichtigt: Mit der Einführung des Französischunterrichts an unsern fünften und sechsten Klassen gilt dieses Fach im ersten Semester der jeweiligen ersten Sekundarklasse nicht als Promotionselement. Das Erteilen einer Note ist trotzdem möglich. Dies hat bei den Sekundarlehrern nicht eitel Freude ausgelöst. Zwei Gründe seien angeführt: Die Übergangsbestimmungen wurden reichlich spät erlassen und publiziert, Ende Januar ist das Zeugnis den Kindern auszuhändigen. Die Sekundarlehrer wurden über diese Bestimmung erst anlässlich ihrer ordentlichen Jahreskonferenz in der ersten Dezemberhälfte 1989 in Kenntnis gesetzt.

**Notenakrobatik**

Der Regierungsrat hofft, dass diese Regelungen nur fürs Schuljahr 1989/90 Gültigkeit haben. Im Zweifelsfalle, darauf weist Erziehungsdirektor Fritz Weber hin, sei «sinnvoll und dem geltenden Recht entsprechend» zu handeln.

Das seit November 1973 gültige Reglement erfährt beispielsweise folgende Änderungen:

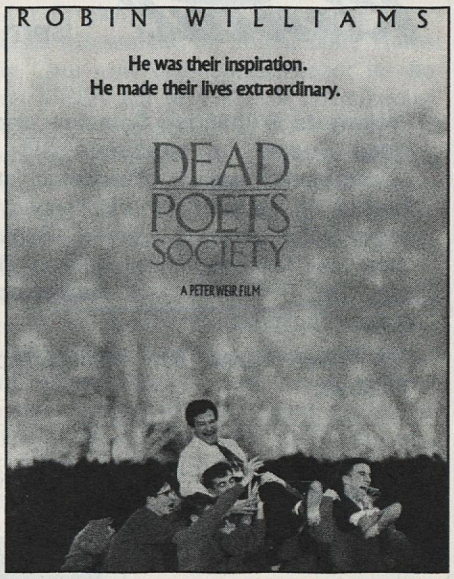
Für Viert- bis Sechstklässler der *Primarschule* sind für die Bereiche Sprache, Mensch und Umwelt, Mathematik, Musisches/Handwerkliches je eine Gesamtnote gültig, Sprache zählt doppelt, somit ergeben sich fünf Positionen. Bei der *Realschule* zählt die Gesamtnote im Bereich Sprache oder der Durchschnitt in Deutsch, Französisch/Italienisch; die Gesamtnote im Bereich Mensch und Umwelt oder der Durchschnitt in Biologie, Geografie, Geschichte, Physik und Chemie doppelt. Andere Bereiche werden einfach bewertet. Bei der Real- und der Sekundarschule ergeben sich sechs zählende Positionen.

**«Äs Gnüel»?**

Wie sind nun die Zeugnisse auszustellen? «Äs Gnüel» zeichnet sich in bescheidenem Masse ab. Eltern werden plötzlich weniger Noten, mit Klammern zusammengefasste Fächer vorfinden. Die Lehrkräfte werden also zu erläutern haben. Dringend erforderlich ist auch der Druck neuer, auf den Lehrplan abgestimmter Zeugnisse. Das bedingt Diskussionen, Kommissionen, Kompromisse. *Peter Meier*

**Der aktuelle Film**

## Dead Poets Society




Dead Poets Society ist ein Film voller Gegensätze: Realität und Träumerei, Disziplin und Aufstand. Er zeigt die strenge Führung in einem renommierten, konservativen College in New England, USA, im Jahr 1959. Sie hat sich in 100 Jahren nicht verändert. Die Studenten passen sich dem autoritären Unterricht an. Der neue Englisch-Professor Keating (Robin Williams) vermittelt seinen Schülern nicht nur trockenes Wissen, sondern möchte sie zu selbständigen, frei denkenden Menschen erziehen. Er öffnet ihnen den Weg zur Poesie und zu den wahren eigenen Gedanken. Die Schüler gründen den «Klub der toten Dichter». Bei nächtlichen Zusammenkünften in einer Höhle lesen sie Gedichte und toben sich gleichzeitig aus. Sie beginnen, ihr eigenes Leben zu leben – und zu geniessen.

Einige Studenten begreifen Keating und lehnen sich gegen die Unterdrückung durch Lehrer und Eltern auf. Einer der besten Schüler, Neil, unterliegt beim ersten Versuch, seinem Vater als Mann entgegenzutreten. Er ist zu sensibel, um dies zu verkraften...

Die Schulleitung merkt, dass sie nicht mehr alle Schüler unter vollster Kontrolle hat. Sie macht den oppositionellen Lehrer Keating – der ihr schon lange ein Dorn im Auge ist – dafür verantwortlich. Als Keating vom College entlassen wird, demonstrieren die Mitglieder des «Klubs der toten Dichter», dass sie verstanden haben.

Peter Weirs Film ist sehr aufrüttelnd und vermag die Gemüter (auch von Lehrern und Schülern) zu bewegen. Ein Besuch mit der Klasse kann gute Diskussionen einleiten. *Daniela Leutwiler*

**Aufruf**

## Helfer(innen) gesucht

Jedes Jahr organisiert die Selbsthilfeorganisation von Körperbehinderten ASPr/SVG eine Reihe von Ferien-, Sport-, Spezial- und Weihnachtskursen in verschiedenen Regionen der Schweiz. Um den Behinderten fröhliche und unbeschwerte Tage zu ermöglichen, sind wir auf freiwillige Helfer und Helferinnen angewiesen.

Ganz dringend benötigt werden jeweils auch Männer, die sich zum Helfen zur Verfügung stellen. Einzelne Kurse brauchen Personen, die erfahrene Kleinbuslenker sind oder die als Koch/Köchin für

## Kiental Berner Oberland

**Preiswerte Frühlings-, Sommer- und Herbstferien für jedes Budget im modernen Ski- und Ferienhaus.** Abwechslungsreiches Wandergebiet, Vita-Parcours, Fischen, in nächster Nähe Hallenbad (Freibad). Bestens geeignet für Gruppen, Vereine, Schulen, Landschulwochen usw. Kochmöglichkeiten sind vorhanden, Etagendusche. Das Ferienhaus liegt direkt neben der Sesselbahn, grosser Parkplatz.

Für Reservationen oder Ferienprospekt **Telefon 033 76 22 73.**

## Magliaso

der ideale Ort für Schulverlegungswochen

- direkt am Luganersee gelegen (300 m Strand)
- Ausgangslage für viele Wanderungen im Südtessin
- gute Infrastruktur für Studienwochen

Wir haben noch einige Daten frei im Frühling, Sommer und Herbst 1990 und 1991

Evangelisches Zentrum für Ferien und Bildung
6983 Magliaso
Leitung: C. Zbären, Telefon 091 71 14 41

Zu verkaufen

## Ski- und Ferienhaus

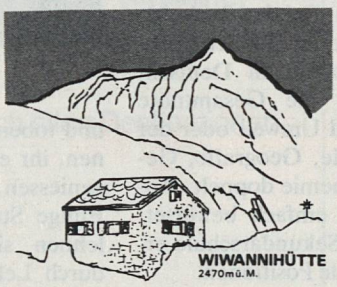
im Toggenburg, 1000 bis 2250 m

40 bis 60 Plätze, sehr geräumig, grosses Spielgelände, kleine Schlafzimmer, mehrere Aufenthaltsräume.

Ideal auch im Sommer
VHP 1,8 Mio.

Anfragen an KONTAKT
4419 LUPSINGEN

*Der ideale Ausgangspunkt zum Wandern, Bergsteigen, Sportklettern und Skitouren.*




**Egon Feller-Oester**
dipl. Berg- und Skiführer
Termerweg 15
3900 Brig
Postfach 2
3938 Ausserberg
Telefon 028 23 09 03

## Zernez/Engadin

**(Schweizer Nationalpark)**

Ferienlager, 60 Plätze, für Selbstkocher bzw. Halb- oder Vollpension.

Familie Patscheider,
Telefon 082 8 11 41

## Ritterhaus Uerikon ZH

direkt am See, Wiese, Boot, Tischtennistisch. Für Selbstkocher, 39 Betten, Cheminéekeller, Aufenthaltsräume. Noch frei: 28. Juli bis 19. August 1990.
Reservationen:
Obrecht, Telefon 01 926 58 81

## Berghaus Rinderberg/ Zweisimmen

Mitten im Skizirkus «Weisses Hochland». Mit Gondelbahn oder zu Fuss erreichbar. Geeignet für Schulen, Vereine, Familien. Für Sport- und Wanderwochen, Schulreisen, botanische Exkursionen. Gruppenunterkunft und Zimmer. Warm- und Kaltwasser. Moderne Küche zum Selberkochen. Bergrestaurant nebenan.

**Auskunft und Vermietung:**
Ski-Club Allschwil, Margrit Baier, Nonnenweg 45, 4055 Basel,
Telefon P 061 25 89 30
Telefon G 061 42 54 30

## Schönried bei Gstaad Ferienheim Amt Fraubrunnen

Selbstverpflegung oder Vollpension, Zimmer und/oder Massenlager. Freie Termine ab Juni 1990.

Verwalter: Peter Wittwer, 3313 Büren zum Hof,
Telefon 031 96 78 26

## Lauchernalp/Lötschental

Für Ski- und Bergschulwochen Haus **«ROMANTICA»** zu vermieten. 30 Betten in sieben Zimmern, Duschen/WC, grosse Küche und Aufenthaltsräumlichkeiten, WC. Das Haus befindet sich in zentraler Lage bei der Bergstation der Luftseilbahn. Winter 1990 besetzt. Für nähere Auskünfte:

Kurt Schwab, 3267 Seedorf, Telefon 032 82 35 08

## Münsinger Ferienheim, Saanenmöser

noch frei:
Wochen 23–25 / 27 / 30 / 32 / 36–38 / 42 / 44–51

Auskunft: René Aeschlimann, Gartenstrasse 20, 3110 Münsingen, Telefon ✆ 031 92 14 53

Ski- und Wanderparadies **OBER-GOMS** Wallis/Schweiz

## Ferienlager FURKA, Oberwald

Das Haus für Sommer und Winter, max. 60 Plätze, verschieden grosse Schlafräume, Selbstkocher (Pension im Hotel Furka möglich).
Im Sommer 100 km Wanderwege, grosser Spielplatz. Im Winter 40 km Loipe, Sesselbahn, 2 Skilifte.
Verlangen Sie unseren Prospekt.
Toni Nanzer, Blattenstrasse 64, 3904 Naters, Telefon 028 24 22 08 oder 73 11 44

Ganzjährig zu vermieten im Diemtigtal

## optimal erschlossene Alphütte

mit Massenlager für rund 40 Personen. Gute Zufahrt im Sommer. Nächst Skilift-Bergstation im Winter. Langjähriger Mietvertrag möglich.

Anfragen bitte unter Chiffre 2046 B ofa Orell Füssli Werbe AG, Postfach, 3001 Bern.

## USA 1990 als Camp Counselor

(Ferienlagerleiter) im Sommer. Für Seminaristen und Lehrer(innen) von 18 bis 27 Jahren. Gute Englischkenntnisse Bedingung.

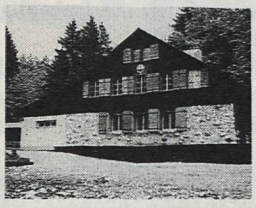
## Hospitality Tours

Ende August–September, 5 Wochen, für 17- bis 27jährige.

## Familienaufenthalte

für Mädchen von 18 bis 24 Jahren, für etwa 3 bis 4 Monate. Englischkenntnisse Voraussetzung. Während beliebiger Jahreszeit.

Auskunft durch: International Summer Camp, Postfach 61, 3000 Bern 23, Telefon 031 45 81 77.



## Naturfreundehaus Prés-d'Orvin/Berner Jura

**Geeignet für:** Skilager, Klassenlager, Landschulwochen, Gruppen und Vereine. Postautoverbindung 5 Min. vors Haus. Grosser Parkplatz. In der Nähe der ETS Magglingen. Anmeldung und Auskunft: E. Birrer, Brünnmatten 24, 2563 Ipsach, Tel. P 032 51 04 72, G 032 21 73 20

das leibliche Wohl einer grossen Gruppe sorgen können.
Um den Behinderten die nötige Hilfe bei den täglichen Verrichtungen wie An- und Ausziehen, Essen und Toilette zu leisten, braucht es keine spezielle Ausbildung. In fröhlicher Gemeinschaft werden die Tage verbracht, Freundschaften werden geknüpft, und reich ist der Schatz an Erinnerungen für alle.
Den freiwilligen Helfern und Helferinnen wird nebst Kost und Logis eine Entschädigung geboten.
Bitte melden Sie sich – wenn Sie mindestens 19 Jahre alt sind – beim Zentralsekretariat in Lausanne! (Und – keine Angst – Sie können deutsch sprechen!)
Zentralsekretariat ASPr/SVG, Case postale 151, Cigale 3, 1000 Lausanne 24, Telefon 021 33 41 42.

Gebräuchten wir
weniger
die Möglichkeitsform
wäre
viel mehr
möglich

**Paul Menz**

## 2. Nationaler Chorwettbewerb in Davos

**Einladung an Kinder- und Jugendchöre**
Bereits zum zweitenmal inszeniert die Schweizerische Chorvereinigung einen Nationalen Chorwettbewerb. Der gesangliche Grossanlass findet am Wochenende 30. Juni/1. Juli 1990 in Davos statt. Neben den Erwachsenenchören, welche der Schweizerischen Chorvereinigung (SCV) angehören, will man zur Förderung des Sängernachwuchses auch den Kinder- und Jugendchören die Teilnahme am Wettbewerb ermöglichen.

**Wettbewerbsbestimmungen**
Kinder- und Jugendchöre singen ohne Kategorieeinteilung. Sie haben ein Programm von höchstens zehn Minuten Dauer vorzutragen (ein Pflichtchorstück und zwei freigewählte Kompositionen). Ihr Vortrag wird *unabhängig* von anderen Chören gewertet mit den Prädikaten «ausgezeichnet», Preis: Fr. 1200.–, «sehr gut», Preis: Fr. 800.–, und «gut», Preis: Fr. 400.–.
*Für Kinder- und Jugendchöre besteht also kein Verliererrisiko. Man kann nur gewinnen!*
Interessenten melden sich bitte bei der Geschäftsstelle SCV, Frau Olgi Paoli, Scheuchzerstrasse 14, 8006 Zürich, Telefon 01 361 28 55.

**Weiterbildung**

## GR: Institut für berufliche Weiterbildung gegründet

*Mit dem Ziel, die berufliche Weiterbildung in Graubünden zu fördern und damit den Arbeitsplatz Graubünden attraktiver zu gestalten, ist in Chur ein Institut für berufliche Weiterbildung in Graubünden gegründet worden. Damit soll der Abwanderung von weiterbildungswilligen Berufsleuten aus Graubünden in andere Kantone entgegengetreten werden, schreibt das kantonale Amt für Berufsbildung.*

Zur Erreichung dieser Zielsetzung ist als erste Massnahme im kommenden Herbst in Chur ein Ausbildungsangebot im Bereich EDV auf dem Niveau Technikerausbildung vorgesehen. Für das Jahr 1991 ist ein Kursangebot für die Weiterbildung von Berufsleuten geplant. Dabei wird das Institut eng mit den Instanzen der Berufsbildung im Kanton Graubünden zusammenarbeiten.
Das die Rechtsform eines Vereins aufweisende Institut für berufliche Weiterbildung wurde durch Vertreter bündnerischer Arbeitnehmerverbände und Gewerkschaften sowie der öffentlichen Hand gegründet. Damit sei ein Instrument geschaffen worden, das die geplanten Bundesanstrengungen im Sektor der beruflichen Weiterbildung in optimaler Form unterstütze. *(sda)*

# Veranstaltungen

### Ausbildung zum Kursleiter

für das Lehrer- und Ausbildertraining nach der Methode von Dr. Thomas Gordon, für Pädagogen, Lehrer Erzieher, Psychologen, Ausbilder in Industrie und Wirtschaft.
Kurs A: 6. bis 14. Juli 1990 in 5200 Windisch
Kurs B: 9. bis 17. Oktober 1990 in 5200 Windisch
Weitere Auskünfte und Anmeldung bei: Lehrinstitut für pädagogisches Verhalten, Lindhofstrasse 92, 5200 Windisch, Telefon 056 41 87 37, Telefax 056 42 32 52.

### Elternkursleiter

Die SAKES startet dieses Jahr in vier Regionen mit ihrer dreijährigen Ausbildung für Elternkursleiter. Die Kurse vermitteln Grundlagen für die Eltern- und Erwachsenenbildung und die entsprechende Methodik/Didaktik. Die Kursteilnehmer werden begleitet und in die Praxis eingeführt. Die Kurse umfassen während der drei Jahre etwa 23 Wochenenden und drei Blockwochen. Der Kurs schliesst mit dem Kursausweis der schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für Kader der Elternschulung (SAKES) ab.
Die SAKES-Kursabsolventen werden während der Ausbildung schon durch Kontakte auf die Praxis hingeführt. Das eigene Engagement der Kursteilnehmer ist dabei wichtig.
Prospekte und Auskünfte können beim Sekretariat: Brigitte Retsch, Bertholdstrasse 6, 6023 Rothenburg, Telefon 041 53 55 86, eingeholt werden. Für die Regionen gelten folgende Kontaktadressen: Graubünden: AKES-Geschäftsstelle, Fränzi Thöni, Im Zogg, 7304 Maienfeld, Telefon 085 9 43 45; Zentralschweiz: Hedi Bischofberger, Kastanienbaumstrasse 5, 6048 Horw, Telefon 041 41 28 31; Aargau und Umgebung: Dora Wälchli, Ahornweg 23, 5022 Rombach, Telefon 064 37 24 48, und Freiburg: Josef Jendly, Halsiweg 18, 3186 Düdingen, Telefon 037 43 21 27.

### Neurolinguistisches Programmieren (NLP) für Lehrer

NLP konzentriert sich bewusst auf gutes Kommunikationsverhalten. Es hilft, individuelle Denkprozesse herauszufinden, zu verändern und in bezug auf bestimmte Ziele zu verbessern. Dadurch steigert sich die Lernfähigkeit. NLP vermittelt gezielt Methoden und Techniken (Augenstrategien, Kalibrieren, Ankern, Lernen in Trance, Motivationsstrategien, Reden in Metaphern, Visualisieren) bekannter und erfolgreicher Therapeuten. Sie können so von Lehrkräften aller Stufen in Schulklassen, aber auch im Umgang mit Gruppen von Erwachsenen und Einzelpersonen sinnvoll genutzt werden.
Die Ausbildung findet in 6 Wochenendblöcken statt: 24./25. März, 7./8. April, 16./17. Juni, 15./16. September, 27./28. Oktober, 17./18. November, jeweils von Samstag 15.15 bis Sonntag 15.30 Uhr. Kursleiter sind die NLP-Therapeuten und Lehrer Hana Stanek und Hans Jörg Moser.
Weiteres Programm und Anmeldung am Kursort: Akademie für Spiel und Kommunikation, 3855 Brienz, Telefon 036 51 35 45.

### Aroser Sommerkurswochen

Der Kulturkreis Arosa, der 1990 zum viertenmal «Aroser Sommerkurswochen» durchführt, hat sein Angebot erweitert. Neben den bewährten Kursen für Musikstudenten und Berufsmusiker (Oboe, Querflöte, Cembalo, Cello, Klavier und Blockflöte) finden nun auch Veranstaltungen für Laienmusiker statt. Auf Interesse dürften insbesondere die Streich- und Blasorchesterwochen sowie die beiden Workshops für Saxophonisten und Gitarristen stossen. In der Chorwoche werden 1990 Teile aus dem Requiem von Wolfgang Amadeus Mozart einstudiert. Ein Traversflöten-Schnupperkurs für Querflötisten rundet das reichhaltige Angebot ab. Alle Veranstaltungen finden im Juli oder August statt. Detaillierte Unterlagen können beim Kulturkreis Arosa, Ca'Diala, 7050 Arosa (Telefon 081 31 16 86) bezogen werden.

# Kneubund

**Die bekanntesten Erzeugnisse deutscher Dichtkunst sind ja nicht unbedingt die besten. So oder ähnlich verhält es sich mit dem Schicksalsroman «Konrektor Kneubund» von Max Müller, dessen Schaffen leider noch immer hinter den Blendwerken eines Goethe, eines Thomas Mann oder eines Heinrich Böll – da sagt ja der Name schon alles – zurückstehen muss. Nicht so bei uns. Viel zu wenige kennen diesen ans Herz greifenden Bericht aus dem Wirken und Fühlen unserer Schulmänner. Vielleicht verzichten aber auch Sie, liebe Leserinnen und Leser, für einmal auf eine Stunde zweifelhaften Lebensgenusses und widmen sich ernsthaft diesem von Max Müller packend zwischen Hemd und Haut angesiedelten Stoff. Schon nach der ersten Episode werden Sie spüren: Hier weht der Hauch, der dem Schicksal in die Segel bläst. Ein grosser literarischer Wurf. Ducke sich, wer kann.**

## *Kneubund (1): Nur ein Gefühl*

*Konrektor Kneubunds schwere Männerhand lag versonnen auf den Notizen, die er im Laufe des Gesprächs beiläufig, wie denn sonst, angefertigt hatte. Im abendlichen Gegenlicht wirkte seine kraftvolle Gestalt vor der Jahrhundertlinde, die aus dem Schulhof grüsste, noch kraftvoller. Nicht ohne Grund hatten ihm witzige Schüler schon vor langer Zeit den Beinamen «el tigre» verliehen.*

*«Wollen wir mal so verbleiben», sagte der imposante Schulmann zu der Dame, die ihm in einem knautschledernen Abenteuersessel gegenübersass, «dass wir davon ausgehen, immerhin, meine liebe Britta, ich darf dich doch wieder so nennen nach unserem für beide Seiten so unerwarteten Wiedersehen, nicht wahr, und so weiter und so fort, dennoch.»*

*Britta Shoebridge durchfuhr ein Gefühl. Dieser Mann hatte immer noch etwas, was ihr Innerstes oder was es war, in Schwingungen versetzte. Dr. phil. Obsidian Kneubund war noch immer ein ansehnlicher Mann, und er wusste es. Und während sich die Sonne im ozongeschädigten Blattgrün des Lindenbaumes brach, spürte der welterfahrene Pädagoge, dass die Situation der Entspannung bedurfte, der Entspannung durch ein lockeres Wort.*

*«Wir werden also deine Tochter Helen in eine ihren Fähigkeiten entsprechende Klasse einteilen», sprach er leichthin, war doch das Leben auch an diesem bewährten Schulmanne spurlos nicht vorübergegangen. Jetzt eben hatte ihn eine zwanzigjährige Vergangenheit eingeholt und verlangte gebieterisch, dass er sich ihr stellte. Es war fast wie in der Schwarzwaldklinik, fast.*

*«Ich hatte doch keine Ahnung», hauchte Britta Shoebridge aus ihrem vielleicht eine Spur zu sommerlichen Chamois-Déchiré-Kleid. «Ich frisch zurück aus den Staaten, und der erste Schreibtisch, vor dem ich sitze, ist deiner, Obsidian, die Welt ist ein Dorf.»*

*Obsidian Kneubund hatte sich seinerzeit, gegen Ende eines eher verbissenen Studiums, in eine 68er Studentenehe verstrickt. Diese endete nach beiläufigen drei Wochen abrupt auf einer Kreuzfahrt vor Piräus zu den Klängen eines Slowfox an einem kalifornischen Tiefflieger und Testfahrer. Nach stürmischer Auf- und Abrechnung folgte Britta, geborene Wellauer, ihrem Shoebridge in die Staaten, Obsidian hingegen . . .*

**Uns stockt der Atem. Kann Schicksal grausam sein? Hat dieser Pädagoge nicht genug gelitten? Wir ahnen es natürlich, das alte Lied. Luxus, dein Name ist Weib.**
**Mehr dazu in Folge zwei. Sie heisst: Ein süsses kleines Steakhouse.**


Impressum

SCHWEIZERISCHE
**LEHRERZEITUNG**
**erscheint alle 14 Tage, 135. Jahrgang**

### Herausgeber

**Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer (LCH)**
Sekretariat: Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 311 83 03 (Mo bis Do 7.30 bis 12.00 Uhr, 12.30 bis 17.00 Uhr, Fr bis 16.15 Uhr)
Reisedienst: Telefon 01 312 11 38
Zentralpräsident:
Alois Lindemann, Bodenhof-Terrasse 11, 6005 Luzern
Zentralsekretär: Urs Schildknecht, Sekretariat LCH (s. oben)
Präsident der Redaktionskommission:
Ruedi Gysi, Hirschengraben 66, 8001 Zürich

### Redaktion

Chefredaktor: Dr. Anton Strittmatter-Marthaler, Postfach, 6204 Sempach, Telefon 041 99 33 10
Susan Hedinger-Schumacher, 4805 Brittnau, Telefon 062 51 50 19
Hermenegild Heuberger-Wiprächtiger, 6133 Hergiswil, Telefon 045 84 14 58 (Bild und Gestaltung)
**Redaktionssekretariat:** Ursula Buser-Schürmann, Mattweid 13, Postfach, 6204 Sempach, Telefon 041 99 33 10 (vormittags)


Alle Rechte vorbehalten
Die veröffentlichten Artikel brauchen nicht mit der Auffassung des Zentralvorstandes des Schweizerischen Lehrervereins oder der Meinung der Redaktion übereinzustimmen.


### Inserate, Abonnemente

Zürichsee Zeitschriftenverlag, 8712 Stäfa, Telefon 01 928 11 01, Postscheckkonto 80–148
Verlagsleitung: Fridolin Kretz
**Annahmeschluss für Inserate:** Freitag, 13 Tage vor Erscheinen
Inserateteil ohne redaktionelle Kontrolle und Verantwortung.

### Abonnementspreise

| | Schweiz | Ausland |
|---|---|---|
| **Mitglieder** des LCH | | |
| jährlich | Fr. 64.— | Fr. 90.— |
| halbjährlich | Fr. 38.— | Fr. 53.— |
| **Nichtmitglieder** | | |
| jährlich | Fr. 87.— | Fr. 115.— |
| halbjährlich | Fr. 51.— | Fr. 67.— |
| **Einleseabonnemente** (12 Ausgaben) | | |
| – LCH-Mitglieder | Fr. 29.— | |
| – Nichtmitglieder | Fr. 39.— | |
| **Kollektivabonnemente** | | |
| – Sektion BL | Fr. 37.50 | |

Einzelhefte Fr. 5.50 + Porto
**Abonnementsbestellungen und Adressänderungen** sind wie folgt zu adressieren: «SLZ», Postfach 56, 8712 Stäfa.
Druck: Zürichsee Druckerei Stäfa, 8712 Stäfa

### Ständige Mitarbeiter

Hans Berger, Sursee; Robert Campiche, Steffisburg; Roland Delz, Meisterschwanden; Stefan Erni, Winterthur; Hans Furrer, Boll; Dr. Johannes Gruntz, Nidau; Hansjürg Jeker, Allschwil; Paul Menz, Arlesheim; Gertrud Meyer, Liestal; Urs Schildknecht, Frauenfeld, Peter Stadler, Stallikon.
*Fotografen:* Josef Bucher, Willisau; Geri Kuster, Rüti ZH; Roland Schneider, Solothurn.

### Korrespondenten

**ZH:** Max Peter, Feldstrasse 115, 8004 Zürich (Telefon 01 241 35 02)
**BE:** Werner Zaugg, Sekretariat BLV, Brunngasse 16, 3011 Bern (Telefon 031 22 34 16)
**LU:** Hans Kneubühler, Erlenrain 12, 6208 Oberkirch (Telefon 045 21 42 60)
**UR:** Kari Schuler, Rüti 398, 6472 Erstfeld (Telefon 044 5 28 76) (Kantonale Schulnachrichten) (Telefon 044 2 81 31
**SZ:** Julius Burri, Schützenstrasse 36, 6430 Schwyz (Telefon 043 21 57 73)
**OW:** Madeleine Huber, Goldmattweg 9, 6060 Sarnen (Telefon 041 66 63 37)
**NW:** Alex Vieli, Ennetbürgerstrasse 40, 6374 Buochs (Telefon 041 64 49 69)
**GL:** Peter Meier, Bühli 19, 8755 Ennenda (Telefon 058 61 47 84)
**ZG:** Doris Huwyler, Dachlisserstrasse 10, 8932 Mettmenstetten (Telefon 01 767 17 89)
**FR:** Beat Baeriswyl, Brunnenweg 1, 3184 Wünnewil (Telefon 037 36 27 69)
**SO:** Jörg Meier, Bornweg 4, 4654 Lostorf (Telefon 062 48 15 62)
**BS:** Claude Luisier, Baumgartenweg 5, 4123 Allschwil (Telefon 061 63 76 36)
**BL:** Max Müller, Im Klosteracker 27, 4102 Binningen (Telefon 061 47 81 34)
**SH:** Ursula Fey, Dreispitz 2, 8207 Schaffhausen (Telefon 053 3 43 63)
**AR:** Peter Elliker, Hauptstrasse 63, 9052 Niederteufen (Telefon 071 33 10 57)
**AI:** Edwin Keller, Mendlegatter, 9050 Appenzell
**SG:** Heidi Gehrig, Toggenburgerstrasse 133, 9500 Wil (Telefon 073 23 43 70)
**GR:** Martin Pally, Beverinstrasse 395, 7430 Thusis (Telefon 081 81 23 12), (Kantonale Schulnachrichten)
**AG:** Dieter Deiss, Sekr. ALV, Entfelderstrasse 61, 5000 Aarau (Telefon 064 24 77 60, P 064 65 16 27)
**TG:** Markus Germann, Hubacker, 8265 Mammern (Telefon 054 41 37 41)

**Schweizerische Lehrerkrankenkasse:**
Hotzestrasse 53, 8042 Zürich, Telefon 01 363 03 70

# 600 m² und ein neuer Name . .

. . die bekannte Produktevielfalt und Qualität der Basler Eisenmöbelfabrik AG präsentieren wir Ihnen ab sofort in unserem neuen Verkaufsdomizil in Sissach, auf einer Ausstellungsfläche von über 600 m².

Gleichzeitig haben wir unseren vollen Firmennamen zum aktuellen, einprägsamen Firmenlogo «bemag sissach» zusammengefasst.

Geblieben ist unser umfangreiches Lieferangebot vom Spitalmobiliar über Schul- und Informatikmöbel bis hin zu Objektmöbelprogrammen . .

bemag sissach, ein neuer Name für bekannte Qualität!

**bemag**
**sissach**
Basler Eisenmöbelfabrik AG

Verkauf und Ausstellung Tel.061/984066
Netzenstrasse 4 Postfach 4450 Sissach

## Schweizer Schulschrift

Bewegungsschulung 1 + 2 von Fritz Jundt + Lehrerexemplar — Fr. 1.80

## Einführung in das Kartenverständnis

von Müller/Keller — Fr. 4.50

## Das Basteldorf

von Müller/Keller — Fr. 12.50

## Fotoalbum zum Selbermachen

von Bido in den Grössen 24×24 und 24×30 cm. Anhand einer guten Anleitung können Sie mit Ihrer Klasse ein begehrtes Album mit eigener Deckengestaltung herstellen. Fr. 7.80 bzw. Fr. 8.80. Wir senden Ihnen ein günstiges Probiermuster, oder wattiert + Fr. 1.–.

## Kantonaler Lehrmittelverlag

Bido, 6460 Altdorf, Telefon 044 2 08 08

## COOMBER – Verstärker Lautsprecher mit Kassettengerät

das besondere Gerät
für den Schulalltag
- einfach
- praxisgerecht
- speziell
- mobil

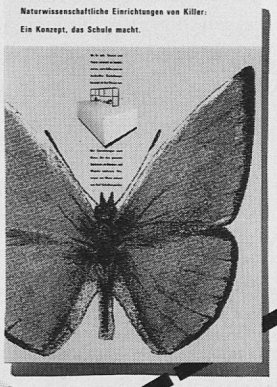
Gerne senden wir Ihnen unsere Dokumentation

**AV-Geräte Service, Walter E. Sonderegger**
**Gruebstrasse 17, 8706 Meilen**
**☎ 01 923 51 57**

Modell 2020
für Klassenzimmer

## Bestellen Sie ein Konzept, das Schule macht.

Diese neue Farbbroschüre zeigt Ihnen Schulbeispiel für Schulbeispiel, wie Killer sein individuelles Gestaltungskonzept in die Praxis umsetzt. Mit naturwissenschaftlichen Einrichtungen nach Mass, die das gesamte Spektrum an Räumen und Mobiliar umfassen.




**killer**

Bitte senden Sie mir kostenlos (Anzahl) Broschüren «Ein Konzept, das Schule macht»

Vorname/Name
Str./Nr.
PLZ/Ort
Telefon

**Einsenden an: J. Killer AG**
**5300 Turgi**
**Telefon 056/23 19 71**

**Killer.** Das *F*arb*F*orm*F*unktions-Konzept.

AUFORUM
Emil Frey-Strasse 137, 4142 Münchenstein, Tel. 061 46 24 24

Gratis erhalten Sie den MINOR-Prospekt.

Name _____
Strasse, Nr. _____
PLZ, Ort _____ LZ

**Münzen und Medaillen – ein handliches Stück Kulturgeschichte**

An- und Verkauf

- Grosses Lager an erstklassigen Sammlermünzen von der Antike bis etwa 1850
- Stets vorrätig: Ein breites Angebot an günstigen Münzen für den Unterricht

Monatliche Preislisten ● Auktionen ● Literatur Beratung

**Münzen und Medaillen AG Basel**
Malzgasse 25, Postfach 3647
4002 Basel, Telefon 061 23 75 44

# Sensationelle Jubiläumsangebote...

20 Jahre hoco SCHAUMSTOFFE

Zum Beispiel: (gültig bis Ende März)

## Weichsprungmatte «Solida»

**Solideste Ausführung, umweltfreundl., FCKW-freier, patent. Schaumkern mit den gebohrten Luftkanälen für bessere Federung, mehr Komfort und lange Lebensdauer, robuste Hülle mit Tragkordelverschluss, Oberteil «Planalux», Unterteil Gleitschutz!**

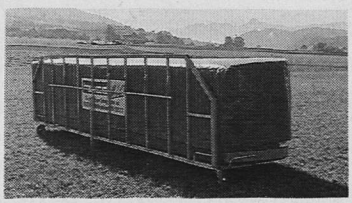
**Preis wie vor 20 Jahren: Jetzt nur Fr. 1190.– statt Fr. 1590.–**

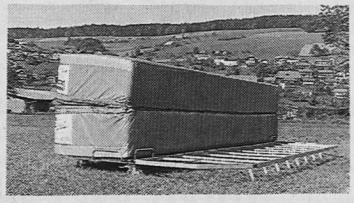
## Jubiläumsrabatt auf Hochsprungmatten:

Mod. Doublonne, die übliche Matte – beidseitig benützbar jetzt **8% Rabatt**
Mod. POP, die solideste konventionelle Hochsprungmatte jetzt **5% Rabatt**

**hoco mobil® die zusammenklappbaren, wegfahrbaren**

**Mod. 1990 Mit vielen interessanten Verbesserungen, wie:** zurückversetztes Sicherheitsfahrwerk/-Unterbau, abschliessbarer Zentralverschluss für höchste Sicherheit. Jetzt mit **5% Rabatt.** Verlangen Sie Unterlagen bei:
(Europ. Patent 0 138 774)





hoco SCHAUMSTOFFE
3510 Konolfingen
Emmentalstrasse 77
Telefon **031 99 23 23**
(ab 27. September 1990 031 791 23 23)